1892. Dienstag, 20. September.

Der Gesellige.

No. 220. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger

für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile, Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder 13 Pf. Ausl., Börsen-, mediz. rc. Anzeigen werden lt. bes. Tarif mit 20—30 Pf. berechnet

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning. F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfr. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

☞ Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellung für das vierte Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldmöglichst** bewirken zu wollen, damit jede störende Unterbrechung in der regelmäßigen Zusendung des Geselligen beim Beginn des neuen Quartals vermieden wird.

Der „Gesellige" kostet wie bisher **1 Mk. 80 Pf.** pro Vierteljahr, wenn man ihn von einem Postamt abholt, — 2 Mk. 20 Pf., wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Die Expedition des Geselligen.

Umschau.

Die großen französischen Herbstmanöver sind nun auch zu Ende. Wie das in der französischen Republik üblich ist, ist der Beschluß mit einem Bankett besiegelt worden, auf dem der Kriegsminister Freycinet, seines Zeichens bekanntlich Ingenieur, eine bemerkenswerthe Rede gehalten hat. Freycinet sagte:

„Die Uebungen, welche Sie ausgeführt haben, haben ein ungewöhnliches Interesse. Nicht nur haben sie nochmals die kräftigen Eigenschaften unserer aktiven Armee ins Licht gestellt, sondern sie boten auch die Gelegenheit zu einem wichtigen Versuche. Seit drei Jahren bemühen wir uns, wie Sie wissen, unsere Formationen für Kriegszeiten zu entwickeln. Diese Formationen, die man unpassend diejenigen der zweiten Linie nennt, da sie bestimmt sind, sogleich in der ersten Stunde in Thätigkeit zu treten. Sie sind heute an Zahl denjenigen der Friedenszeit gleich; welches war die beste Art, sie zu benutzen? Sollten wir sie, wie wir glaubten, in Brigaden und Divisionen gruppiren, sie gänzlich mit den Brigaden und Divisionen der aktiven Armee verschmelzen? Wie würde diese Gruppe sich im Felde verhalten? Hätte sie bei ihren Begegnungen die Geschmeidigkeit und den Zusammenhang der permanenten Einheiten? Das sind die Fragen, auf welche Sie zu antworten hatten. Sie haben mit Thatsachen geantwortet. Sie haben bewiesen, daß diese vergänglichen, anscheinend so zerbrechlichen Schöpfungen sich nach einigen Marsch- und Uebungstagen verkitten und die Festigkeit alter Truppen annehmen. Sie haben bewiesen, daß im Augenblicke der Mobilmachung eine zweite Armee neben der ersten aufsteht und unsere Vertheidigungsmittel verdoppelt. Gleichzeitig haben Sie es, durch die den Reservedivisionen gegebene Verwendung ermöglicht, die Rolle zu beurtheilen, welche die Armeekorps mit drei Divisionen in unserer Feldorganisation zu spielen vermögen."

Freycinet hob sodann hervor, daß die Resultate unter besonders schwierigen Verhältnissen (große Hitze, Wassermangel, Seuchegefahr u. s. w.) gewonnen worden sind und ging dann zu den Verbesserungen über, die man fernerhin anzustreben habe:

„Schon das Gesetz des verflossenen Juli, welches die gemischten Regimenter in Reserveregimenter verwandelt, hat einen schweren Mangel an Zusammenhang und Gleichmäßigkeit beseitigt. Die Gesetze über verhältnißmäßige Pensionirung und über die Umgestaltung der Cadres, welche ich in den Kammern zu unterbreiten beabsichtige, werden uns hoffentlich bald gestatten, das Kommando auf allen Stufen zu kräftigen. Wir werden uns so auf das entscheidende Experiment vorbereiten, welches unser im nächsten Jahre wartet, dasjenige der Reserve-Armeekorps, die gänzlich mit ihren Generalstäben und allen ihren Dienstzweigen gebildet."

Carnot, der Präsident der französischen Republik, hat dann bei Poitiers eine große Parade abgehalten und bei dem darauf folgenden Mahle den Truppen im Namen Frankreichs gedankt. Auf besonderen Militärbahnhöfen wurden am 16. und 17. September die Truppen in ihre Garnisonen zurückbefördert. In Sillards zwischen Lessac les Châteaux und Montmorillon hatten 500 Mann des Eisenbahnregiments an der Bahn nach Orléans eine 600 Meter lange 7fache Geleisanlage mit den erforderlichen Weichen, Signalen, Rampen rc. zu diesem Zwecke hergestellt, so daß hier zum ersten Male im Frieden die Herstellung eines Kriegsbahnhofs zur Durchführung gelangte, dessen später zweifellos bekannt werdende Anordnung und Einzelheiten für die Fachmänner von Interesse sein werden.

Was Carnot auf dem Festessen in Poitiers sagte, wird von den französischen und vielen ausländischen Blättern als eine Friedensrede bezeichnet. Carnot sagt ja u. A.: Das Land sei es, welches die moralische Einheit, von welcher die Armee ein Beispiel gegeben habe, verwirklicht sehen wolle, das Land sei es, welches die Erhaltung des Friedens fordere. Dank der Erhaltung des Friedens könnten die Bestrebungen Aller sich den Reformen zuwenden, welche die Arbeiterschaft erwarte und die nur im Frieden zur Ausführung gelangen könnten. Dem gegenwärtigen Geschlechte falle die Aufgabe zu, das Werk der Väter zu krönen, indem es dem Lande eine neue Aera des Friedens und der Eintracht eröffne.

Aber Carnot hat auch von der „Wiederaufrichtung des Vaterlandes" gesprochen und die Franzosen werden ihn verstehen. Wir Deutschen, die wir nicht uns durch schöne Reden einnehmen lassen, wissen ja, daß Frankreich sich seit länger als zwei Jahrzehnten nicht zur „Vertheidigung" vorbereitet — es droht ihm kein Angriff — sondern zur Eroberung Elsaß-Lothringens. Nun, die Bewohner Elsaß-Lothringens haben diesmal kein Kaisermanöver gesehen wegen der Choleragefahr — die allerdings die französische Regierung nicht abgehalten hat, große Manöver zu veranstalten — aber sie mögen überzeugt sein, daß die deutsche Heeresleitung auch das Ihrige thun wird zur „Vertheidigung."

Eine Neuerung tritt diesen Herbst beim deutschen Heere in Kraft. Es soll bei jedem Armeekorps eine größere Anzahl Offiziere und Intendanturbeamten als Dolmetscher für den Kriegsfall ausgebildet werden. Für die Heerestheile östlich der Elbe wird Russisch und Polnisch angestrebt, für die übrigen in erster Reihe das Französische. Jedes Generalkommando erhält einen unter die verschiedenen Garnisonen zu vertheilenden „Sprachstudienfonds", um die Kosten des Unterrichts der künftigen Dolmetschoffiziere zu bestreiten. Ende März jedes Jahres bestimmt der Chef des Großen Generalstabes die Prüfungsaufgaben, die in einem Aufsatz und einer Uebersetzung in die betreffende Fremdsprache bestehen, worauf dann das mündliche Examen in Unterhaltung folgt. Alle fünf Jahre ist die Prüfung von allen Dolmetschern zu wiederholen. Hervorragend begabte Dolmetschoffiziere können eine Reisebeihilfe für das Ausland beanspruchen. Eine ähnliche Einrichtung besteht allerdings in der französischen Armee schon seit mehreren Jahren.

Die Regierung des deutschen Reiches will ihre Kriegsmittel bekanntlich noch durch eine neue Heeresorganisation auf Grund einer dem nächsten Reichstage vorzutragenden Militärvorlage verstärken. Die „Polit. Korresp." in Wien, die Ablagerungsstätte für Mittheilungen der Regierungen und Platz zum Aufsliegen für politische Versuchsballons, veröffentlicht einen Berliner Brief, nach welchem zwar von einer fertigen Vorlage so lange nicht gesprochen werden dürfe, als sie den Bundesrath nicht passirt habe, im übrigen aber angekündigt wird, daß die Einbringung des Entwurfes im Reichstage nach Erledigung des Etats erfolgen solle und es allerdings „nahe genug läge", bei der Deckung der Kosten an Stempelabgaben, Bier-, Tabak- und Branntweinsteuer zu denken. Es heißt da weiter:

Wenn man in Erwägung zieht, daß, um nur einen Punkt herauszugreifen, bei der norddeutschen Brausteuer-Gemeinschaft sich noch nicht ganz 70 Pfennig per Kopf herausrechnen, während man in Bayern auf 6 Mark, in den anderen süddeutschen Staaten auf etwa 4 Mark pro Kopf kommt, so spricht eine solche Berechnung deutlich genug.

Daß neben preußischen Steuern auch neue Reichssteuern geplant werden, wissen wir ja schon aus den Aeußerungen des Finanzministers Miquel deutlich genug. Ueberdies befindet sich der Reichsschatzsekretär v. Maltzahn gegenwärtig in Stuttgart und unterhält sich mit dem württembergischen Finanzminister über neue Steuern; er wird wohl dieser Tage auch in München und Karlsruhe „sondiren".

Ernste Kämpfe seien zu erwarten, wenn die Mehrheit des Reichstages gegen die Militärvorlage wäre, so schreibt der Berliner Offiziöse des Grafen Caprivi dem „Pester Lloyd". Das ist allerdings sicher, denn es wird sich eben im Reichstage voraussichtlich handeln um eine Erhöhung der Biersteuer, des Tabakzolles, der Steuer vom inländischen Tabak, um neue Reichsstempelabgaben, sowie um eine Umgestaltung der Branntweinsteuer. Auf diese Weise soll der fortdauernde Mehrbetrag von 80 Millionen Mark gedeckt werden, welchen die neue Heeresorganisation mit sich bringt.

Die Centrumspartei wird natürlich im preußischen Landtage — der nach neueren Mittheilungen am 15. November zusammentreten soll — ihre Hände für „Gegenleistungen" offen halten. Die schwarze „Germania" deutet das zur Genüge an, indem sie nach Erwähnung der Militärvorlagen und der Steuergesetze schreibt:

Ihre höchste und folgenschwerste Bedeutung wird die parlamentarische Session erhalten durch die Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern christlicher und wahrhaft konservativer Ideen und den vereinigten Anhängern des liberalen Antichristenthums. Da werden Kämpfe in der parlamentarischen Arena sich abspielen, welche die tiefsten Tiefen unseres politischen Lebens in Aufregung bringen, die Scheidung der Geister weiter führen, die Parteien sgruppiren, dem Kurs des Staatsschiffes Richtung und Ziel geben.

Hoffentlich wird dabei das Staatsschiff keine Zickzacktour nehmen und auf Sandbänke oder Klippen auflaufen!

In verschiedenen Blättern wird darauf hingewiesen, daß die handelspolitische Lage zu einer Einberufung des Reichstages spätestens in der zweiten Hälfte des November nöthigt. Drei Staaten gegenüber ist bekanntlich das handelspolitische Verhältniß Deutschlands noch nicht endgültig geordnet: Spanien, Rumänien, Rußland. Mit allen dreien ist die deutsche Regierung Tarifverträge zu schließen geneigt. Diese Absicht konnte aber bisher wegen der schutzzöllnerischen Widerhaarigkeit der genannten drei Vertrags-Kandidaten nicht ausgeführt werden. Mit Spanien und Rumänien, mit denen man vordem schon Tarifverträge gehabt hatte, würden in diesem Jahre wenigstens provisorische Handelsübereinkommen auf der Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigung geschlossen. Diese Uebereinkommen erlöschen am 30. November d. Js., bis zu welchem Termin sie der Reichstag in Form einer der Regierung ertheilten allgemeinen Vollmacht im Voraus gebilligt. Die Regierung muß nun entweder eine Verlängerung ihrer Vollmachten nachsuchen, endgiltige Tarifverträge vorlegen oder überhaupt auf die Verträge verzichten. Die Vollmacht, welche die deutsche Regierung sich im Januar hat ertheilen lassen, war allgemein gehalten und die Regierung hätte auf Grund derselben auch Rußland die Meistbegünstigung zugestehen, d. h. die Differentialzölle aufheben können. Sie hat dies aber nicht gethan, offenbar weil dies ihr für die endgiltigen Vertragsverhandlungen mit dem Zarenreiche taktisch richtig erschien, und weil sie in Anbetracht der bis vor Kurzem noch in Kraft gestandenen russischen Getreideausfuhrverbote die Erleichterung der russischen Getreideeinfuhr nach Deutschland auch vom Gesichtspunkt des Konsuminteresses damals nicht für so dringlich erachtete.

Nun kommt die Nachricht von dem Aufschub, welchen die angebahnten Zollverhandlungen zwischen Rußland und Deutschland erfahren haben, und zwar von russischer Seite, und gleichteitig damit der allerneueste amtliche Bericht aus Odessa über die dortige Geschäftslage, der alle seine Vorgänger im Laufe der letzten Wochen an Deutlichkeit übertrifft. Auf dem Gebiete der Getreideausfuhr herrscht nach wie vor Stillstand — große Zufuhr, geringe Ausfuhr, und ein gedeihliches Geschäft hat nur noch eine Getreideart aufzuweisen, nämlich die Gerste. Der Weizen hat einen äußerst gieringen Verkehr zu verzeichnen, obwohl täglich zahlreiche Wagen- und Schiffsladungen dort ankommen und der augenblickliche Vorrath an Weizen 5 Millionen Pud übersteigt. Am schlimmsten, zugleich aber auch am lehrreichsten stellt sich, wie wir einer Mittheilung der „Voss. Ztg." entnehmen, die Geschäftslage hinsichtlich des Roggens, für welche jede Aussicht auf eine fernere Ausfuhr vorläufig ganz ausgeschlossen erscheint. Der Preis für Roggen stellt sich jetzt in Deutschland, dem hauptsächlichsten Abnehmer dieses russischen Produkts, um 14 Kopeken per Pud billiger als in Rußland, welcher Umstand in der jüngsten Zeit die äußerst merkwürdige Erscheinung zu Tage gefördert hat, daß deutsche Handelshäuser von Stettin aus einige Partien Roggen nach Petersburg versandten und dabei ein lohnendes Geschäft machten, indem die Fracht ihnen auf zwölf Kopeken per Pud zu stehen kam, so daß ein Gewinn von zwei Kopeken per Pud übrig blieb. Dieser Vorgang ist sehr bezeichnend und man hätte ihn in Rußland noch vor wenigen Jahren kaum für möglich gehalten.

Die Zollvertheuerungen mit Rußland haben im Uebrigen — so wird in einem Berliner Briefe der Wiener „Polit. Korresp." auch jetzt wieder versichert — für Deutschland keine Eile!

Der freikonservative Abgeordnete von Kardorff hatte neulich, wie man sich erinnern wird, geäußert, in dem „Aufrechterhalten des Differentialzolles gegen Rußland liege der Ruin von Ost- und Westpreußen". Dazu bemerkt jetzt einer der reichsten Großgrundbesitzer Preußens, der konservative ostpreußische Graf Mirbach-Sorquitten, in der „Konserv. Korresp." diese Aeußerung beziehe sich jedenfalls nicht auf die Landwirthschaft dieser Provinzen. „In allen hiesigen landwirthschaftlichen Kreisen, denen ich nahestehe", so schließt Herr Graf Mirbach, „wünscht man dringlichst, es möge an dem Differentialzolle gegen Rußland festgehalten werden." Daß der Handel, das Speditionsgewerbe und zahreiche Arbeiter durch die Aufrechterhaltung des Differentialzolles schwer geschädigt werden, wie v. Kardorff u. A. behauptet, bestreitet Graf Mirbach nicht. Er steht eben auf dem Interessenstandpunkte, so wenig wie möglich russisches Getreide hineinzulassen, um den Preisstand des preußischen Getreides möglichst hoch zu halten.

Berlin, 17. September.

— Das Befinden der Kaiserin ist dauernd gut, ebenso das der Prinzessin.

— Der Kaiser ist Sonnabend Abend 10 Uhr von Potsdam nach Homburg v. d. Höhe gereist, um seine Mutter zu besuchen. In dem Bade traf der Kaiser Sonntag früh 8 Uhr ein und wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin Friedrich, den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe von Preußen und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen empfangen und nach dem Schlosse geleitet. In den Straßen der festlich geschmückten Stadt bildeten die Vereine und die Bevölkerung Spalier und begrüßten ihn mit begeisterten Zurufen. Später machte der Kaiser mit seinen Anverwandten Spaziergänge und besuchte den Wirkl. geh. Rath von Madai und den Grafen Münster.

— Für den Monat November wird der Kaiser zum Besuche des Fürsten Pleß in Oberschlesien zur Abhaltung von Jagden auf Fasanen, Hasen und Auerochsen erwartet.

— Der kaiserliche Haushalt wird in diesem Jahre voraussichtlich nicht wieder nach dem „Neuen Palais" zurückverlegt werden, vielmehr ist, sobald der Eintritt ungünstiger, kühler Witterung erfolgt, welche den Aufenthalt in dem am Wasser belegenen „Marmorpalais" ungemüthlich macht, die Uebersiedelung des gesammten kaiserlichen Haushaltes nach dem Stadtschloß in Potsdam in Aussicht genommen. Dort wird das Kaiserpaar während der Wintermonate Aufenthalt nehmen und eventl. nur für kurze Zeit nach Berlin kommen.

— Bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi hat Freitag ein diplomatisches Essen stattgefunden, zu welchem in erster Reihe die jetzt in Berlin anwesenden deutschen und preußischen Diplomaten Einladungen erhalten hatten.

Heute, Sonntag, weilte der Reichskanzler zu einer Familienfestlichkeit bei seinem Neffen, dem Landrath v. Lamprecht, in Grünberg in Schlesien.

— Der „Reichsanzeiger" bezeichnet die Meldung, der Kaiser habe dem Pianofortefabrikanten Steinway aus Newyork gesagt, ein Besuch der Chicagoer Ausstellung seinerseits sei nicht unmöglich, als unrichtig. Der Kaiser habe gesagt, der Besuch der Chicagoer Ausstellung sei für ihn nicht wohl möglich.

— Im „Reichs-Anz." wird das Gesetz über die Aufhebung von Stolgebühren für Taufen, Trauungen und kirchliche Aufgebote in der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen der Monarchie veröffentlicht.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt die Meldung eines hannoverschen Blattes wieder, nach welcher das Zustandekommen der Militärstrafprozeßordnung für das Deutsche Reich um deswillen für unmöglich gehalten werde, weil sich Preußen mit Bayern über gewisse grundlegende Fragen, beispielsweise die Errichtung einer obersten Reichsinstanz, nicht einigen könne.

— Die Landarmenverbände Preußens sind gegenwärtig bemüht, Abkommen mit geeigneten Anstalten zu treffen, in welche sie ihre hilfsbedürftigen Geisteskranke, Idioten, Epileptische, Taubstumme und Blinde unterbringen oder zur Kur und Pflege einliefern können. Vom 1. April 1893 ab verwandelt sich die bisherige Befugniß der Landarmenverbände zur Fürsorge für die genannten geistigen und körperlichen Krüppel in eine Verpflichtung. Und zwar ist zur Aufnahme und Bewahrung, sowie zur Gewährung von Kur und Pflege zunächst derjenige Landarmenverband verpflichtet, welchem der vorläufig unterstützungspflichtige Ortsarmenverband angehört. Zur Uebernahme, sowie zur Erstattung der Kosten kann dann derjenige Landarmenverband herangezogen werden, dem der endgültig unterstützungspflichtige Ortsarmenverband angehört.

— Die in Berlin verhafteten Russen und Polen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

England. Der nächste Schritt des Ministeriums Gladstone zur Reform der irischen Verwaltung wird die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Lage der ausgewiesenen Pächter sein. Sodann wird der Vizekönig von Irland, John Morley, die übervölkerten Grafschaften Connemara und Donegal bereisen. Höchst wahrscheinlich wird die Noth im kommenden Winter in diesen Grafschaften wieder groß werden. Sollten Nothbauten erforderlich sein, so werden sie in umfassendem Maßstabe von der Regierung unternommen.

Frankreich. Der Minister des Innern hat jetzt eine Untersuchung über die Streitigkeiten zwischen den belgischen und französischen Arbeitern eröffnet.

Die Versöhnung des französischen Klerus mit der Republik macht weitere Fortschritte. Bei dem Empfang der Geistlichkeit von Poitiers erklärte der Bischof dem Präsidenten Frankreichs, Carnot, die Geistlichkeit habe den klaren und entschlossenen Grundsatz des Papstes, wonach auch die Republik eine von Gott eingesetzte Staatsform ist, rückhaltlos angenommen und seine große Liebe für die moderne Gesellschaft und die demokratischen Einrichtungen beifällig begrüßt.

In Chatellerault ist der Präsident bei dem Besuch der dortigen Waffenfabrik von den russischen Offizieren begrüßt worden, welche sich dort zur Ueberwachung der Fabrikation für Rußland zu liefernden Gewehre aufhalten.

Italien. Die Feste von Genua sind verrauscht und die Pariser Blätter schreiben ihnen den Nachruf. So hoffnungsfreudig man in der französischen Hauptstadt die Tage von Genua begrüßte, so entsagungsvoll lauten die Worte, mit denen die französischen Politiker das Ergebniß dieser Flottenschau mittheilen. Nun am Ende der glänzenden Festtage erinnern sie sich, daß der Donner der Geschütze dem Entdecker Amerikas gegolten habe und daß in den Festen von Genua nur eine glänzende Friedenskundgebung zu erblicken ist. „Unglücklicherweise" schreibt ein Pariser Blatt, „war der Schatten des Dreibundes da und die Hurrahrufe unserer Marinesoldaten vermochten nicht, ihn zu verscheuchen"

Cholera-Nachrichten.

In Hamburg sind von Sonnabend bis Sonntag Mittag 286 Cholera-Erkrankungen und 127 Todesfälle angemeldet worden. Davon entfallen auf Sonnabend 190 Erkrankungen und 82 Todesfälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Obgleich die Gesammtmeldungen noch höher sind als Freitag, ist doch eine merkliche Abnahme zu verzeichnen, da die Nachmeldungen um 57 höher sind.

Sobald durch die jetzt in Arbeit befindlichen abessinischen Brunnen die Wasserversorgung Hamburgs auf einige Tage gesichert ist, wird die Wasserleitung auf drei Tage abgesperrt werden, um zur Vernichtung aller pflanzlichen und thierischen Erkrankungsstoffe mit Kalkmilch gereinigt zu werden.

Der Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe, Freiherr v. Richthofen, macht bekannt, daß neben der Kontrolstation VI, (Amtssitz Potsdam.) noch eine VIII. Kontrolstation (Amtssitz Eberswalde), errichtet wurde, welche die Havelstrecke von Spandau aufwärts (soweit schiffbar), einschließlich der mit derselben in unmittelbarer Verbindung stehenden Kanalwege, insbesondere des Finow-Kanals, umfaßt. Außerdem wird eine der Station VII unterstellte Nebenkontrolstation Fürstenwalde eingerichtet, welcher die gesundheitliche Ueberwachung des Schifffahrtsverkehrs auf dem Oder-Spree-Kanal übertragen wird.

Die „Altonaer Eisenbahndirektion" hat an alle Dienststellen eine Verfügung erlassen, daß Alles zu vermeiden wäre, was über die Bestimmungen der gegebenen Vorschriften hinaus zu Verkehrserschwernissen Anlaß geben kann. Abschriften hiervon hat die Direktion an sämmtliche deutsche Eisenbahnverwaltungen gesandt mit dem Anheimstellen, eine ähnliche Verfügung zu erlassen, damit den weit über das verständige Maß hinausgehenden, das Verkehrsleben auf das Schwerste beschränkenden Beunruhigungen entgegengewirkt werde.

Die Deutsche Elbschiff-Gesellschaft, die Oesterr.-Nordwest-Dampfschiffgesellschaft und die Gesellschaft „Vereinigter Schiffer" haben in Hamburg die Güterannahme wieder aufgenommen. Ausgeschlossen bleiben nur diejenigen Güter, deren Einfuhr aus verseuchten Gebieten nach den Verordnungen der Regierungen verboten worden ist.

— Das Berliner Hülfskomitee für die Nothleidenden Hamburgs hat sich Sonnabend unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Zelle gebildet. Der Sitzung wohnten die Minister Miquel und Bosse bei. Die Kaiserin ließ durch den Oberhofmeister dem Bürgermeister Zelle ihre lebhafte Genugthuung für das diesseitige werkthätige Eingreifen ausdrücken. Ein Aufruf wurde sofort erlassen.

Die bei dem Bremer Komitee für die Nothleidenden in Hamburg bis Sonnabend Mittag eingegangenen Beträge belaufen sich auf 65921 Mark. Der Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen schließt die erste jetzt veröffentlichte Sammlungsliste mit 21540 Mark ab. Das Dresdener Komitee hat als erste Rate 10000 Mark nach Hamburg gesandt.

In Spandau ist in der Nacht zum Sonntag der Schiffseigenthümer Lowin, der auf seinem Kahn von Berlin dort eingetroffen war, an der Seuche gestorben. — In Stettin sind am Sonntag ein Todesfall und eine Erkrankung an asiatischer Cholera vorgekommen.

In Berlin sind drei neue Fälle asiatischer Cholera festgestellt worden. In allen Fällen liegt wiederum Einschleppung aus Hamburg vor. Ein Kellner Gustav Lange kam am Freitag von Leipzig über Hamburg, wo er einige Tage Krankenwärterdienste geleistet haben soll, in Berlin an und erkrankte noch an demselben Tage unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Zunächst schien es, daß nur Brechdurchfall vorliege, Sonnabend Abend jedoch ist das Vorhandensein der asiatischen Cholera festgestellt worden. Der zweite Fall betrifft ein Fräulein Bohlken aus Berlin. Dieses war in Hamburg Pflegerin bei einer cholerakranken Dame gewesen und am 12. dieses Monats nach Berlin zurückgekehrt. Ziemlich leicht liegt der dritte Fall. Ein Musikdirektor Bertelsen kam am 15. d. M. früh morgens von Hamburg in Berlin an und fuhr, da er sich unwohl fühlte, gegen 10 Uhr nach dem Barackenlazareth in Moabit, wo asiatische Cholera festgestellt wurde. Das Kind des Schiffers Woytowsky ist noch am Leben, dürfte aber bei der zarten Konstitution kaum gerettet werden. Die Eltern Woytowsky und das Kahnpersonal und ebenso die Lindemannschen Eheleute und deren Schiffsmannschaften sind gesund geblieben und bereits wieder aus dem Barackenlazareth entlassen worden.

In der spanischen Provinz Saragossa sind 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Auch in Oesterreich ist das Auftreten der asiatischen Cholera festgestellt worden. Die Statthalterei Galiziens hat vier Cholerafälle in Podgorze bei Krakau angezeigt. Professor Weichselbaum, einer der ersten Fachmänner auf bakteriologischem Gebiete, ist bereits von Wien in den verseuchten Ort abgereist.

Sowohl in der russischen Hauptstadt als auch in den Provinzen ist die Cholera in entschiedener Abnahme begriffen. Verhältnißmäßig am heftigsten herrscht die Epidemie noch in den Gouvernements Woronesch, Kasan, Samara, Saratow, Orenburg, im Dongebiete und im Kaukasus.

In New-York sind am Freitag die Passagiere der „Normannia" von der Quarantäne befreit worden und haben sich nach der Stadt begeben. Einer Mittheilung des Sanitätsraths Dr. Walser zufolge sind auf dem Dampfer „Bohemia" 52 Cholerafälle vorgekommen, von denen 12 tödtlich verliefen. Vier Kranke sind nach der Swinburne-Insel gebracht worden, 37 befinden sich noch an Bord. Auf den in Newyork angekommenen Dampfer „Suevia" und „Fürst Bismarck" ist Alles gesund. Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist aus der Quarantäne freigelassen worden, ebenso der englische Cunarddampfer „Etruria".

In New-York selbst sind zwei neue Todesfälle und fünf Erkrankungen vorgekommen. Die Hauptursache, weshalb die Quarantäne in New-York so schmählich gehandhabt wird ist, daß das Gesundheitsamt in die Hände der Politiker gefallen ist. Aerztliche Tüchtigkeit und Wissenschaft gelten nichts mehr. Letzthin haben sämmtliche medizinische Autoritäten, welche als berathende Aerzte thätig waren, abgedankt. Der Präsident des Gesundheitsamtes forderte die Entlassung mit den folgenden Worten: „Sie haben stets einsichtsvoll und vorsichtig gehandelt. Der Andrang nach Ihrem Posten ist aber so stark, daß ich ihm nicht widerstehen kann. Sie müssen um Entlassung einkommen, oder ich muß meine eigene Entlassung fordern."

Eine neuerdings erlassene Kabinetsordre bestimmt, daß von der Einstellung der in Hamburg und seinen Vororten sich aufhaltenden Rekruten und Freiwilligen während des Oktober 1892 Abstand zu nehmen sei. Dasselbe ist von den General-Kommandos für solche Orte anzuordnen, welche bis zum Oktobereinstellungstermin in größerem Umfange von der Cholera befallen werden sollten. Ferner ist die Einstellung die Rekruten u. s. w. für Anfang November vorzusehen, doch werden die General-Kommandos ermächtigt, die Einberufung — je nach dem Stande der Cholera — noch weiter hinauszuschieben. — In dem dazugehörigen Erlaß des Kriegsministers wird bestimmt: Rekruten und Freiwillige, welche sich in Orten aufgehalten haben, die nur wenig von der Cholera befallen waren, sind bei ihrer Gestellung auf Cholera oder choleraverdächtige Erkrankungen ärztlich zu untersuchen. Die dabei krank befundenen Mannschaften sind den betreffenden Heilanstalten zuzuführen und event. nach Heilung einzustellen. Die gesund befundenen Mannschaften sind unter Isolirung bei ihrem Truppentheil einer achttägigen Beobachtung zu unterwerfen.

Der Regierungs-Präsident in Danzig hat es für unerläßlich erklärt, daß auch in den Landgemeinden Räumlichkeiten, wenn auch noch so einfacher Art, bereit gehalten werden, in welche choleraverdächtige Kranke einstweilen untergebracht und bis zum Eintreffen des Medizinal-Beamten einer strengen Isolirung unterworfen werden können. Dies gilt namentlich für solche Kranke, deren persönliche Verhältnisse eine strenge Abschließung und Bewachung in der eigenen Wohnung nicht gestatten, z. B. fremde Arbeiter und unverheirathete Dienstboten, zugereiste Personen.

Die sanitätspolizeiliche Kontrole der aus Bremen kommenden Schiffe ist aufgehoben und letzteren daher auch die Einfahrt in die Weichsel bei Neufähr wieder gestattet. Dagegen ist neuerdings für die aus Stettin kommenden Schiffe die sanitätspolizeiliche Kontrole angeordnet und für diese die Weichselmündung bei Neufähr gesperrt.

In Pillau sind die zur Verhütung der Choleraeinschleppung getroffenen Maßnahmen bedeutend verschärft worden. Nicht allein, daß sämmtliche, aus choleraverdächtigen Häfen kommenden Seeschiffe fortan eine viertägige Quarantäne zu bestehen haben, so werden sie auch gründlich desinfizirt. Das im Raum befindliche Wasser wird mit Sublimat desinfizirt. Das Schiff muß nach der ersten Desinfektion in die offene See hinaus und dort zwei Stunden sich bewegen, damit das Wasser von dem Desinfektionsstoff gründlich durchsetzt wird. Alsdann geht das Schiff auf vierundzwanzig Stunden vor Anker und wird dann auf gleiche Weise nochmals desinfizirt. Nachdem es sich wiederum zwei Stunden in offener See bewegt hat, wird in das desinfizirte Wasser ein Kupferplättchen gebracht, aus dessen chemischem Verhalten entnommen wird, ob die Desinfektion genügend ist. Gegenwärtig liegen 5 Dampfer in Quarantäne.

Bei jedesmaligem Eintreffen eines Zuges ist auf dem Bahnhofe in Schwetz ein Polizeibeamter anwesend, welcher die aus Hamburg zurückkehrenden Arbeiter anhält und sie behufs Untersuchung und Desinfizirung in die Stadt geleitet. Bisher ist dies bei 3 Arbeitern und einer Dame, die aus Rußland zum Besuch hier eintraf, der Fall gewesen. Die Mittheilung der „D. A. Z.", nach welcher außer dem Schiffer Radzinski auch der Dachdecker Ciehielski aus Schwetz in Hamburg an der Cholera verstorben sein soll, ist vollständig aus der Luft gegriffen; p. Ciesielski hat Schwetz nicht verlassen, ist in Hamburg nicht gewesen und erfreut sich der besten Gesundheit.

In Löbau hat sich wegen der drohenden Choleragefahr ein Verein gebildet, der den Namen „Missionsverein" führt; der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, im Falle des Ausbruches der Krankheit Arme und Hilfsbedürftige mit Wäsche und Kleidungsstücke zu versorgen. Dem Verein gehören schon eine große Anzahl Damen an, die alle 14 Tage zusammenkommen und Wäsche und Kleidungsstücke nähen, Strümpfe stricken u. dergl. Vorsitzende des Vereins ist Frau Superintendentin Mehlhose, Beisitzerin Frau Seminarlehrer Kowalewski, Kassirerin Frau Gymnasialdirektor Hache.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 19. September

— Der Kaiser wird sich, wie nunmehr bestimmt ist, am 22. d. M. zur Hirschjagd nach Theerbude begeben.

— Ueber den Ernteausfall im Regierungsbezirk Gumbinnen berichtet der „Reichsanzeiger": „Die Erwartungen, zu welchen die Wintersaaten berechtigten, haben sich erfüllt. Das Ergebniß der Ernte kann, soweit es sich bis jetzt überblicken läßt, als ein in jeder Beziehung gutes bezeichnet werden. Roggen, welcher bei denkbar günstigstem Wetter eingebracht werden konnte, hat einen überaus reichlichen Ertrag an Körnern, sowie eine genügende Menge Stroh gebracht. Viele Landwirthe versichern, seit Jahren nicht eine so reiche Ernte, wie die diesjährige, erhalten zu haben. Die Klee-, Heu- und sonstige Futterernte ist gleichfalls bei günstigster Witterung ausgeführt worden und ersetzt, was etwa an Menge mangelt, durch die vorzügliche Beschaffenheit. Der zweite Schnitt verspricht sehr reichlichen Ertrag. Die Kartoffeln stehen durchaus gut und versprechen einen sehr ergiebigen Ertrag.

— In der evangelischen Kirche fand gestern Nachmittag vor sehr zahlreich versammelter Gemeinde ein Gottesdienst statt, den Herr Pfarrer Rindfleisch aus Trutenau bei Danzig, der Vorsitzende des Centralvereins der Westpreußischen Enthaltsamkeitsvereine, leitete. Seine Predigt handelte von der Aufgabe der Enthaltsamkeitsvereine und die großen Noth, welche eine Folge der Trunksucht ist und die Pflicht der Theilnahme an dem Rettungswerke. Viele Beispiele von der verwüstenden Kraft des Branntweins machten die Ansprache wirksam. Es folgte dann noch ein Bericht über die Thätigkeit des Vereins, ferner über die Mäßigkeitsbestrebungen in Deutschland, Norwegen, Amerika u.a. Am Schluß wurden verschiedene Schriften vertheilt und eine Kollekte abgehalten. Möchte das gute Wort auch in unserer Stadt, wo der Trunk so manches Familienglück zerstört, seine Wirkung nicht verfehlen.

— Der Missionar Herr Prozesky aus Südafrika ist bereit in der Zeit vom 12. bis 29. Oktober d. J. in Ost- und Westpreußen Missionspredigten zu halten. Diejenigen Geistlichen, welche die Mitwirkung des Genannten bei Missionsgottesdiensten wünschen, mögen bald Herrn Superintendenten Schlecht in Königsberg Mittheilung machen.

— Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins hat als Berathungsgegenstand für den nächsten deutschen Lehrertag das Thema vorgeschlagen: „Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gesichert werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren?"

— [Sommertheater.] Zum Abschied sind die Pforten unseres Sommertheaters nochmals eröffnet worden. Neben den Aufführungen des Melsschen Lustspiels „Heinrich Heine" und der neuesten Arbeit Laufs, des Schwanks „Der stille Associe" wurde dem Publikum ein reichhaltiges Gartenkonzert geboten. In der Rolle des Hirsch, mit welcher der „Heinrich Heine" steht oder fällt, bot Herr Brodeck ein wahres Meisterstück seiner Charakterisirung, dem denn auch der wohlverdiente Beifall reichlich zu Theil wurde. Dem Darsteller des Heinrich Heine, Herrn Fuhrmann, fehlte leider der unabläßig nothwendige Sarkasmus.

Die Idee, welche dem Schwank „Der stille Associe" von Laufs und Jacoby zu Grunde liegt, ist nicht übel; nur wimmelt es zu sehr von „tollen Einfällen". Engel in einem Gemisch von Ball- und Bureaudiener-Kostüm als geliehene Stütze auf dem Balle der Baronin Dorinoff wirkte denn doch zu lächerlich, und den gleichen Stempel tragen die meisten Einfälle, auf denen das Stück aufgebaut ist. Die Darsteller ernteten für ihr zumeist recht flottes Spiel reichen Beifall.

— Der verschwundene 2½jährige Sohn des Bureau-Assistenten Rosenthal wurde noch am Sonnabend Nachmittag in der Tabaksstraße gefunden und seinen Eltern zugeführt. Wohlthätige Herzen hatten dem Kleinen zwar ein Stückchen belegtes Brod in seine Schürze gebunden, ihn dann aber sich selbst überlassen. Wünschenswerth wäre es gewesen, daß sofort der Polizeibehörde von der Anwesenheit des Kindes Anzeige gemacht worden wäre.

— Heute früh um 7 Uhr rückte die 3. Abtheilung des 36. Artillerieregiments aus Danzig, welche am Sonnabend auf dem Rückmarsch aus dem Manöver hier einquartirt war, mit Musik wieder aus.

— Die hiesige Bürgerressource hat in der letzten Vereinsversammlung für die Nothleidenden Hamburgs über 20 Mk. gesammelt. Vielleicht nehmen auch andere Vereine Sammlungen vor.

— Der frühere Landesdirektor Dr. Wehr, welcher jetzt im Gefängniß zu Elbing die gegen ihn erkannte Freiheitsstrafe verbüßt, hatte bald nach seiner zweiten Verurtheilung ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. Wie verlautet, ist das Gesuch vorläufig abschlägig beschieden und bestimmt worden, daß nach Verbüßung der Hälfte der Strafe Bericht zu erstatten sei.

— Der Oberwerft-Direktor, Kapitän zur See Aschmann zu Danzig, hat nach der „D. Z." seinen Abschied aus dem Marinedienste erbeten. Herr Aschmann befindet sich seit längerer Zeit auf Urlaub und beabsichtigt anfangs Oktober nach Berlin überzusiedeln.

— Nach bestandener Prüfung haben das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Mädchenschulen erlangt die Damen: Elsbeth Drope, Ida Gewert, Lisbeth Haubensack, Marie Henke, Amalie Johann, Susanne Kollatz, Marie Krieger, Margarethe Lyß, Käthe Passarge, Bertha Presting, Käthe Rudnitzki, Brunhilde Säuberlich, Hedwig Stobbe, Elsa Stoige, Anna Siegfried und Lydia Uhle, sämmtlich in Königsberg, Gertrud Kalau vom Hofe in Gumbinnen und Elisabeth Maasch in Dramburg.

— Der Rechtsanwalt Sietz ist in der Liste der bei dem Amtsgericht Baldenburg zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht.

— Der Regierungs-Baumeister Sievers in Czarnikau ist zum Wasserbau-Inspektor ernannt. — Der Regierungs-Supernumerar Ponath ist zum Forstkassenrendanten in Tremessen ernannt.

— Der Aufsichtsrath des Danziger Hypotheken-Vereins hat zu seinem Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Stadtraths Hendewerk Herrn Kaufmann J. J. Berger und zum stellvertretenden Vorsitzenden an Stelle des Letztgenannten Herrn Kaufmann Wilhelm Jüncke in Danzig gewählt.

— Der Amtsrichter Durchholz, welcher in Flatow sechs Jahre hindurch zugleich als aufsichtsführender Richter fungirte, ist auf seinen Wunsch als Landrichter nach Stettin versetzt; an das Flatower Landgericht ist der Assessor Siegfried aus Graudenz berufen worden.

— [Personalien aus der Post- und Telegraphen-Verwaltung.] Versetzt: Postpraktikant Müller von Dirschau nach Elbing und die Postassistenten Scholz von Neufahrwasser nach Putzig und Wickel von Kornatowo nach Skurz. Freiwillig ausgeschieden: Der Postgehülfe Müller in Dt. Eylau. Entlassen: Der Postassistent Raasch in Thorn.

L Rehden, 18. September. Bei dem gestrigen Gewitter sah man in der Umgegend wieder an 6 Stellen Feuerschein. In Kgl. Rehwalde schlug der Blitz in den Viehstall des Pfarrgutspächters Sz. Der Blitz tödtete zwei Kühe und äscherte den Stall mit vielen Futtervorräthen ein.

Kulm, 18. September. Auf der am 1. Oktober in Kulm stattfindenden General-Versammlung des Kreislehrer-Vereins soll eine Aenderung der Statuten der Lehrersterbekasse vorgenommen werden.

∠ Aus der Kulmer Stadtniederung, 18. September. Der früh gesäete Roggen hat sich recht üppig entwickelt. Auf manchen Aeckern ist er schon fingerlang.

⊙ Thorn, 18. September. Gestern wurde zum ersten Male das bei der polizeilichen Revision der Backwaaren-Verkaufsstellen festgestellte Brotgewicht veröffentlicht. Bei den 34 Bäckern schwankt das Gewicht eines 50 Pfennig-Brotes zwischen 1 Kilogramm, 850 Gramm und 2 Kilogramm 500 Gramm. Das Höchstgewicht von 5 Pfund geben nur 2 Bäcker. Die Polizeiverwaltung macht den Bäckern die Befolgung einer Verordnung zur Pflicht, nach der sie die Preise und das Gewicht ihrer Backwaaren durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslokale zur Kenntniß des Publikums bringen müssen. Ferner muß im Verkaufslokale eine Waage mit geaichten Gewichten aufgestellt sein. — Heute Mittag kehrte das Ulanen-Regiment No. 4 aus dem Manöver zurück. Dadurch ist unsere Garnison wieder vollständig geworden. Der Gesundheitszustand der Mannschaften unserer Garnison war während des Manövers ganz vorzüglich. — In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins wurde der Beitritt zur Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und zum Verein für vereinfachte Rechtschreibung beschlossen. Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins soll ersucht werden, mit Rücksicht auf die Cholera-gefahr auch die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins für dieses Jahr ausfallen zu lassen, die nächstjährige aber womöglich schon zu Pfingsten anzuberaumen. Für das Lehrerheim in Schreiberhau hat der hiesige Lehrerverein 30 Mk. beigesteuert.

Thorn, 18. September. Der Schuhmacher Sl. in Podgorz, wegen Kurpfuscherei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, suchte sich dieser Strafe durch die Flucht nach der Schweiz zu entziehen. Vorgestern kam er von dort zurück, wahrscheinlich um Geld zu holen. Nichts Böses ahnend, verzehrte er in seiner Wohnung das Abendbrod, als der Gendarm Pagalies erschien und ihn ins Polizeigefängniß führte. Gestern wurde er nach Thorn gebracht.

[] Marienwerder, 18. September. Heute Mittag hielt Herr Konsistorialrath Braunschweig seine letzte Predigt vor der hiesigen Militärgemeinde, deren Seelsorger er über zehn Jahre gewesen ist.

Σ Aus dem Kreise Stuhm, 18. September. Gestern Abend zog ein starkes Gewitter über unseren Kreis. Ein Blitzstrahl fuhr in die Scheune des Besitzers Pakalski zu Abbau Pulkowitz und zündete; durch Flugfeuer wurde auch der Vieh- und Pferdestall des Herrn S. und die Scheune und der Stall des Nachbarn Sipkowski in Brand gesetzt. In kurzer Zeit brannten sämmtliche Gebäude, welche zum Theil mit dem Einschnitt gefüllt waren, bis auf das Fundament nieder. Ein Pferd, vieles Federvieh, sowie viele Ackergeräthschaften sollen mitverbrannt sein.

6 Schwetz, 18. September. Heute Nacht zwischen 12 und 2 Uhr zog wieder ein schweres Gewitter auf, brachte uns reichlichen Regen und zündete an drei Stellen.

K Schlochauer Kreis, 18. September. Als gestern ein Besitzer aus K. von der Stadt heim fuhr, wurde er unterwegs von dem furchtbaren Gewitter überrascht. Da er wegen des wolkenbruchartigen Regens den noch eine Strecke entfernt liegenden Gasthof nicht erreichen konnte, so mußte er bei finsterer Nacht im Walde bleiben; aus Furcht vor den herniederfahrenden Blitzen legte er sich unter den Wagen. In demselben Augenblicke zerschmetterte der Blitz einen in der Nähe stehenden Baum und erschlug auch gleichzeitig eins seiner Pferde, worauf der Blitz die auf dem Wagen liegende Eisenstange entlang in die Erde fuhr. Der Besitzer wurde etwas betäubt, sonst aber nicht verletzt. — In Ostrowitt schlug der Blitz in ein Gebäude, welches vollständig niederbrannte. Auf dem Heimwege wurde eine Frau aus Ostrowitt vom Blitze erschlagen, ebenso wurde in Sampohl ein 17 Jahre alter Hütejunge im Bette vom Blitze erschlagen.

p Schönlanke, 17. September. Der Tischlergeselle B., welcher in der Möbelbauanstalt des Herrn P. beschäftigt ist, gerieth in die Hobelmaschine, und es wurden ihm zwei Finger der linken Hand abgeschnitten.

Zoppot, 18. September. Mittwoch treffen hier die Panzerschiffe „Deutschland und „Kronprinz" ein, um Kohlen einzunehmen. Ihr Aufenthalt auf der Rhede wird jedoch vierundzwanzig Stunden kaum überschreiten.

*** Zoppot**, 18. September. Ein Blitzschlag bei dem gestrigen Gewitter war so heftig, daß unter seinem Druck die elektrische Beleuchtung erlosch, und sich die Gäste des ausschließlich von elektrischem Licht beleuchteten Lokals von W. plötzlich in Dunkelheit befanden. Schaden richteten die Gewitter zum Glück nicht an.

‡ Von der Thiene, 18. September. Am 1. Oktober übernimmt an Stelle des Postverwalters Herrn Thiel, Herr Braun-Montowo das Postamt in Posilge.

Dirschau, 17. September. Gestern Abend ereignete sich auf der Strecke des Eisenbahn-Neubaues zwischen Maldeuten und Miswalde ein Eisenbahnunfall, indem von dem Arbeitszuge die Lokomotive und 4 Wagen entgleisten. Es wurde die ganze Nacht hindurch und auch heute Vormittag gearbeitet, um das Geleise wieder fahrbar zu machen. Personen sind bei der Entgleisung nicht verletzt worden.

I Elbing, 18. September. Statt der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung, die der Choleragefahr wegen vertagt worden ist, sollte eine Delegirtenversammlung nach Danzig einberufen werden, die namentlich über die Regelung der Fahrgelder für die Delegirten berathen sollte. Die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder des Provinzial-Lehrervereins hat sich jedoch dafür entschieden, mit Rücksicht auf die Choleragefahr auch die Delegirtenversammlung ausfallen zu lassen und nur eine Vorstandsversammlung abzuhalten. — Daß die freien Lehrervereine aufgefordert worden sind, jede Veränderung ihrer Statuten und Mitgliederverzeichnisse anzumelden, ist bereits früher gemeldet. Neuerdings ist man gegen den hiesigen freien Lehrerverein noch weiter gegangen, indem der Vorsitzende durch die Polizei aufgefordert worden ist, den jedesmaligen Geschäftsgang der Sitzungen anzuzeigen, widrigenfalls eine Strafe von 15 Mark eintreten werde. Für die früheren Sitzungen bis Ostern d. Js. mußte ein zusammenfassender Geschäftsbericht eingereicht werden.

yz Elbing, 18. September. Mit einer öffentlichen Feier wurde heute das 18. Schuljahr der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen geschlossen. Daß diese Anstalt auf gesunder Grundlage beruht, und daß sie einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, beweist der stetig zunehmende Besuch der Schule und auch der Umstand, daß nach dem Muster dieser Schule — der ersten in ihrer Art — an verschiedenen Orten Deutschlands ähnliche Anstalten ins Leben gerufen worden sind. Die Anstalt wurde im letzten Jahre von 64 Schülerinnen besucht. Diejenigen Schülerinnen, welche die Unterrichtsziele erreichten, haben stets recht gut dotirte Stellen als Kassiererinnen, Buchführerinnen 2c. gefunden. Mit der Feier war eine Ausstellung der angefertigten Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten verbunden. Der Leiter der Anstalt, Herr Prediger Harder, hielt einen längeren Vortrag über den Haushaltungsunterricht, welcher Gegenstand im verflossenen Jahre zum ersten Male in den Unterrichtsplan der Anstalt aufgenommen worden ist. Es sei erwähnt, daß Herr Prediger Harder, welcher den Unterricht im Zeichnen und Malen ertheilt, die Dichterin Carmen Sylva (die Königin von Rumänien) zu seinen Schülerinnen zählt. Herr H. ertheilte ihr Unterricht im Malen. — Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist ein sehr günstiger. Im Laufe der verflossenen Woche gelangten auf dem Standesamte zur Anmeldung 14 Sterbefälle und 29 Geburten. Eine so günstige Sterblichkeitsziffer dürfte in dieser Zeit wohl selten ein Ort aufzuweisen haben. (Elbing hat gegenwärtig rund 42000 Einwohner.) — Der Aufsichtsrath der Schauspielhaus-Aktien-Gesellschaft hat eine Dividende von 2 Prozent in Vorschlag gebracht.

i Aus dem Kreise Osterode, 18. September. Zu Kreistaxatoren sind vom Herrn Regierungspräsidenten ernannt. Die Herren Schwechtenberg-Locken, Klink-Hohenstein, Stephan-Röschken, Schlonski-Gilgenburg, v. Ziegler-Polko, Schwolau-Plattinen, Henkel-Hohenstein und Zehsing-Warweiden. Als das 18. Regiment gegen Mitternacht in Osterode einrückte, hatte die Bewohnerschaft, um den Truppen eine Freude zu bereiten, die Straßen durch bengalische Flammen beleuchtet. Die Ueberraschung war vollständig gelungen. — In der Instkathe des Gastwirths Löwenstein zu Peterswalde brach unlängst Feuer aus, welches fünf Wohnhäuser und eine Scheune vernichtete; ein Schwein und eine Ziege verbrannten dabei. Man vermuthet, daß ein Rußbrand die Ursache gewesen ist. — Ein recht nettes Pflänzchen ist der 16 Jahre alte D. aus D. Dem kleinen Sohne des dortigen Gastwirthes versprach er Näschereien zu kaufen, wenn er ihm sage, wo der Vater das Geld verwahrt habe. So hat er im Verlaufe von 8 Tagen dem Gastwirth 105 Mk. aus der Ladenkasse entwendet. Allein die Sache wurde entdeckt, und der Gastwirth erhielt noch etwa 80 Mk. zurück. — Die Polizeiverwaltung zu Hohenstein geht gegen die Butterverkäuferinnen streng vor. Nach einer Polizei-Verordnung dürfen nur Stücke von 500 und 250 Gramm feilgeboten werden. Letzthin wurde nun die Butter mehrerer Landfrauen beschlagnahmt, weil die Stücke nicht das vorgeschriebene Gewicht hatten.

Königsberg, 18. September. Großes Interesse erregten beim Ausmarsch des ostpreußischen Jäger-Bataillons die das Bataillon begleitenden Kriegshunde, die von einigen Jägern geführt wurden. Diese Thiere sind seit einigen Jahren treue Kameraden der Jäger, werden mit in das Vorterrain genommen und den Vorposten beigesellt, denen sie vermittelst ihres feinen Instinkts bei Annäherung des Feindes treffliche Dienste leisten.

Der Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer für das laufende Steuerjahr war mit 220 Prozent vorläufig ausgeschrieben. Nunmehr hat der Magistrat die nach dem Ergebnisse der Neuveranlagung auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes vorgesehene Herabsetzung angeordnet. Demgemäß werden statt 220 nur 187 Prozent erhoben werden.

B Pillkallen, 17. September. Seitens des Landrathsamtes ist in den beiden Städten des Kreises, den Kirchdörfern, sowie in den Ortschaften mit über 500 Einwohnern von jetzt ab das Feilbieten von Milch und Backwaaren auch an Sonn- und Festtagen mit Ausschluß der auf den Hauptgottesdienst entfallenden Zeit gestattet.

♀ Bromberg, 18. September. Das städtische Feuerlöschwesen soll, weil sich Mängel herausgestellt haben, umgestaltet werden. Die Zahl der nächtlichen Wachtmannschaften soll vermehrt und in der Theaterruine eine zweite Wachtstube eingerichtet werden. Ferner will die Stadt mit einem Unternehmer einen Vertrag dahin abschließen, daß bei einem ausbrechenden Feuer letzterer drei Gespanne zu stellen hat; bisher geschah dies von den Pferdebesitzern desjenigen Stadttheils, welcher alarmirt wurde.

Posen, 19. September. Die Ansiedelungs-Kommission hat das 466 Hektar große Rittergut Goncz im Kreise Znin für 320 000 Mark gekauft.

Posen, 18. September. Der kommandirende General v. Seeckt hat sich gestern nach Dresden begeben, um, einer Einladung des Prinzen Georg von Sachsen folgend, dem Korpsmanöver des sächsischen Armeekorps beizuwohnen.

Die Zuckerfabrik Kosten hat die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 12 Prozent festgesetzt.

χ Tremessen, 18. September. Eine gräßliche That vollführten gestern die drei Gebrüder Studzinski aus Ossowiecz. Sie drangen des Nachts gewaltsam in das Haus des Büdners T. und wollten dort das Geld, welches T. besaß, entwenden. Als T. erwachte, waren die Bösewichter bereits am Bette und verlangten die sofortige Auslieferung des Geldes. Da der alte Mann sich weigerte, wurde er ohne Weiteres erschlagen. Die im Bette liegende alte Frau des Büdners erkannte einen der Mörder und rief: „Ach Gott! das ist ja Studzinski." Als die Bösewichter ihren Namen hörten, meinten sie, die Alte müsse auch kalt gemacht werden. Gesagt, gethan! Ein Schlag genügte, die alte Frau zu tödten. Die beiden Leichen wurden aus den Betten gerissen, auf den Strohsack geworfen und dieser angesteckt. Die Mörder suchten das Geld, darauf entfernten sich alle drei. In wenigen Augenblicken war das Häuschen ein Raub der Flammen. Die herbeieilenden Menschen fanden die beiden Unglücklichen halb verkohlt in der Stube vor. Der schnell herbeigerufenen Polizei gelang es, die Mörder festzunehmen. Heute Nachts wurden diese in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert. Die Vernehmungen haben heute durch den Amtsrichter Herrn Springer bereits begonnen. Es ist dieses binnen kurzer Zeit der dritte Raubmord in unserer Gegend.

y Bütow, 17. September. Bei den gestrigen Gewittern wurde in Rosenpitza ein Gehöft durch Blitzschlag vollständig eingeäschert. Auch in Liegnitz und Oßußnitza sollen Brandschäden durch Blitzschlag stattgefunden haben.

s Neustettin, 17. September. Der 18jährige Primaner v. M., welcher noch wohl und munter das Gymnasium besuchte, wurde heute morgen todt im Bette gefunden. Der Arzt stellte fest, daß der Tod durch Herzschlag erfolgt ist.

Verschiedenes.

— [Professor von Jhering †] Sonnabend Nachmittag ist einer unserer bekanntesten Rechtslehrer, der 74jährige Professor Rudolf von Jhering in Göttingen gestorben. Er wurde am 22. August 1818 zu Aurich in Ostfriesland geboren. Zu Heidelberg, München und Göttingen widmete er sich dem Studium der Rechte. 1840 ging er nach Berlin; später nach Rostock, Kiel, Gießen, Wien, Göttingen. Jherings Hauptwerk ist: „Geist des römischen Rechts", das ins Italienische, Russische und Französische übertragen worden ist. Weite Verbreitung, namentlich in Laienkreisen, besitzen seine Schriften: Der Kampf ums Recht.

— [Verwegene Flucht.] In der Nacht auf den Donnerstag ist der zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Einbrecher Beck aus dem Lazareth des Moabiter Untersuchungsgefängnisses zu Berlin geflohen. Er entwich durch das Fenster. Da dieses höchstens acht Zoll breit ist, entledigte Beck sich aller Kleidungsstücke und zwängte sich dann, nachdem er seinen Körper noch mit schwarzer Seife eingerieben hatte, durch die enge Oeffnung. Hierauf ließ er sich an einem Strick auf das schmale Gesims der Mauer herab, welches das erste Stockwerk von dem zweiten trennt, ging auf diesem unter Lebensgefahr bis an die Ecke des Gebäudes und kletterte dort an einem Pfeiler auf den Boden herab. Ganz in der Nähe hielt, wie bereits mitgetheilt ist, eine Droschke, die den Flüchtling sofort aufnahm. Offenbar war sie von Helfershelfern Beck's bestellt. Um die Wache, die vom Korridor aus das Innere der Zelle durch ein Schieberloch beobachtet, zu täuschen, hatte Beck sein Lager so hergerichtet, daß es das Aussehen bot, als ob er darin liege.

— [Der fünfte Congreß deutscher Gartenkünstler] ist Sonnabend in Berlin eröffnet. Der Congreß, der ursprünglich in Hamburg tagen sollte, ist aus allen Theilen Deutschlands beschickt. Den zahlreichen Mitgliedern wurde die Beschickung der Chicagoer Ausstellung empfohlen.

— [Eine Falschmünzerbande] ist im Luxemburgischen bei Düdelingen entdeckt worden. Bis jetzt sind drei Mann verhaftet worden, ein vierter ertränkte sich. Eine Menge falscher preußischer Thaler wurde vorgefunden.

— [Neues Wort.] (Junge Frau zu ihrem wüthend desinfizirenden Gatten): „Aber Paul, ich verstehe Dich nicht, ewig hast Du die Karbolflasche bei der Hand, Du bist ja der reine Desinfex."

— [Aus einem Manöverbriefe!] Lieber August! Endlich am dritten Tage bekamen wir Fühlung mit dem Feinde und Speck.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 19. September. (Amtlicher Cholerabericht.) In Hamburg sind von Sonntag bis Montag Mittag 241 Erkrankungen und 115 Todesfälle vorgekommen. Davon entfallen auf Sonntag 169 Erkrankungen und 82 Todesfälle. Die Gesammtzahl der Erkrankungen beträg bis zum 17. September 15 663 und die der Todesfälle 6764. In Altona sind 20 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in den Regierungsbezirken Schleswig 2 Erkr. und 2 Todesfälle, Lüneburg 5 Erkr. und 2 Todesfälle, Stade 1 Erkr. und 1 Todesfall, Stettin 3 Erkr. 1 Todesfall und in Berlin 3 Erkr., sowie in Mecklenburg-Schwerin 1 Erkr. und 4 Todesfälle vorgekommen.

Wien, 19. September. Auch Professor Weichselbaum hat in Krakau und Podgorze asiatische Cholera festgestellt. Der erste Fall erfolgte am 9. September. Seitdem sind aber noch drei vorgekommen.

Potsdam, 19. September. Der Kaiser ist früh 8 Uhr von Homburg zurückgekehrt.

Potsdam, 19. September. Das Befinden der Kaiserin und der Prinzessin ist andauernd gut.

Wien, 19. September. Gegen den jungtschechischen Landtagsabgeordneten Podzhpny ist wegen seiner Reden bei den Turnerfesten in Rauch durch das Prager Gericht das Verfahren wegen Hochverraths eingeleitet worden.

— Zur Sammlung für die nothleidenden Hamburger erhalten wir folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr!

Indem ich mir erlaube, Ihnen anbei mein Scherflein für die Hamburger zu übersenden, möchte ich im Interesse der hartbetroffenen Stadt dringend bitten, die Sammlung nur auf Geld zu beschränken. Gebrauchte Kleidungsstücke sind die besten Bazillenleiter und würden, sowie sie auf Hamburger Gebiet kämen, gefährliche Ansteckungsverbreiter werden. Wie der Handel mit ihnen dort verboten ist, so muß Vertheilung verboten werden; selbst desinfizirt würden sie kaum noch werth sein, passend umgearbeitet zu werden. — Unsere Hülfe soll auch vor allem dem Kleingewerbe zu Theil werden. Hunderte von Geschäften dieser Art stehen still; Waaren sind in Unsummen aufgehäuft, aber Niemand kauft sie. Wenn die Sammlungen energisch in die Hand genommen werden, so kann von dem Gelde für die unzähligen vollständig Verarmten, für Wittwen und Waisen das Nothwendigste aus den kleinen Läden beschafft werden und man hilft doppelt. Also nur Geld, dies aber schnell, reichlich und willig! N. N.

Das ist zutreffend und wir bitten daher an die Expedition keine Kleidungsstücke, sondern Geld zu schicken.

Red. d. Geselligen.

Berliner Centralviehhof vom 19. September. Amtl. Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 3485 Rinder, 10969 Schweine, 14306 Kälber und 12051 Hammel. — In Rindern langsames Geschäft, es bleibt einiger Ueberstand. Man zahlte Ia 56 bis 60, IIa 48—55, IIIa 40—46, IVa 33—38 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief ruhig, außer Bakoniern, wurde aber geräumt. Wir notiren für Ia 59—60, IIa 57—58, IIIa 53—56, Bakonier 48 Mk. für 100 Pfund lebend mit 54—60 Pfund Tara per Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, Ia brachte 57—62, IIa 48—55, IIIa 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte ruhige Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 42—54, IIa 32—38 Pf. per Pfund Fleischgewicht

Danzig, 19. September. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.

	Mark		
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unver.		Termin Sept.-Oktbr.	136,50
Umsatz: 400 To.		Transit "	116,50
inl. hochbunt u. weiß	156-160	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	137
" hellbunt	154-155	Gerste gr. 112/118 Pfd	134-145
Trans. hochb. u. weiß	142	kl. 106/112 Pfd	120
" hellbunt . . .	134-138	Hafer inländisch	139
Termin z. fr. V. Spt.-Okt.	158	Erbsen "	150
Transit "	130,50	" Transit	105-125
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	156	Rübsen inländisch . . .	208
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): höher.		Rohzucker inl. Rend. 88% geschäftslos.	
inländischer	136-138	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	57,25
russ.-poln. z. Trans.	116	nicht kontingentirt . .	37,25

Königsberg, 19. Septbr. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 56,00 Brief, unkonting. Mk. 35,00 Brief, 34,00 Geld.

Berlin, 19. September. (T. D.) Russische Rubel 204,75.

Am 17. dj. starb nach kurzem aber schweren Krankenlager an Typhus unser guter Freund und Amtsgenosse, der Hauptlehrer (6362

Karl Semrau

zu Gr. Kommorsk im Alter von 29 Jahren. Unser Verein verliert in ihm ein thätiges, opferwilliges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Er ruhe in Frieden.

Gr. Kommorsk, den 18. September 1892.

Der Lehrer-Verein Warlubien = Kommorsk.

Gestern entschlief sanft nach langem Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen

Helene

im Alter von 7 Monat. (6434)

Dies zeigen tiefbetrübt an

Tanneurode, d. 19. Septbr. 1892.

Adolf Fenske u. Frau Emma geb. Kruschinski.

Die Verlobung seiner jüngsten Tochter **Alma** mit dem Besitzer Herrn **Paul Rieboldt** in Tanneurode beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Graudenz, d. 18. Septbr. 1892.

F. Foth, Auctionator.

Olga Birkholz
August Wendland
Verlobte.
Graudenz im September 1892.

Dienstag, den 22. d. Mts. bin ich in Bischofswerder anwesend. (6373)

Dt. Eylau, im Sept. 1892.

Hein, Rechtsanwalt und Notar.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



1575

Linie

Stettin–New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika.**

Nähere Auskunft ertheilt: **A. Guttzeit, Graudenz; Leopold Isacsohn, Gollub; A. Fock,** Zempelburg; **Gen.-Agent Heinrich Kamke, Flatow.** (4662m)

Ein gut erhaltenes **Pianino** wird zu kaufen gesucht. (6455)

Oberthornerstraße Nr. 34, II.

Gelbsenf, Mohn, Kümmel etc.

kauft

Julius Itzig, Danzig.

Brebisium-Pulver

(Schutzmarke eingetragen)

zur unfehlbaren Tödtung von **Schafzecken und Viehläusen.** Pro Sack (1 Ctr. Inhalt) Mk. 13, Postpackete gegen Nachnahme Mk. 2,10 Pf. (5140

Alexis Stengert, in Firma: **A. G. Miller, Danzig.**

Gebrauchs-Anweisung gratis.



Grosse silberne Denkmünze

Höchste Auszeichnung

der deutsch. Landwirthschaftsges.

Königsberg i. Pr. 1892.

Robert Brandt, Magdeburg.

Billigste Bezugsquelle

aller für den Consum verlangten Syrupe

liefert

alle Arten Zucker-, Candis- und Stärke-Syrupe.

Muster stehen gern zu Diensten. (6308)

Gothaer Cervelatwurst

Sardellen-Leberwurst

in vorzüglicher Qualität empfiehlt (6443)

Carl Albrecht.



Drill-Maschinen

von

F. Zimmermann & Comp.

sind die besten der Welt!

Jüngste große Erfolge: **Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellsch. Königsberg 1892**

Große Concurrenz von Drillmaschinen zu Tapiau

Drei erste u. einen zweiten Preis

auf die Universal-Berg-Drillmaschine **Superior** und Drillmaschine Löffelsystem.

Um baldige Aufträge bitten (2327)

Hodam & Ressler, Danzig,

General-Agenten von **F. Zimmermann & Co., Halle.**

Schlesische Treibhaus-Ananas

in ganzen Früchten und ausgewogen

frische italienische Pfirsiche

empfiehlt

Carl Albrecht.

E. Bieske – Königsberg i. Pr.

(vorm. Fr. Poepcke.) **Hintere Vorstadt 3.**

I. Geschäft zur Ausführung von **Brunnen** jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilterbrunnen, Kessel- und Senkbrunnen,** Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen etc. — Herstellung completter **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

II. **Pumpenfabrik.**

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **Eiserne Ständerpumpen, einfach- und doppeltwirkende Sauge- u. Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen** und **Pulsometer.** — Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in grösseren Tiefen. — Anschläge, Prospecte u. Preiscourante auf Wunsch gratis und franco.

Nur noch bis Dienstag, den 27. September dauert der

Ausverkauf

in Herren-Garderoben sowie Kinder-Anzügen

im Alter von 8 bis 10 Jahren bei

Rudolph Knapp

Herrenstraße 14.

Eine fast neue (6460)

Schuhmacher-Nähmaschine

billig zu verkaufen Unterthornerstr. 27.

Niederunger Käse

hat einige Ctr. preiswerth abzugeben

Philipp Reich.

Zur Saat:

Thymothee, Luzerne, Kleesamen und Saat-Getreide

billigst bei

Julius Itzig,

Danzig.

---

1 großes gut erhalt. Spind

1 Marktbude

für Schneider, auch Fleischer geeignet, spottbillig,

1 Nähmaschine für Damen

nur 15 Mark, bei

Rudolph Knapp, Herrenstraße 14.

Eine Drehrolle fast neu, ist preiswerth zu verkaufen. (6892) Trinkestraße 15.

Nur noch 5 Tage

dauert der

Ausverkauf

in Kurz-, Weiss- und Wollwaaren

bei

Hermann Robert

Herrenstraße 27.



Auf Bahnhof Jablonowo stehen 500 Raummeter (6430)

trock. Kiefern-Klobenholz

im Ganzen auch getheilt zum Verkauf. Auf Wunsch werden Waggonladungen nach jeder Station befördert. Näheres daselbst bei Frau **Helene Grossmann.**

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Fein möblirtes Garconlogis in besserer Lage der Stadt **per 1. Oktober** gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 6476 an die Expedition **des** Geselligen erb.

Zu vermiethen!

Versetzungshalber ist zum 1. Oktober d. J. Grüner Weg 6 parterre rechts **eine schöne Wohnung** bestehend aus 3 Stuben u. reichl. Zubehör zu vermieth.

Eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen Lindenstraße 6.

---

1 kl. frdl. Wohnung z. verm. Langestr. 13.

Amtsstraße 6

eine kl. Wohnung, möbl. oder unmöbl., für eine einzelne Dame oder Herrn, auch mit Burschengelaß, zum 1. Oktober zu vermiethen. (6257

Herrschaftliche Wohnungen von 5 und 8 Zimmern, Pferdestall und Remise, sofort oder Oktober zu vermiethen. Zu erfr. **Liedtke,** Schützenstraße 3.

Herrschaftl. Wohnung, vollständig renovirt, 6 Zimm., Garten, Veranda, zu vermiethen Tabakstr. 12.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet und Burschengelaß eine Treppe hoch vom 1. Oktbr. z. verm. Kirchenstr. 9.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen. (6419) Grabenstraße 12, 1 Tr.

Möblirtes Zimmer von gleich oder 1. Oktober z. verm. Schloßbergstr. 11.

---

2 gut möbl. Vorderzimmer sind billig zu verm. Herrenstraße 3, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Blumenstraße 8, part. links.

Zwei fein möbl. Zim. sind für einen oder zwei Herren in der Nähe des Marktes zum 1. Oktbr. z. verm. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 6440 an die Expedition des Geselligen erbeten.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu vermiethen Oberbergstr. 21, 1 Tr.

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus 3 Piecen und Gelaß, welche Herr Dr. Eschert inne hat, ist vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen. **Hildebrandt & Krüger.**

Eine Wohnung für eine einzelne Dame zu vermiethen (6454) Getreidemarkt Nr. 14.

Zwei möblirte Zimmer billig zu vermiethen Oberthornerstraße 26. (6391

Schüler der höh. Lehranstalten find. **billige Pension,** gute **Pflege,** gewissenhafte **Beaufsicht.** und **vollkommenen Familienanschluß** bei **Ida Lorenz, geb. Kroll,** Lindenstr. 21.

Ein Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen Getreidemarkt 12, hier.



Den Alleinverkauf

für **Graudenz u. Umgegend** sämmtlicher Schuhwaaren von (3183)

Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

hat

J. Ascher,

Marienwerderstr. 6.

Eine alleinstehende Dame findet gute und freundliche (4444)

Pension

bei Frau Sanitätsrath **Lietzau,** Seebad **Zoppot,** Nordstr. 4.

Damen welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei

Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Damen

die einige Zeit zurückgezogen leben wollen, finden bei mir **angenehme diskrete** Pension. **A. Lange,** Hebeamme, 6288) **Großlindenau** Ostpr.

Damen finden **zur Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

In einer Kreisstadt Westpreußens ist ein **Laden mit großem Schaufenster,** in dem bisher ein Putzgeschäft mit gutem Erfolg betrieben, aber auch zu jedem anderen Geschäft passend, von sogleich preiswerth zu vermiethen.

Meldg. briefl. mit Aufschr. Nr. 6464 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Kastrirer Johann Malleck

wird sofort verlangt. (6467)

Wichert, Gastwirth, **Skompe.**

Verlag

von Jul. Gaebel's Buchhandlung.

Im Laufe dieses Sommers erschienen:

Ebel, Pfr., Ed., „**Die sociale Frage und das Evangelium.**" 35 Pf.

von Wussow, Rittergutsbesitzer (Groß-Peterwitz) „**Staat und Recht, Religion und Kirche**". Eine physiologische Studie. 80 Pf.

Frölich, Kanzleirath, „**Führer von Graudenz**". Mit Plan der Stadt, Umgebungskärtchen und Textillustrationen. 50 Pf.

Von der in Nr. 211 des Geselligen enthaltenen, kurzen, gemeinverständlichen Anleitung: „**Wie schützen wir uns gegen die Cholera?**" haben wir eine Anzahl Sonder-Abdrücke herstellen lassen, welche wir namentlich den Herren Fabrikbesitzern und Inhabern größerer Anstalten zur Vertheilung empfehlen. 100 Exempl. werden mit **1 Mk.** berechnet. **Einzelne** Exempl. werden an Jedermann kostenfrei abgegeben.

Die Expedition des Geselligen.

Nieden bei Rudczanny Ostpr., den 7. Juli 1892.

Herrn **Bruno Ediger,** Kaffee-Versand-Geschäft, **Danzig**

Ich bin mit Ihrem Kaffee ($9^1/_2$ Pfd. für Mark 11,50) **sehr zufrieden,** ersuche Sie, mir von jetzt ab alle 14 Tage ein Postkolli von derselben Sorte zu senden. Zeichne mich Hochachtend

E. Brombeis.

Für Mark 11,50 versende franko gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages $9^1/_2$ Pfund großb. feinschmeckend. Kaffee. Wer einmal kauft, bestellt stets nach. Viele Anerkennungen, wie obiges, vorhanden. Jeder Bestellung wird das Buch über Kaffee gratis beigelegt, auch ist dasselbe gegen 50 Pf. in Briefmark. allein zu beziehen. Nur vom (5217)

Kaffee-Versand-Geschäft

Bruno Ediger,

Danzig.

Gewiß verlange ich Nachricht, und sei es die letzte, aber nur schnell und ausführlich! C.

Den durch die Expedition zur Ausgabe gelangenden Exemplaren der heutigen Nummer liegen zwei Prospekte der **C. G. Röthe'schen Buchhandlung** hier bei.

Heute 3 Blätter.

Zweites

Graudenz, Di

Leichenverbrenn

Als ein Uebelstand,
öffentliche Wohlfahrt gef
hat sich in Hamburg die U
wesens erwiesen. Lage
an Tausend Leichen unb
immer mehrere Tage,
Massengrab die umherliege
übergegangenen Leichnam
bedenkt, wie peinlich m
einem Cholerakranken i
isinzirt, um die Gefahr
beseitigen oder wenigstens
seits den eigentlichen Ha
Leichen, nothgedrungen au
Erde überliefert, so liegt
stattungsform eine Gefah
weite. Wenn die Seuche
Heftigkeit wüthet, wie no
hoffen ist, daß sie mehr u
wenn die unzähligen Seu
wintern und das Unglück
Gewalt losbricht?

Der berühmte englis
an die Londoner „Times"
Ich lese in Ihrem
Zeitschriften entschieden f
nung in Fällen, wo die
Die Bakteriologen haben
der in den Leichen d
Bazillen für das N
breitung der Cholera zu
unterliegen, daß das Fe
zur Vernichtung der
Erde begraben, so ist ihre
oder später werden sie di
pesten und so als Lager
gerottet werden soll.

Aber was nützt es, da
mahnende Stimme erheben
es, daß die Presse laut d
Lebendigen vor den T
8. September machte der
Verbandstag der Fe
burger Senat telegraphisch
gefahrlosen Beseitigung de
In Hamburg sind
Cholera Gestorbener zu
sind auf jedem Hofe der
Nothöfen nach System
Dieselben können innerha
möglichen die Verbrennun
Kosten der Erbauung e
500 Mk., die des Brenn
In Hamburg blieb je
wurden weiter aufgethürm
gräber verscharrt. Auch
welche Hamburg seit Ende
barorte Ohlsdorf besitzt,
genommen.

Daß für die Nicht
Rathschläge nicht Zweif
maßgebend sind, leuchtet
um einen äußerst hartnäc
stand gegen die Idee d
Widerstand stützt sich auf
kirchlicher Natur. Wa
leugnen, daß sie zu einem
gelingt thatsächlich zuweil
Beerdigung wieder ausge
liche Untersuchung den Be
verübtes Verbrechen zu lie
um Giftmorde. Diese F
werden noch seltener werd
Reichsseuchengesetz uns en
schau bringen sollte, was
die beiden bis jetzt in Bet
oder Feuerbestattungs-Ans
(in Paris gelten dieselben
Leiche nur dann vor, wenn
beamten (Kreisphysikus) a
liche Todesursache vorliegt
an die Bedingung geknüpft,
des Verstorbenen ist.

Der nachhaltigste Wi
stattung von kirchlicher
in der Leichenverbrennung
des Christenthums nicht
Freunde der Feuerbestattun
thum. Mit demselben
die Sitte der Beerdigun
bei allen Völkern vor d
hat bei vielen Völkern wi
verbrennung abgewechs
ihr zur Anwendung gekon
hang mit dem Auferstehu
dem Glauben des j
Evangelium selbst i
halten, welche die Bee
Beweis für die Unhal
ist die Thatsache, daß in
an deren Religiosität kein
äscherung ihrer Leiche le
voran der geistvolle Ob
In weiteren Kreisen h
Vorstellungen von dem
Feuerbestattungs-Anstalten
denkt unwillkürlich immer
Thatsächlich kommt der Le
Verwendung gelangenden
nicht in Berührung, sonde
hohen Wärmegrad e
d. h. unter der Einwirkun
Celsius betragenden, trock
seine chemischen Bestandtei
Sauerstoff verbinden und

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 220.

Graudenz, Dienstag] [20. September 1892.

Leichenverbrennung oder Beerdigung?

Als ein Uebelstand, wie er grauenerregender und für die öffentliche Wohlfahrt gefährlicher kaum gedacht werden kann, hat sich in Hamburg die Unzulänglichkeit unseres Bestattungswesens erwiesen. Lagen doch zur Zeit der größten Noth an Tausend Leichen unbeerdigt aufgestapelt; vergingen doch immer mehrere Tage, ehe ein nothdürftig hergerichtetes Massengrab die umherliegenden, zum Theil schon in Verwesung übergegangenen Leichname aufnehmen konnte. Wenn man bedenkt, wie peinlich man Alles, was nur irgendwie mit einem Cholerakranken in Berührung gekommen ist, desinfizirt, um die Gefahr der Ansteckung nach Möglichkeit zu beseitigen oder wenigstens abzuschwächen — wie man andererseits den eigentlichen Hauptträger des Ansteckungsstoffes, die Leichen, nothgedrungen aufspeichert und in Massen der Mutter Erde überliefert, so liegt in dieser Unzulänglichkeit der Bestattungsform eine Gefahr von ganz unberechenbarer Tragweite. Wenn die Seuche auch nicht mehr mit der mörderischen Heftigkeit wüthet, wie noch vor wenigen Tagen, wenn auch zu hoffen ist, daß sie mehr und mehr abnehmen wird, was dann wenn die unzähligen Seuchenkeime im Schoße der Erde überwintern und das Unglück im kommenden Frühjahr mit erneuter Gewalt losbricht?

Der berühmte englische Arzt Sir Spencer Wells hat an die Londoner „Times" folgende Zuschrift gerichtet.

Ich lese in Ihrem Blatte, daß die deutschen medizinischen Zeitschriften entschieden für zwangsweise Leichenverbrennung in Fällen, wo die Cholera die Todesursache war, eintreten. Die Bakteriologen haben schon seit lange die Vernichtung der in den Leichen der Cholerakranken befindlichen Bazillen für das Nothwendigste betrachtet, der Verbreitung der Cholera zu steuern. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Feuer das schnellste und wirksamste Mittel zur Vernichtung der Bazillen ist. Werden sie in der Erde begraben, so ist ihre Vermehrung fast sicher. Früher oder später werden sie die Erde, das Wasser und die Luft verpesten und so als Lager der Krankheit dienen, welche ausgerottet werden soll.

Aber was nützt es, daß die Männer der Wissenschaft ihre mahnende Stimme erheben, man achtet ihrer nicht, was nützt es, daß die Presse laut den Ruf ertönen läßt „Schützt die Lebendigen vor den Todten", man folgt ihm nicht. — Am 8. September machte der in Baden-Baden tagende Vierte Verbandstag der Feuerbestattungsvereine dem Hamburger Senat telegraphisch folgenden Vorschlag zur raschen und gefahrlosen Beseitigung der Choleraleichen:

In Hamburg sind täglich wenigstens 350 Leichen an der Cholera Gestorbener zu bestatten; zur Verbrennung derselben sind auf jedem Hofe der beiden dortigen Cholera-Spitäler acht Nothöfen nach System Georg Feist in Forbach zu errichten. Dieselben können innerhalb drei Tagen erbaut werden und ermöglichen die Verbrennung von täglich 360—400 Leichen. Die Kosten der Erbauung eines Ofens belaufen sich auf etwa 500 Mk., die des Brennmaterials für eine Leiche auf 2 Mk.

In Hamburg blieb jedoch alles beim Alten: Die Leichen wurden weiter aufgethürmt und nächtlicher Weile in Massengräber verscharrt. Auch die Feuerbestattungs-Anstalt, welche Hamburg seit Ende des vorigen Jahres in seinem Nachbarorte Ohlsdorf besitzt, ist immer noch nicht in Betrieb genommen.

Daß für die Nichtbeachtung jener Warnungsrufe und Rathschläge nicht Zweifel an der Zweckmäßigkeit maßgebend sind, leuchtet ein. Es handelt sich hier vielmehr um einen äußerst hartnäckigen grundsätzlichen Widerstand gegen die Idee der Leichenverbrennung. Dieser Widerstand stützt sich auf Bedenken gerichtsärztlicher und kirchlicher Natur. Was die ersteren betrifft, so läßt sich nicht leugnen, daß sie zu einem gewissen Theile berechtigt sind; es gelingt thatsächlich zuweilen, an einer längere Zeit nach der Beerdigung wieder ausgegrabenen Leiche durch gerichtsärztliche Untersuchung den Beweis für ein an dem Verstorbenen verübtes Verbrechen zu liefern, und zwar handelt es sich meistens um Giftmorde. Diese Fälle sind aber recht selten, und sie werden noch seltener werden, wenn das in Aussicht stehende Reichsseuchengesetz uns endlich eine zwangsweise Leichenschau bringen sollte, was zu erwarten ist. Zudem nehmen die beiden bis jetzt in Betrieb gesetzten deutschen Krematorien oder Feuerbestattungs-Anstalten zu Gotha und Heidelberg (in Paris gelten dieselben Grundsätze), die Einäscherung einer Leiche nur dann vor, wenn ein durch einen staatlichen Sanitätsbeamten (Kreisphysikus) ausgestelltes Attest über eine natürliche Todesursache vorliegt; des weiteren ist die Verbrennung an die Bedingung geknüpft, daß dieselbe der letztwillige Wunsch des Verstorbenen ist.

Der nachhaltigste Widerstand wird aber der Feuerbestattung von kirchlicher Seite entgegengesetzt. Man sieht in der Leichenverbrennung einen heidnischen, mit den Lehren des Christenthums nicht zu vereinbarenden Brauch. Die Freunde der Feuerbestattung sehen hierin einen groben Irrthum. Mit demselben Rechte — sagen sie — könnte man die Sitte der Beerdigung eine heidnische nennen; sie war bei allen Völkern vor der Verbrennung im Gebrauch, sie hat bei vielen Völkern wiederholt mit der Sitte der Leichenverbrennung abgewechselt, oder ist gleichzeitig neben ihr zur Anwendung gekommen, sie ist auch — im Zusammenhang mit dem Auferstehungsglauben — vom Christenthum dem Glauben des jüdischen Volkes entlehnt; im Evangelium selbst ist nirgends eine Vorschrift enthalten, welche die Beerdigung gebietet. Der beste Beweis für die Unhaltbarkeit der kirchlichen Einwände ist die Thatsache, daß in Deutschland schon mehrere Geistliche, an deren Religiosität kein Zweifel bestehen kann, die Einäscherung ihrer Leiche letztwillig verfügt haben, allen voran der geistvolle Oberhofprediger Schwarz zu Gotha.

In weiteren Kreisen hat man immer noch ganz falsche Vorstellungen von dem Verfahren, welches heutzutage in den Feuerbestattungs-Anstalten zur Anwendung kommt, man denkt unwillkürlich immer noch an eine Art Scheiterhaufen. Thatsächlich kommt der Leichnam mit der Flamme des zur Verwendung gelangenden Brennmaterials selbst überhaupt nicht in Berührung, sondern verbrennt in einem auf einen sehr hohen Wärmegrad erhitzten Raum in eigener Flamme, d. h. unter der Einwirkung der sehr hohen, 600 bis 800 Grad Celsius betragenden, trockenen Hitze löst sich der Körper in seine chemischen Bestandtheile auf, welche sich in Gasform mit Sauerstoff verbinden und unter schwacher Flamme verbrennen. Der Prozeß der Auflösung ist, im Grunde genommen, bei der Erd- wie Feuerbestattung ganz derselbe, nur daß er sich bei der ersteren Bestattungsform auf ein Jahrzehnt und mehr ausdehnt, während die Verbrennung nur etwa zwei Stunden in Anspruch nimmt. Den Anhängern der Feuerbestattung dünkt diese Form der Auflösung die schönere, würdigere. Die Leichenfeierlichkeiten vor der Verbrennung nehmen denselben Verlauf wie bei der Beerdigung, ebenso ist den Hinterbliebenen unbenommen, das Andenken ihrer Lieben durch Ausschmückung der Grabstätte mit Blumen u. s. w. zu ehren.

Der Widerstand der Regierungen gegen die Bestrebungen der Feuerbestattungsvereine ist um so weniger zu verstehen, als die Freunde der Leichenverbrennung keineswegs die allgemeine, zwangsweise Einführung derselben fordern, sondern nur die Zulassung der „fakultativen Feuerbestattung" verlangen, d. h. also die Ermächtigung zur Vornahme von Leichenverbrennungen, womit mittelbar dann die Erlaubniß zum Bau und Betrieb von Krematorien verbunden ist. Was in Italien, Frankreich, Schweden, was in Sachsen-Koburg-Gotha, was in dem liberalen Großherzogthum Baden sich trefflich bewährt, sollte das nicht auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten, nicht auch in Preußen möglich sein? Es ist doch sehr fraglich, ob es auf die Dauer durchzuführen sein wird, eine Bewegung gewaltsam zu unterdrücken, die von den ersten Geistern der Nation getragen und unterstützt wird!

Wie oben gesagt, handelt es sich seitens der Regierungen, die in der Bestattungsfrage nur allzusehr den kirchlichen Standpunkt vertreten, um grundsätzlichen Widerstand. Da ist nun eine Aeußerung der katholischen „Köln. Volksztg." von hohem Interesse, welche lautet:

Wir tragen kein Bedenken, die Leichenverbrennung, bei gewaltigen Seuchen als äußerstes Mittel angewendet, als eine erörterungsfähige Frage zu betrachten. Daneben aber haben wir das Gefühl, als sollte die gegenwärtige Choleragefahr als Pförtchen benutzt werden, durch welche die grundsätzlichen Freunde der Leichenverbrennung Eingang finden möchten. Wir können nur rathen, Nothbehelf und Grundsatz scharf auseinanderzuhalten.

So ganz und gar dürfte sich das Zentrumsorgan in seinem „Gefühl" vielleicht nicht täuschen, jedenfalls werden die Freunde der Feuerbestattung die wohl etwas — unvorsichtige Aeußerung nicht überhören, welche die Frage der Leichenverbrennung unter Umständen als „erörterungsfähig" bezeichnet. Der grundsätzliche Standpunkt ist damit verlassen; schade, daß eine derartige Aeußerung noch nicht von der „Kreuzzeitung" vorliegt.

Wie aber auch immer das Geschick der Feuerbestattungsfrage in den bis jetzt ablehnenden deutschen Bundesstaaten sich gestalten möge, unter allen Umständen müssen zur Zeit einer so ernsten Gefahr, wie sie die Cholera in sich birgt, alle Bedenken zurücktreten. Von einer gerichtsärztlichen Untersuchung der Leichen, die in Hamburg in Cholera-Massengräber verscharrt werden, kann doch auch jetzt nicht die Rede sein. Wo es sich darum handelt, das Wohl der Gesammtheit zu wahren, müssen mehr oder weniger haltlose Einwände nothgedrungen schweigen. Man darf deshalb wohl auf die Antwort gespannt sein, welche der Berliner Magistrat von der Regierung auf sein wiederholtes Gesuch erhalten wird, im Falle des Ausbruches der Cholera in der Reichshauptstadt wenigstens die Verbrennung der Choleraleichen vornehmen zu dürfen.

Eine internationale Vereinbarung gegen falsche Herkunfts-Bezeichnungen

ist in aller Stille vor Kurzem zwischen der Schweiz, Frankreich, England, Spanien und Tunis in Kraft getreten. Sie berührt auch den deutschen Ausfuhrhandel mit diesen Staaten. Darnach sind fortan die schweizerischen, französischen, englischen und spanischen Zollbehörden verpflichtet, bei der Einfuhr alle Waaren mit falscher Herkunftsbezeichnung, insoweit sie fälschlich als schweizerische, französische, englische oder spanische ausgegeben werden, mit Beschlag zu belegen oder deren Einfuhr, falls die Landesgesetzgebung die Beschlagnahme nicht zuläßt, zu verbieten. Bei Durchfuhrwaaren sind die Behörden zur Beschlagnahme nicht verpflichtet. Diese erfolgt auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder einer betheiligten Partei, Person oder Gesellschaft. Deutsche Waaren, welche mit französischer Ursprungsbezeichnung nach der Schweiz oder England 2c. oder mit englischer Ursprungsbezeichnung nach Frankreich oder der Schweiz ausgeführt werden, laufen daher fortan Gefahr, bei der Einfuhr in diesen Ländern wegen falscher Herkunftsbezeichnung der Beschlagnahme oder je nach den Bestimmungen der Landesgesetzgebung dem Einfuhrverbot zu verfallen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 19. September.

— Nach den statistischen Berichten sind im verflossenen Rechnungsjahre 1891/92 von Bahnhof Graudenz abgefahren 182574 Personen, das macht pro Tag 498,8; an einzelnen Eil- und Stückgütern wurden in demselben Jahre 7041 Sendungen und an Wagenladungen 17749, das ist ein Durchschnitt von 67,7 pro Tag abgesandt. Ferner gelangten zur Beförderung 2583 Pferde, 2077 Stück Rindvieh, 1528 Stück Schafe und 350 Stück Schweine und sonstige Vieharten. In Graudenz wurden entladen 4400 Eil- und Stückgüter und 57717 Wagenladungen, das ist 169,7 pro Tag.

J **Lessen**, 18. September. Am letzten Dienstag waren drei Arbeiter in Leistenau im Gasthaus und sprachen der Flasche tüchtig zu. Auch der Arbeiter Raikowski aus Scharnhorst, welcher früher einmal mit den drei Leuten in Streit gerathen war, kam in das Gasthaus. Da sie des Guten zu viel genossen hatten, geriethen sie wieder in Streit, der damit endete, daß sie den Raikowski so bearbeiteten, das er nach Hause getragen werden mußte und am nächsten Morgen starb. Die drei Arbeiter sind gefesselt in das Graudenzer Gefängniß eingeliefert worden. — In der Ortschaft Schönwalde geriethen einige Soldaten mit Arbeitern in eine Schlägerei, welche zu einer wahren Schlacht ausartete. Die Soldaten zogen blank, während die Arbeiter mit Sensen einhieben. Einem Soldaten wurde ein Daumen beinahe abgehauen, und einige Arbeiter mußten vom Platze getragen werden.

L **Rehden**, 18. September. In der heutigen Nacht tobte hier wieder ein starkes Gewitter. In Massanken schlug der Blitz beim Besitzer Malzahn ein, und eine große Scheune mit voller Ernte und ein Viehstall brannten nieder. Acht Stück Jungvieh, alle Futtervorräthe, viele Ackergeräthe und Maschinen sind mitverbrannt.

T **Rehden**, 17. September. Unsere Bäcker haben auf Anordnung der Polizeiverwaltung in ihren Verkaufsläden ein Preisverzeichniß ihrer Backwaaren angebracht, auf welchem das Gewicht und der Preis der verschiedenen Gebäcke verzeichnet ist. Die Bäcker sind gehalten ihren Abnehmern auf Wunsch das Gebäck vorzuwiegen.

V **Briesen**, 16. September. Obwohl man seit den letzten Tagen an die aufregenden Feuerrufe gewöhnt ist, so war man heute Abend doch sehr erregt. Bei dem heftigen Gewitter, welches die ängstlichen Gemüther ohnehin schon sehr beunruhigte, erschollen innerhalb einer Stunde nicht weniger als fünf Mal Feuersignale. In allen Straßen wogten Menschenmengen, in allen Himmelsrichtungen sah man mächtige Feuer, deren Entfernung man auf eine bis zwei Meilen schätzte. Am Nachmittage war unsere Feuerwehr bereits zu einem Brande nach Arnoldsdorf ausgerückt. Dort brannten die Wirthschaftsgebäude und ein Staken des Besitzers Pick nieder. Dem Winde war es zu verdanken, daß das Wohnhaus stehen blieb. — Der Mann mit den Schwimmschuhen, der schon in anderen Orten aufgetreten ist, zeigte vorgestern seine Künste auf dem Friedeksee. — Das Thorner Ulanen-Regiment passierte auf seinem Rückmarsche gestern unsern Ort.

n **Löbau**, 18. September. Schon seit langer Zeit wird das Dorf Waldeck alljährlich von Feuersbrünsten heimgesucht; auch in diesem Jahre sollte dies nicht ausbleiben, denn in der Nacht von Donnerstag zu Freitag brach in der Scheune des Käthners Koletzki Feuer aus, und 14 Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Es gelang das Vieh zu retten, während sämmtliche Futtervorräthe verbrannten. Die Betroffenen erleiden großen Schaden, da sie sehr gering versichert sind; einige Käthner sind geradezu an den Bettelstab gebracht, da sie gar nicht versichert hatten.

P **Schlochau**, 18. September. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brannte das dem Schuhmachermeister C. Remuß gehörige, im vorigen Jahre neu erbaute Hintergebäude nebst Stall nieder. Da das Feuer sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, so waren die Löschmannschaften nur auf die Erhaltung der Nachbargebäude angewiesen, die auch gelang. — Die Kartoffelernte verspricht überaus günstige Erträge zu liefern. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete der Zentner 1,25—1,50.

σ **Flatow**, 18. September. Eine Frau aus L. hatte mit ihrem vierzehnjährigen Knaben einen Tag Gefängnißstrafe wegen Holzdiebstahls zu verbüßen. Da der Knabe aber im Dienste stand, so gab ein kluger Nachbar der Frau den weisen Rath, zur Verbüßung der Strafe seinen Sohn, einen Schulknaben, der nach der Meinung des Vaters nichts zu versäumen hätte, nach dem Gefängnisse mitzunehmen. Nach Verbüßung der Strafe machte ein Mitgefangener, der auch aus L. war und die Knaben genau kannte, von dem Betruge dem Gefangenenaufseher Mittheilung und dieser zeigte die Sache dem Gerichte an. Sowohl die Frau als auch der gefällige Nachbar hatten sich deshalb gestern vor der Strafkammer zu Konitz zu verantworten. Der Staatsanwalt hatte gegen den Mann eine Strafe von 14 Tagen und gegen die Frau eine solche von einer Woche beantragt. Da beide Angeklagte ihre Vergehen reumüthig eingestanden, so erkannte der Gerichtshof gegen den Mann auf einen Tag und gegen die Frau auf drei Tage Gefängniß.

L **Neuteich**, 18. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden dem Magistrat 1000 Mark zur Abwehr der Weiterverbreitung der Cholera zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde beschlossen, den Bewohnern der „Gärten" und der „neuen Reihe" Trinkwasser zu liefern, damit sie bei dem gänzlichen Mangel an Brunnen nicht gezwungen sind, das unreine Wasser der Schwente zu trinken. Ferner wurde beschlossen, für den Fall des Auftretens der Cholera im Spritzenhause zwei Betten aufzustellen. In derselben Sitzung wurde mitgetheilt, daß der Seitens der Stadt und der benachbarten Dörfer gestellte Antrag auf Errichtung eines Amtsgerichts in Neuteich vom Herrn Justizminister abgelehnt worden ist.

l **Elbing**, 17. September. Zu der allgemeinen Theuerung der Lebensmittel tragen hier die Nachwirkungen der großen Ueberschwemmung des Jahres 1888 bei. Damals wurden die Viehbestände in der Niederung fast gänzlich aufgelöst, und das weite, fruchtbare Gebiet hörte auf, wie bisher die Vorrathskammer für die Stadt zu sein. Seit jener Zeit haben sich die Preise für Fleisch, Butter, Eier 2c. hier in drückender Höhe erhalten. Zwar ist durch die rastlosen Bemühungen der landwirthschaftlichen Vereine der Viehbestand der Niederung wieder zu neuer Blüthe gebracht, allein es haben sich in letzter Zeit Aufkäufer gefunden, die das meiste Niederungsvieh für große Plätze wie Berlin und Hamburg aufkaufen, was früher in so ausgedehntem Maße nicht geschah. Auch der Eier und der Butter hat sich der Großhandel in einer Weise bemächtigt, daß der Kleinhandel nothgedrungen mit den Preisen aufschlagen mußte, wenn er sich überhaupt halten wollte. Das wichtigste Nahrungsmittel für die ärmere Bevölkerung, die Kartoffel, wird aus der Umgegend in völlig ungenügenden Mengen zum Markte gebracht und muß daher zum weitaus größten Theile von auswärts bezogen werden, wodurch die Preise natürlich steigen. Den ganzen Winter hindurch war die Kartoffel so knapp und theuer, daß sich der kleine Mann die größten Beschränkungen auferlegen mußte, und auch jetzt sieht es noch nicht viel besser aus. Ein wahres Glück ist es, daß in dieser theuren Zeit die arbeitende Bevölkerung wenigstens lohnende Arbeit findet.

e **Elbinger Höhe**, 18. September. Ein Schaf des Hofbesitzers Herrn Salwey-Trunz warf in diesem Frühjahre 4 Lämmer, welche sämmtlich vom Mutterschafe ernährt wurden. Gestern sind diese vier Lämmer mit je 20 Mk. verkauft worden. Berechnet man den Werth der Wolle mit etwa 15 Mk; so hat das Schaf in einem Jahre die nette Summe von 95 Mk. eingebracht. Gewiß ein seltener Fall!

s **Marienburg**, 17. September. Der Prüfung für Volksschullehrer, die im Laufe dieser Woche unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Völcker am hiesigen Seminar stattfand, unterzogen sich 42 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Marienwerder. 37 Bewerber bestanden die Prüfung, zwei, die Herren Hecht in Mocker und Jäschke in Schwirsen, erwarben sich das Zeugniß der Befähigung zum Unterricht an den Unterklassen von Mittelschulen.

H **Ortelsburg**, 18. September. In dem Dorfe Prussowiborrek brannte gestern eine Scheune mit unversichertem Einschnitt nieder, das Feuer war durch Fahrlässigkeit entstanden. — Das von dem Zimmermeister Herrn Schirrmacher neu erbaute Postgebäude ist in diesen Tagen bezogen worden, das Gebäude entspricht allen Anforderungen. — Das 1. Jäger-Bataillon kehrte heute vom Manöver zurück.

z **Bischofsburg**, 18. September. Heute Nacht brannte auf dem nahe gelegenen Abbau des Herrn Lange eine Scheune und ein Stall nieder. Die hiesige freiwillige Feuerwehr rückte mit gewohnter Schnelligkeit aus, konnte aber, da an die Rettung der in vollen Flammen stehenden beiden Holzgebäude nicht zu

denken war, nicht mehr helfen. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da er den Einschnitt nicht versichert hat. — Im hiesigen Hufenwalde fand man vor einigen Tagen den Körper eines getödteten und abgezogenen Pferdes. Die hiesige Polizei erhielt Meldung, ermittelte auch alsbald, daß das getödtete Pferd bei Mörra gestohlen war, fand hier die verkaufte Haut des Pferdes und nun hatte man die Spur des Diebes, der ein kürzlich aus dem Gefängniß entlassener Mensch ist. Seine Verhaftung fand unverzüglich statt.

δ **Labiau**, 16. September. In der Nacht zu Donnerstag brannte ein Stallgebäude des Schuhmachermeisters P. von hier nieder. — Auf der Dorfstraße bei Gr. Scharlack traf kürzlich ein Gendarm einen ungarischen Rattenfallenhändler. Kaum hatte der Ungar den Mann des Gesetzes erblickt, als er seine Last, Blechstürzen, Mäusefallen, Kuchenbleche 2c. von sich warf und das Weite suchte, es gelang nicht, ihn einzuholen. Nach seinen Sachen hat er sich bis jetzt nicht umgesehen; jedenfalls fehlt ihm das reine Gewissen.

δ **Argenau**, 18. September. In der gestrigen Nacht schlug der Blitz auf dem Vorwerk des Gutes Ostrowo ein, und sämmtliche Gebäude brannten nieder.

+ **Aus dem Kreise Czarnikau**, 17. September. Dem gestrigen schweren Gewitter sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Der auf der Wiese beschäftigte Schulzen-Lehngutsbesitzer **Stabenow** aus Holländerdorf wurde vom Blitz getroffen und getödtet. Ebenso wurde in dem Dorfe Goraj ein Mann vom Blitz erschlagen.

ff **Wreschen**, 18. September. Der Vaterländische Frauenverein wird Ende nächsten Monats eine Lotterie veranstalten, wobei für 20 Prozent der ausgegebenen Loose Gewinne in Aussicht genommen sind. — Eine wegen ihrer Seltenheit werthvolle Jagdbeute, nämlich eine Trappe, erlegte vor einigen Tagen Herr Gutsbesitzer Anderlsold in Bronißewo. Der seltene Vogel hatte eine Flügelspannweite von nahezu 2 Metern.

ρ **Schubin**, 18. September. Vorgestern fand der hiesige Fleischbeschauer Ruttkowski in zwei Schweinen Trichinen. Die Schweine wurden unter polizeilicher Aufsicht vernichtet.

□ **Rummelsburg i. Pom.**, 18. September. Gestern Abend gingen mehrere starke Gewitter nieder. In dem Dorfe Gr. Wolz schlug der Blitz in die mit Erntevorräthen gefüllte Scheune des Bauern Burglaff, welche ganz niederbrannte. Das Vieh wurde gerettet.

Ferien-Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 17. September.

1) Dem Arbeiter Julius Zimmermann, ohne festen Wohnsitz, schienen eine Tabakspfeife, ein Tabakskasten, eine Brille und eine Menge weißer Pferdehaare, die er im Juli d. Js. durch ein Fenster in einem Stalle liegen sah, so werthvoll, daß er eine Scheibe zerbrach, das Fenster aufwirbelte und durch Einsteigen sich dieser Sachen bemächtigte. Als er später an einem Kartoffelfelde vorüberging, verspürte er großen Appetit auf Erdäpfel; er grub sich eine Anzahl aus und kochte sie in einem auf dem Felde angelegten Feuer. Jetzt kam gerade der Arbeitsbursche Karl Kaufmann aus Neudorf hinzu, und da diesem auch der Magen knurrte, erhielt er von Zimmerman mehrere gar gekochte Kartoffeln. Dadurch, daß Kaufmann diese verzehrte, obwohl er wußte, daß sie gestohlen waren, hatte er sich der Hehlerei schuldig gemacht; er kam mit einem Verweise davon. Zimmermann, der bereits mehrere Strafen auf dem Kerbholze hat, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängniß, sowie einem Jahr Ehrverlust verurtheilt.

2) Wegen Kuppelei wurde gegen die Schuhmacherfrau Franziska Bouillier aus Kl. Tarpen, früher in Graudenz, auf drei Monate Gefängniß erkannt; ferner wurde ihr die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres abgesprochen, auch die Stellung unter Polizei-Aufsicht für zuläffig erachtet. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

3) Am 7. April d. Js. wurde dem Polizeidiener Theodor Neigefind in Köslin ein Gefangener zum Transport nach Graudenz übergeben, nachdem ihm eingeschärft worden war, recht vorsichtig zu sein, da der Gefangene ein gefährlicher Mensch sei und eine längere Zuchthausstrafe zu gewärtigen habe. Neigefind fesselte demnach den ihm Uebergebenen mit einer Kette. Unterwegs nahm er dem Gefangenen die Fessel wieder ab, da dieser klagte, sie verursache ihm Schmerzen und er führte seinen Schutzbefohlenen ungefesselt durch mehrere Straßen von Graudenz. Da der Gefangene gesagt hatte, er wisse hier Bescheid, Neigefind hier aber unbekannt war, spielte Ersterer den Führer und ging etwas voran. Als Beide nun in die Nähe der Obermühle gelangt waren, versuchte der Gefangene zu entfliehen. Er kam indessen nicht weit, denn er stolperte über einen Stein und fiel zu Boden, so daß es dem Transporteur leicht gelang, den Flüchtling wieder zu ergreifen; ohne jedes weitere Vorkommniß erreichte man das Gefängniß. Dem Neigefind wurde nun zur Last gelegt, daß er durch Nichtbeachtung der ihm anempfohlenen Vorsichtsmaßregeln dadurch, daß er dem Gefangenen die Fessel abnahm, sich der fahrlässigen Gefangenen-Befreiung schuldig gemacht habe; der Beschuldigte bestritt dies, er behauptete, den Gefangenen auch dann immer in seiner Gewalt gehabt zu haben, als er ungefesselt war; daran, daß er auf die Gefährlichkeit des ihm zum Transport übergebenen Menschen hingewiesen worden sei, könne er sich nicht erinnern. Der Gerichtshof sah die Sache ziemlich milde an, und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldbuße von 20 Mk. oder zu vier Tagen Gefängniß.

4) Von der Anklage des Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen an seiner eigenen Tochter, wurde der Maurer Franz Majewski aus Marienfelde freigesprochen, da seine Frau und seine Tochter von dem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch machten und ihre Aussage verweigerten. Auch diese Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

Verschiedenes.

— In Potsdam ist der Generalmajor a. D. von Michelmann im 76. Lebensjahre gestorben. Als Kommandeur des 50. Infanterie-Regiments zeichnete er sich namentlich bei Wörth aus. Er wurde hier schwer verwundet, konnte jedoch später während des Feldzuges das Kommando seines Regiments übernehmen. Zuletzt kommandirte v. Michelmann die 4. Infanterie-Brigade.

— In Stuttgart sah man dieser Tage 8 junge Leute, vom Bahnhof kommend, eine Riesentraube nach dem Königlichen Schlosse tragen. Je zwei von ihnen trugen abwechselnd die süße, prächtig gebundene, mit Blumen und Bändern reich gezierte Last auf den Schultern. Die Traube war als Huldigung für den König von Württemberg bestimmt, wie sie die Weinbergbesitzer nun schon seit sieben Jahren darzubringen pflegen.

— [Der Cirkusdirektor Albert Schumann,] der in Wien verhaftet worden ist, ist ein Sohn des in ganz Deutschland bekannten Direktors Schumann. Albert Schumann ist nicht wegen Verdachtes der Desertion, sondern wegen schon vor Jahren vollendeter Desertion und nachdem die Militärbehörden seit Jahren auf ihn vergeblich gefahndet, dingfest gemacht worden. Um dem Militärdienst zu entgehen, verließ Albert Schumann vor Jahren das Geschäft seines Vaters, verheirathete sich mit einer Chansonette-Sängerin, und gründete dann eine eigene Gesellschaft, mit der er sich zum Theil in Schweden, namentlich aber in Rußland, Polen und Rumänien aufhielt und diese durch Energie und unermüdlichen Fleiß zu einer der besten Cirkusgesellschaften unserer Zeit heranbildete. Mit der Zeit schien über seine Desertion Gras gewachsen zu sein, und so wagte er sich denn nach Wien und gab hier seit mehreren Monaten Vorstellungen, die, da sie vorzügliche Leistungen boten, von den Wienern, speziell von der vornehmen Sportswelt, stark besucht wurden. Ein Zerwürfniß mit einem Künstler wurde dem jungen Direktor verhängnißvoll. Der Gekränkte denunzirte ihn bei der dortigen deutschen Botschaft; diese meldete den Fall den Militärbehörden und so erfolgte denn schließlich die Verhaftung.

— [Blut muß fließen; die Ehre will es.] Dieser Tage hat zwischem dem deutschen Gesandschaftssekretär im Haag Freiherrn v. Gärtner-Griebenow und seinem spanischen Kollegen Marquis v. Balladares ein Duell stattgefunden. Der Zweikampf entstand in Folge eines heftigen Wortwechsels beim Lawn-Tennis-Ballspiel. Nachdem die Sekundanten sich vergeblich bemüht hatten, die Sache beizulegen, fand das Pistolenduell auf 25 Schritte statt. Beim Kommando „Feuer"! erhob der Marquis v. Balladares seinen Arm und schoß in die Luft, gleichzeitig erhielt er die Kugel seines Gegners in die Hüfte. Der Arzt entfernte die Kugel und hofft, daß der Marquis in vierzehn Tagen aus der Behandlung entlassen werden kann. Tags darauf gab Freiherr v. Gärtner in der Wohnung seines Gegners seine Karte ab und erkundigte sich nach dessen Befinden.

— Was auf dem Gebiete der Desinfektion geleistet wird, überschreitet manchmal alles Maß. Ein junger Hamburger Kaufmann, der es sich einfallen ließ, nach einem benachbarten Ort einen Ausflug mit Damenbegleitung zu machen, wurde dort auf dem Bahnhof nebst den Damen einfach in einen schuppenartigen Bau geführt, wo man sie rückhaltslos mit einer Gartenspritze, welche eine Chlorkalklösung enthielt, von oben bis unten derartig anfeuchtete, daß kein trockener Faden an ihnen blieb. Damit hatten sie indessen noch nicht das Recht, den Ort zu betreten, erworben, sondern sollten abseits warten, bis der nächste Zug nach Hamburg zurückging. Ein mitleidiger Restaurateur führte die Angefeuchteten sämmtlich nach seinem Hause, um sie zu trocknen. Wie sahen aber die Vergnügungsreisenden aus: Die ätzende Flüssigkeit hatte die Farben der Kleider gänzlich zerstört und wie Vogelscheuchen zogen die Leutchen von dannen.

— Die Cholerafurcht hat in Berlin eine Preiserhöhung für Schmalz in Folge des erhöhten Konsums zur Folge gehabt.

— [Die Heilsarmee] agitirt in Berlin jetzt lebhaft für die „Selbstverleugnungswoche", die am 25. September beginnt. Während dieser Woche enthalten sich alle Offiziere und Soldaten der Heilsarmee, sowie die „Freunde der Sache" aller berauschenden Getränke, des Tabaks und des Genusses von Fleisch, Früchten und Konditorwaaren, sowie aller entbehrlichen Genüsse, der Vergnügungsgesellschaften u. dgl. Der Ertrag dieser „Selbstverleugnung" muß dem „Kriegsschatz" der Heilsarmee zugewendet werden, der in dieser Woche auch werthvolle Schmucksachen, sowie sonst unnöthige Artikel „von einem Hause bis zu einer Stecknadel" gern annimmt.

— [Das Eisenbahnunglück in Köln.] Der Freitag um 12 Uhr Nachts von Köln abfahrende Personenzug ist bei der Station Südbahnhof verunglückt. In den letzten Wagen befanden sich Reservisten vom Rheinischen Kürassier-Regiment Nr. 8 und von der Marine. Einer der Reservisten verließ, nachdem Köln nur einige Minuten passirt war, etwas angeheitert sein Koupee, ging auf dem Trittbrett den Waggon entlang und stürzte ab. Ein Bremser zog die Nothleine, der Zug stand und man suchte die Strecke ab. Inzwischen näherte sich ein Güterzug fand am Südbahnhof kein Haltsignal und fuhr auf den Personenzug, den der Lokomotivführer wegen der großen Curve erst im letzten Augenblick sehen konnte. Die Güterzuglokomotive schob den letzen Wagen des Personenzuges über den vorletzten und in diesen hinein, beide Wagen wurden zertrümmert, zwei Kürassierreservisten aus Elsaß-Lothringen sind getödtet, zehn Kürassier-Reservisten und ein Reservist der Marine zum Theil schwer verletzt; schwer verwundet ist auch ein Civilist. Schuld ist an dem Unglück wahrscheinlich der Stationsassistent, welcher den Güterzug durchließ, obwohl ihm das Freisein der Strecke noch nicht gemeldet war. Er sagt dagegen aus, er sei dem Güterzug entgegengelaufen, um ihn zum Halten zu bringen, aber der Wind habe ihm die Laterne ausgelöscht.

— [Gemeingefährliche Schützen.] Am Freitag tödteten auf der Breitenbacher Flur bei Nordhausen, zwei Jäger beim Hasenschießen das jüngste Kind sowie die 16jährige Tochter des Arbeiters Godehard und verwundeten noch vier andere Kinder desselben.

— [Reitende Sänger.] In Paris hat ein in den letzten Jahren beliebt gewordener Volkssänger im vergangenen Sommer eine Neuerung eingeführt, indem er bei seinem Auftreten seine Couplets auf einem Pferde reitend sang. Nunmehr hat er einen Concurrenten bekommen. Ein Concertlokal kündigt an, daß demnächst einer seiner Sänger, auf einem Velociped sitzend, seine Lieder vortragen wird.

— [Hut ab!] Der Moskauer Oberpolizeimeister Wlassowski hat kürzlich folgenden sehr charakteristischen Tagesbefehl an die ihm unterstellten Polizeibeamten veröffentlicht: „Es wird beständig bemerkt, daß sowohl in Bier- und Schnapsbuden als auch in besseren Kneipen die männlichen Besucher sich herausnehmen, bedeckten Hauptes dazusitzen, wodurch sie eine vollständige Abwesenheit aller Ehrfurcht vor den in diesen Lokalen befindlichen Heiligenbildern an den Tag legen und außerdem bei dem neu hinzukommenden Publikum Unzufriedenheit erwecken, was wiederum zu Streitigkeiten und zu Störung der öffentlichen Ordnung Anlaß giebt. Um diese dem Anstand und der Schicklichkeit widersprechende Gewohnheit aus der Hauptstadt auszurotten, befehle ich den Polizeibeamten, die Inhaber von Trinkanstalten zu verpflichten, in ihren Lokalen an einer Allen sichtbaren Stelle eine schriftliche Bekanntmachung des Inhalts anzubringen, daß jeder Gast beim Eintritt seine Kopfbedeckung abzunehmen hat. Ueber die strikte Erfüllung dieser Aufforderung durch das Publikum hat der Gastwirth zu wachen."

— [Gegenseitige Liebenswürdigkeit.] Sie: „Hier, liebes Männchen, nimm zu Deinem heutigen Namenstag diesen Pelzrock!" — Er: „Ein so kostspieliges Präsent! Aber, theurer Engel, ich hätte wirklich nicht verlangt, daß Du mir so große Auslagen machst!"

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ludwigsdorf, Band I — Blatt 5, auf den Namen des Besitzers Carl Neumann eingetragenen Grundstücke

am 22. Oktober 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden. (3451)

Die Grundstücke sind mit 73 $\frac{99}{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17,90,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Oktober 1892,

an Gerichtsstelle, nach Schluß der Versteigerung, verkündet werden.

Rosenberg Wpr., d. 22. August 1892.

Königliches Amtsgericht. I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuschwerder, Band I, Blatt Nr. 1, auf den Namen des Rentier Arnold Rohde aus Allenstein eingetragene, und im Kreise Neidenburg belegene Grundstück

am 8. November 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. I, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 698,97 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 241,85,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5360)

am 9. November 1892,

Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. I — verkündet werden.

Neidenburg, den 8. Septbr. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Bezirkshebammenstelle des Bezirks Piwnitz, hiesigen Kreises, ist sofort zu besetzen. Der Bezirk umfaßt die Ortschaften Piwnitz, Osieczek, Jaworze-Josephsdorf und das Gut Dembowalonka mit zusammen über 2900 Seelen. Geprüfte Hebammen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst bei mir melden.

Briesen Westpr., 10. Sept. 1892.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Landrath Petersen.

Ornithologischer Verein Danzig.

Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat pro 1892 eine Schußprämie von Mk. 500 für diverse Raubvögel-Arten ausgesetzt, und zwar für

den Hühnerhabicht (Astur palumbarius), den Wanderfalken (Falks pereyrinus) und das Sperber-Weibchen (Astur nisus).

Wir haben beschlossen, um dem Ueberhandnehmen dieser gefährlichen Raubvögel in unserer Provinz zu steuern, die Auszahlung der ausgesetzten Prämie zu vermitteln. Es würden zu diesem Zwecke die Fänge der geschossenen Raubvögel **franco** an uns (Adresse: An den Schriftführer des ornitholog. Vereins Herrn **R. Giesbrecht, Danzig**, Langer Markt Nr. 20) einzusenden sein, die wir dann gesammelt Mitte November an die Central-Stelle absenden werden. Die Auszahlung der Prämien erfolgt durch uns in der ersten Hälfte Dezember und zwar nach Maßgabe der im Ganzen eingesandten Fänge. Im vorigen Jahre betrug die Prämie für jedes Paar Fänge Mk. 2,50.

Der Vorstand.

C. Hildebrand, Vorsitzender. **R. Giesbrecht**, Schriftführer.

Submission.

Der Bedarf an Oeconomie-Wirthschafts- und Betriebs-Bedürfnissen für die Königliche Strafanstalt zu Mewe für die Zeit vom 1. November d. Js. bis zum 31. Oktober 1893 soll im Wege der Submission beschafft werden.

Es erstreckt sich dieser Bedarf auf Mehl und sonstige Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Fleisch, Talg, Schmalz, Butter, Käse, Kolonialwaaren, Kartoffeln, Semmel, Braunbier, Seife und andere Reinigungsmaterialien, Brennholz, Rüböl und Petroleum, Leder, Hanf und Maschinenzwirn.

Die Verdingung geschieht in Gruppen, und sind letztere, sowie die Mengen und Beschaffenheit der Gegenstände und die übrigen Anforderungen aus den im Sekretariat der hiesigen Anstalt ausliegenden Submissionsbedingungen zu ersehen. (3874)

Die letzteren sind auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. Kopialien und 20 Pf. Rückporto in Abschrift zu beziehen.

Anerbieten zu Lieferung sind bis zum **Mittwoch, den 28. September d. J.**, Vormittags 10 Uhr, unter der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen" versiegelt und portofrei an die hiesige Strafanstalts-Direktion einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bietungslustigen. Jede Offerte muß den ausdrücklichen Vermerk enthalten, daß die Lieferungsbedingungen dem Bieter bekannt sind und er sich denselben unterwirft.

Der Zuschlag ist dem Herrn Regierungspräsidenten vorbehalten, welchem auch die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden zusteht.

Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Mewe Westpreußen,

den 23. August 1892.

Der Königliche Strafanstalts-Direktor.

Tattersall zu Danzig

empfiehlt sich zur Dressur, zum An- und Verkauf von Pferden. Reitunterricht zu jeder Tageszeit, gute und helle Pensionsstallungen. Otto Jahn, Stallmeister.

---

15 Mark Belohnung!

Am 16. d. Mts., ungefähr in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittags, sind mir aus der Wohnung 3 Paar Stoffhosen, ein Stoffrock, ein Stoffjaquett (getafelt), ein Zeugjaquett und ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt gestohlen worden. Es wird vor Ankauf der Sachen gewarnt und obige Belohnung demjenigen zugesichert, der mir über den Verbleib der Sachen solche Auskunft zukommen läßt, daß der Thäter gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden kann.

Carl Krüger, Besitzerssohn,

6242) Königl. Neudorf.

Mein brauner

Hühnerhund „Lord"

hat sich verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben in Gr. Nogath bei Niederzehren. Wunderlich.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

kleiner Dampferzeuger

wird für alt zu kaufen gesucht. (6167)

Scheidegger, Molkerei Grabau bei Marienwerder.

Heu

in guter Waare, kauft von Landwirthen

Das Königliche Proviant-Amt zu Graudenz.

Fabrik-Kartoffeln

kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)

Albert Pitke, Thorn.

Dom. Powalken bei Konitz sucht

bis 20 Ctr.

Vicia villosa

sofort zu kaufen und bittet um bemusterte Offerten. (6318

Ein gut erhaltener zweisitziger

Glaswagen

neuer Form, auch passend als Hotelwagen, sowie ein (6198)

größerer Posten Betten

zu verkaufen bei Gerichtsvollzieher **Hiller** in Ortelsburg.

Grosser Nebenverdienst!

Agenten, vertrauenswürd. Personen jed. Standes u. allerorts werden z. Verkaufe v. **Staatspapieren** gesetzl. erlaubt. **Staatsprämien-Loosen** gegen **monatl. Theilzahl.** gesucht, wodurch leicht Mk. 300—500 p. Monat ohne jedes Risiko zu verdienen Hohe Provisionen werden bewilligt. Adr. erb. an das **Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W., Wilhelmstr. 12.** (5703)

Bromberger Tageblatt

mit der Sonntagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint täglich im Umfange von 2—4 Bogen.

Abonnementspreis	Anzeigenpreis
bei den kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark.	für die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., im Reklamentheil 30 Pf.

Das „Bromberger Tageblatt" zählt zu den am weitesten verbreiteten Zeitungen unseres Ostens, indem es nicht nur in der Provinz Posen, sondern zugleich in Westpreussen, Ostbrandenburg und Hinterpommern, in Stadt und Land gleich gern und gleich viel gelesen wird. Diesen hervorragenden Platz in der öffentlichen Meinung hat es sich dadurch gesichert, dass es einen durchaus gemässigten und unabhängigen Konservativismus mit der freien, aufgeklärten Bildung, Humanität und Duldsamkeit unseres Jahrhunderts verbindet. Mit seiner reichhaltigen Behandlung der politischen, volkswirthschaftlichen, provinziellen und lokalen Theile ersetzt das „Bromberger Tageblatt" vollständig eine Berliner Zeitung und ergänzt sie durch die sorgfältige Berücksichtigung unserer ostdeutschen Verhältnisse. Sein Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen von hervorragenden Schriftstellern. Der **reichhaltige Handelstheil** bringt u. A. **tägliche Telegramme** der Berliner. Danziger. Königsberger und Magdeburger Börse.

Das „Bromberger Tageblatt" ist **Insertionsorgan der Behörden** sowie der **landwirthschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Kreise** der östlichen Provinzen und bietet in den Rubriken **Offene Stellen, Stellengesuche, An- und Verkäufe** ein billiges und wirksames Verkehrsmittel des Angebotes und der Nachfrage.

Probenummern versendet jederzeit gratis und franko die

Geschäftsstelle des „Bromberger Tageblatt"

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —

ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat

Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**

offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe. (2507f

---

Braune Ostfriesen, ohne Abz., hochedel!

Bullkälber a 0,50 Mk. p. Pfd. Lebendgew. u. 4 Mk. Stallgeld ab hies. Bahnhof

Stammzüchterei der großen weißen Yorkshire Vollblut.

Im Alter v. 2 Mon. Zuchteber 45 Mk. Zuchtsäue 35 Mk.
„ „ „ 3 „ „ 62 „ „ „ 49 „
„ „ „ 4 „ „ 85 „ „ „ 70 „
} ab hies. Bahnh incl. Stallg. u. Käfig

Sprungfähige Eber 140—250 Mk., gedeckte Erstlingssäue 110—150 Mk.

Dominium Domslaff bei Hammerstein Westpr.

Desinfections-Apparate

Stück 50 Pf., zum Aufhängen im Zimmer, sowie sämmtliche (5970

Desinfectionsmittel

empfiehlt und versendet

Bernh. Janzen, Elbing.

In Seyde bei Leibitsch ist ein altes, doch gut erhaltenes, hölzernes (6334

Roßwerk

zu verkaufen, auch mit dazu gehöriger Häckselmaschine.

Zur Saat

empfiehlt:

Westfälischen Knüppelweizen

der sich hier seit 8 Jahren als winterfest bewährt hat, steifhalmig, sehr schwer und äußerst ertragreich ist, sowie (4684

Eppweizen

von vorzüglicher Beschaffenheit, Dom. Annaberg bei Melno, Kr. Graudenz. Preis: 10 Mark pr. 50 Kilogr. für trieurte Saat in Käufers Säcken franko Station Melno gegen Nachnahme.

Dom. Gruneberg (Chelmonietz) per Schönsee Wpr. offerirt zur Saat:

Amerikanisch. Sandweizen

Eppweizen

per Tonne 170 Mark,

Probsteier Roggen

per Tonne 150 Mark per Kassa.

■ Keine ■

grauen Haare!

Haar-Regenerator

von

Aug. Schweingruber

Berlin N. 34, Chorinerstr. 81.

Bestes Haarfärbemittel der Welt — giebt jedem ergrauten Haar die natürliche Farbe wieder.

Schmutzt nicht!

fleckt nicht — ist unschädlich.

Beseitigt Schinnen u. vermeidet das

Ausfallen der Haare!

a Flacon Mk. 1,25 und 3,00 Mk.

Nach außerhalb 30 Pf. Verpackung.

Porto extra.

Der Restbestand

meines

Herren-Garderoben-Geschäftes

ist im Ganzen oder auch getheilt sofort zu verkaufen. (5510)

J. Goetz, Culmsee.

In vergrössertem Format

erscheinen

vom 1. Oktober ab in **Marienwerder** die

Neuen

Westpr. Mittheilungen

bekanntlich ein Blatt, das an Reichthum und sorgfältiger Bearbeitung des Inhalts, sowie Schnelligkeit der Berichterstattung bei gemeinverständlicher Sprache von keiner Provinzialzeitung übertroffen wird. (6314)

Der Leser findet in den „N. W. M." eine erschöpfende Darstellung der politischen Ereignisse, telegraphische Depeschen über alles Wichtigere, was in der Welt passirt, einen reichhaltigen lokalen Theil und in einer großen Zahl vermischter Notizen viel des Interessanten aus allen Gebieten. Zahlreiche Provinzial-Correspondenten unterrichten über alle wichtigeren Vorfälle in Ost-, Westpreußen und den angrenzenden Länderstrichen. Eine aufmerksame Sichtung aller Nachrichten sorgt zugleich dafür, daß die Freunde des Blattes nicht durch werthlosen Leseballast ermüdet werden. Klar, kurz und fesselnd ist die Devise unserer Zeitung. Von anerkanntem Werth für den Landmann, Gewerbetreibenden und die sorgende Hausfrau ist die Gratis-Beilage: **„Der praktische Rathgeber"** und außerordentlicher Beliebtheit erfreut sich das **„Original-Unterhaltungsblatt"**, in welchem stets nur hochspannenden Erzählungen veröffentlicht werden. Mit dem 1. Oktober beginnt ein äußerst fesselnder Roman von **B. W. Zell:**

Moderne Junggesellen.

Abonnements auf die „N. W. M." nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 Mark pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 5gespaltene Zeile 12 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen."

Bestehorn's

Riesen-Roggen

zu haben bei

H. Mehrlein, Graudenz.

Erste Ernte von Original-Saat, bezogen im vorigen Herbst von Metz & Comp., Steglitz-Berlin, ergab 57 Centner vom Hektar.

Preis per Centner 11 Mk., bei Entnahme von 10 Ctr. oder darüber 10 Mk. der Ctr. (Diesjähriger Original-Preis in Steglitz 18 Mk. per Ctr.) (3368)

Münzen-,

Medaillen-, Briefmarken-, Papiergeld-An- und Verkauf. **Schmidt, Berlin**, Fürbringerstr. 31. (5652)



Reiche Heirath. Schroeder, Berlin 53.

Drittes

Graudenz,

10. Forts.]

Roman

Die Zwei hatten
zählen, obschon man
denken konnte, als d
Vögeln, Caro, Er
theilungen aus Brie
Alles gewürzt mit G
bildete die unversiegb
schöpften.

„Die Großmama
sehr zu verstimmen s
mir nicht sagen wolle

„So!" sagte Frau
abgeschrieben."

„Pfui, wie abschen
den Stricknadeln auf

„Uebrigens, weil
Frau, wobei sie Ann
keit, glaubst Du, hat

„Wie kann ich n
entgegnete Anna und
während doch ihr k
wie ein leibhaftiges

„Der Herr Pfarr
lire, Frau Pfarrerin,"

„Unsinn", sagte
Der Pfarrer könnte

„Oho! Der Pfar
frisch und jung aus,
in der Runde die E
denn, daß er seine be
schreiben läßt, also —

„Also warten wi
heirathen, ich habe es

„So sagen alle A
habe so gesprochen,
mein Wort gebrochen

„Wie kommt es ei
„daß der Herr Pfarr

„Ei, sieh da, m
man sagt, daß er,
umherstreifen kann, f

„Ein netter Grun
Näschen rümpfend.
hast Du?" Der Hü
Annas Schooß gelegt
an, wobei er unablä

„Ein Hauptspaß!"
sprang auf. „Weißt
maskiren."

Ohne Antwort a
mit einem Arm voll
gutmüthig gewähren
aufgesetzt, über seine
gestreift und die Hor
befestigt. Es war in
das Thier darbot.
und wollten sich wälz

Da auf einmal st
und ein dumpfes Kn
ging auf und Frau
erschien auf der Sc
vom Lehrer ertappte
Eintretende. Caro
haus gehörte nicht z
Zeichen," meinte Fö
diese Thatsache mitth

„Das ist doch sta
Sachen ab," sagte F
machte sich daran, C
befreien, während i
versuchte.

Ohne weiter auf
haus: „Haben Sie e

„Ja," beeilte sich
daß der Zwischenfall
es gestern auf Wadze
Monat erwartet."

„Der arme, arme
sich hin, doch so lau
wurde, die erstaunt

Die alte Frau e
werde morgen nach
thun. Hoffentlich
Wolter, bitte ich, me
leicht ließe es sich m

Anna war überra
sich ihre Großmama
machst Du denn in
ängstlich.

„Ich habe dort i
mein Kind, es wird
streichelte liebevoll
eine Zärtlichkeit, die
nach, Anna, was d
um Unkraut auszujä
nicht fertig, Frau W

Anna, an unbedin
verließ das Zimmer.

„Sie waren eber
des Grafen Wettera
nach dem Weggehen
unsicherer Stimme, i
jungen Frau ruhen

„Ja, allerdings.
haben und ich muß

„Ich habe es na
gesagt", unterbrach
Verwirrung kämpfte.
Briefes geht mir im
die Rede, der mir

„Ach, da bedaure
etwas zu sagen.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 220.

Graudenz, Dienstag] [20. September 1892.

10. Forts.] **Hinauf!** [Nachdr. verb.

Roman von A. von Moltke.

Die Zwei hatten sich jeden Tag hundert Dinge zu erzählen, obschon man sich kaum ein einförmigeres Dasein denken konnte, als das ihrige. Beobachtungen von Blumen, Vögeln, Caro, Erfahrungen in der Wirthschaft, Mittheilungen aus Briefen von Verwandten und Bekannten, Alles gewürzt mit Scherzen und harmlosen Neckereien, das bildete die unversiegbare Quelle, aus der sie ihre Unterhaltung schöpften.

„Die Großmama hat heute einen Brief erhalten, der sie sehr zu verstimmen schien", begann Anna von Neuem, „sie hat mir nicht sagen wollen, von wann und woher er ist."

„So!" sagte Frau Wolter, vielleicht hat ihr Dein Schatz abgeschrieben."

„Pfui, wie abscheulich!" Anna schlug ihrer Freundin mit den Stricknadeln auf die Hand.

„Uebrigens, weil wir von Schätzen reden," sagte die junge Frau, wobei sie Anna schalkhaft anblinzelte, „welche Neuigkeit, glaubst Du, hat gestern mein Mann zurückgebracht?"

„Wie kann ich wissen? Wird nichts Besonderes sein," entgegnete Anna und bemühte sich, recht gleichgültig zu scheinen, während doch ihr kleines Gesicht mit dem Stumpfnäschen wie ein leibhaftiges Fragezeichen aussah.

„Der Herr Pfarrer Wild will heirathen. Na, ich gratulire, Frau Pfarrerin," Frau Wolter machte einen tiefen Knix.

„Unsinn", sagte Anna, „wie kommst Du auf die Idee? Der Pfarrer könnte ja mein Vater sein."

„Oho! Der Pfarrer ist kaum ein Fünfziger und sieht so frisch und jung aus, wie ein Student. Du bist auf Meilen in der Runde die Einzige, die er heirathen könnte, es sei denn, daß er seine bessere Hälfte sich aus der Hauptstadt verschreiben läßt, also —"

„Also warten wir's ab. Ich will übrigens gar nicht heirathen, ich habe es so besser."

„So sagen alle Mädels unter zwanzig, Anna. Auch ich habe so gesprochen, aber wie schnell und wie gern habe ich mein Wort gebrochen."

„Wie kommt es eigentlich," fragte nach einer Pause Anna, „daß der Herr Pfarrer auf einmal heirathen will?"

„Ei, sieh da, mein Fräulein, welches Interesse! Nun, man sagt, daß er, da er nicht nach Herzenslust jagen und umherstreifen kann, sich zu Hause langweilt."

„Ein netter Grund zum Heirathen!" rief Anna aus, das Näschen rümpfend. „Aber Caro, alter lieber Freund, was hast Du?" Der Hühnerhund hatte seinen schönen Kopf auf Annas Schooß gelegt und schaute das Mädchen unverwandt an, wobei er unabläßig seinen prächtigen Schweif bewegte.

„Ein Hauptspaß!" rief plötzlich Anna lachend aus und sprang auf. „Weißt Du was, Klärchen, wir wollen den Caro maskiren."

Ohne Antwort abzuwarten, rannte sie hinaus und kam mit einem Arm voll Sachen wieder. Dem Caro, der sie gutmüthig gewähren ließ, wurde Großmama's Nachthaube aufgesetzt, über seine Vorderbeine die Aermel einer Nachtjacke gestreift und die Hornbrille der alten Magd über seine Nase befestigt. Es war in der That ein urkomischer Anblick, den das Thier darbot. Die beiden Freundinnen jubelten laut und wollten sich wälzen vor Lachen.

Da auf einmal stand Caro in gespanntlauschender Haltung, und ein dumpfes Knurren kam aus der Haube. Die Thüre ging auf und Frau Ernsthaus, angelockt durch den Lärm, erschien auf der Schwelle. Erschrocken und verlegen, wie vom Lehrer ertappte Schulkinder, sahen die Zwei auf die Eintretende. Caro bellte und zeigte die Zähne. Frau Ernsthaus gehörte nicht zu seinen Günstlingen. „Ein schlimmes Zeichen," meinte Förster Wolter, als ihm einmal seine Frau diese Thatsache mittheilte.

„Das ist doch stark, Anna. Sofort nimm dem Hund die Sachen ab," sagte Frau Ernsthaus in strengem Tone. Anna machte sich daran, Caro von seinen ungewohnten Hüllen zu befreien, während ihre Freundin eine Art Entschuldigung versuchte.

Ohne weiter auf die Sache einzugehen, fragte Frau Ernsthaus: „Haben Sie etwa auch gehört, daß der Graf kommt?"

„Ja," beeilte sich die Frau Försterin zu antworten, froh, daß der Zwischenfall „Caro" erledigt war, „mein Mann hat es gestern auf Wadzek gehört. Der Graf wird im nächsten Monat erwartet."

„Der arme, arme Mann", murmelte Frau Ernsthaus vor sich hin, doch so laut, daß sie von den anderen verstanden wurde, die erstaunt auffahen.

Die alte Frau erröthete leicht und sagte hastig: „Ich werde morgen nach der Stadt fahren, Anna, ich habe dort zu thun. Hoffentlich wirst Du gut haushalten. Sie, Frau Wolter, bitte ich, meiner Enkelin Gesellschaft zu leisten. Vielleicht ließe es sich machen, daß Sie hier essen."

Anna war überrascht. Es war dies das erste Mal, daß sich ihre Großmama länger wie eine Stunde entfernte. „Was machst Du denn in der Stadt, Großmama?" forschte sie fast ängstlich.

„Ich habe dort in Geldsachen zu thun. Sei unbesorgt mein Kind, es wird mir nichts geschehen." Die alte Frau streichelte liebevoll das krause blonde Haar des Mädchens, eine Zärtlichkeit, die höchst selten vorkam. „Nun, sieh 'mal nach, Anna, was die Susanne macht. Sie ist im Garten, um Unkraut auszujäten. Du kannst helfen, sonst wird sie nicht fertig, Frau Wolter wird gleich nachkommen."

Anna, an unbedingten Gehorsam gewöhnt, stand auf und verließ das Zimmer.

„Sie waren eben verwundert, daß ich bei Erwähnung des Grafen Wetterau „der arme Mann" gesagt habe", sagte nach dem Weggehen ihrer Enkelin Frau Ernsthaus mit etwas unsicherer Stimme, indem sie ihre forschenden Blicke auf der jungen Frau ruhen ließ.

„Ja, allerdings. Ich glaube etwas dergleichen gehört zu haben und ich muß gestehen —"

„Ich habe es natürlich nicht mit Bezug auf den Grafen gesagt", unterbrach sie Frau Ernsthaus, die offenbar mit ihrer Verwirrung kämpfte. „Der Inhalt eines heute erhaltenen Briefes geht mir im Kopfe herum. Darin ist von Jemand die Rede, der mir nahe steht und dem ein Unglück droht."

„Ach, da bedaure ich sehr," sprach Frau Wolter, nur um etwas zu sagen.

„Wollen Sie jetzt Anna aufsuchen," sagte Frau Ernsthaus in ihrem alten gleichmäßigen Tone, „die Kleine wird sonst denken, daß wir Geheimnisse haben."

„Sonderbar", dachte Frau Wolter, während sie die Treppe hinabstieg, „dahinter steckt entschieden etwas. Aber was? Sie will offenbar nicht Wort haben, daß sie mit dem „armen Mann" unsern Herrn Grafen gemeint hat. Der Brief, jener Ausruf, die Verwirrung, die plötzliche Reise nach der Stadt!" Ich werde Alles dem Fritz erzählen. Er ist klug und wird sich schon einen Vers daraus machen. Diese Frau Ernsthaus sieht aus, wie das leibhaftige Geheimniß, so verschlossen, so wortkarg, mitunter so, als ob sie etwas bedrücke."

Fünf Minuten nach ihrem Selbstgespräch half die junge Försterin beim Unkrautjäten unter lustigem Lachen und gegenseitigen harmlosen Neckereien.

Oben aber in ihrem Zimmer setzte sich Frau Ernsthaus aufs Sopha und zog, am ganzen Leibe zitternd, einen mit ungeübter Handschrift geschriebenen Brief aus der Tasche. Obgleich sie ihn fast auswendig wußte, las sie ihn dennoch wieder durch, wobei ihr Gesicht einen scheuen Ausdruck annahm und sie einige Mal tief aufseufzte. Der Brief, der dieser sonst so ruhigen und stillen Frau solche Aufregung verursachte, lautete:

„Geehrte Frau Ernsthaus!

Ich bin nämlich leidend. Ein nachlässiger Herzfehler, sagte zu mir gestern Herr Doktor Müller. Ich weiß, was das zu bedeuten hat. Es heißt: „Heute roth, morgen todt." Erst in der vorigen Woche ist unsere verwittwete Frau Kantor, geborene Weiß, am Herzschlag in's Jenseits abgegangen. Was nun mein Brief ist, ist das: ich fürchte mich so mit all der Heimlichkeit, was Sie ja kennen. Es ist mir zu Muthe, als ob ich all die Heimlichkeit dem Herrn Gerichtshof erzählen muß, weil ich sterben muß. Ich glaube schier, daß solche Geständigkeit mir Ruhe schaffen würde.

Ihre

Caroline Wimmerich."

„Die Person ist rein toll. Das fehlte gerade! Der Graf, geringer wie der ärmste Bettler, und ich — eine Zuchthäuslerin! Ich muß unverweilt hin, die alte blöde Wimmerich ist im Stande, uns Alle über Nacht in's Unglück zu stürzen. Laß sehen, wann geht der nächste Zug?" Frau Ernsthaus stand auf und holte den Fahrplan. „Richtig, da ist's! Um 10 Uhr Kourierzug! Ich laufe nach Wadzeck, lasse einspannen und komme noch recht. Ja, ja, das ist das Richtigste und darum das Beste."

Eine ungewöhnliche Energie schien über die kurz zuvor noch so ängstliche Frau zu kommen. „Anna! Anna!" rief sie zum Hinterfenster hinaus.

„Ja, Großmama, ich komme!" Anna trat, geröthet von der anstrengenden Arbeit, noch ein Lächeln auf den Lippen, ein.

„Packe sofort meine Nachtsachen ein, und sag' dem Wilhelm drüben, daß er ohne Verzug komme, um mich nach Wadzeck zu begleiten. Ich habe mich entschlossen, noch heute nach der Stadt zu reisen."

Starr vor Erstaunen sah Anna ihrer Großmama in's Gesicht. Da mochte sie keine Lust zu weiteren Auseinandersetzungen lesen, denn, ohne ein Wort zu sagen, drehte sie um und beeilte sich, den Aufträgen der Großmama nachzukommen.

Zehn Minuten später befand sich Frau Ernsthaus mit Wilhelm, dem Jägerburschen, auf dem Wege nach Wadzeck, sich wenig darum bekümmernd, daß Anna und die Försterin ihr mit großen Augen und offenem Munde nachblickten. Noch am Abend erzählte Frau Wolter, ihrem Vorhaben getreu, ihrem Manne die Begebenheiten der Tages.

Förster Wolter, eine frische, kernige Natur mit einnehmenden Gesichtszügen, hatte sich nach des Tages Last und Mühe behaglich auf seinem Sopha ausgestreckt und die lange Pfeife mit der blauen Quaste in Brand gesetzt. Also mächtig dampfend hörte er sein Frauchen an, das mit wichtiger Miene und großer Umständlichkeit ihre Beobachtungen über Frau Ernsthaus berichtete. Als kluger Mann ließ er sie ausreden, ohne sie ein einziges Mal zu unterbrechen. Er war indeß ganz Ohr: seine Pfeife blieb mitten auf dem Wege zum Munde stehen, sein Blick hing am Munde der Sprecherin.

„So, einen Brief hat sie bekommen, der arme Mann! hat sie gesagt, und über Hals und Kopf ist sie nach der Stadt gereist," damit wiederholte der Förster kurz den Redeschwall seiner Frau und hob zugleich die Hauptpunkte hervor. „Daß etwas passirt ist, passiren soll, was unseren gütigen Herrn Grafen nahe betrifft und das allem Anscheine nach für ihn böse Folgen hat, das ist sicher. Was in aller Welt kann das sein?" Rathlos blickte er seine Frau an, die ebenso rathlos auf Caro schaute, der mit zäher Ausdauer den Knochen benagte, den ihm sein Herr zugeworfen hatte.

„Die Frau Ernsthaus war Kammerjungfer der hochseligen Gnädigen, dann hat sie bis zum Tode des hochseligen Grafen unsern jetzigen Herrn gepflegt und gewartet, dafür hat sie das Haus, in dem sie wohnt, geschenkt erhalten und bezieht eine Jahresrente, wie sie ein Oberst nicht höher hat. Hm! Freigebig war, unter uns gesagt, der hochselige Graf nicht, er war's nur dann, wenn es ihm Vortheile brachte. Es muß also hinter dem großartigen Legat der Ernsthaus etwas stecken, vielleicht ein Familiengeheimniß, um das sie weiß. Potz Blitz und Hagel, ob ich wohl auf der richtigen Fährte bin!"

„Das ist's, Fritz, verlaß Dich darauf! Daher auch das verschlossene unheimliche Wesen der Alten. Die weiß um was und mehr noch, die hatte selbst die Hand im Spiel und die plagt das Gewissen. Vielleicht war der Brief eine Drohung ein . . ."

„Na na," rief lächelnd der Förster, „gemach mein Weibchen! Du fährst gleich mit Sechsen daher. Es ziemt uns nicht, in die Geheimnisse unseres hochverehrten Herrn einzudringen, aber eins ist zu thun, und das muß geschehen, ich muß nämlich meinen Herrn benachrichtigen. Er am ehesten kann aus der Ernsthaus etwas herauskriegen. Das ist's, was ich zu thun habe, und zwar auf der Stelle." Er schlug mit der wuchtigen Hand auf den Tisch und sprang auf.

Noch in der Nacht ritt Wilhelm, der inzwischen von Wadzeck zurückgekehrt war, nach der nächsten Poststation, um das Schreiben des Försters Wolter an den Rittmeister Grafen Wetterau zu besorgen. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— [Eine Dampflustyacht aus Aluminium] hat sich der bekannte schwedische Chemiker Nobel in Zürich bauen und damit jüngst eine Probefahrt auf dem Züricher See vornehmen lassen. Die für Lustfahrten im Mittelmeer bestimmte Yacht ist 40 Fuß lang, 6 Fuß breit und hat 2¾ Fuß Tiefgang. Sie kann über 20 Personen tragen, obwohl sie nur halb so viel wie eine gewöhnliche Yacht von gleichem Umfang wiegt. Die Schrauben werden durch eine Petroleummaschine von 6 Pferdekräften getrieben. Das silberglänzende Fahrzeug macht einen ebenso angenehmen wie eleganten Eindruck.

— [Die Aerztin Dr. Karolina Farner] in Zürich ist dort auf dem Bahnhof verhaftet worden. Von einem waisenamtlichen Beamten ist sie beschuldigt worden, aus dem Nachlaß eines Mannes, in dessen Familie sie sich seit Jahren einen ganz ungewöhnlichen Einfluß zu sichern gewußt, zum Nachtheile von dessen Enkeln, die weder Vater noch Mutter mehr besitzen, sich einen Betrag von mindestens 60000 Frs. widerrechtlich angeeignet zu haben, sei es durch Betrug, Unterschlagung oder Diebstahl. Neben der Hauptangeschuldigten sind noch eine Anzahl von Personen verhaftet worden, die im Verdachte stehen, sich an dem Verbrechen betheiligt zu haben.

— [Der Sonntagsjäger im Hause.] Papa zu Arthur (der eine kleine Unart begangen hat): „Komm mal her, Du kleiner Strick!" — Arthur: „Nein, Papa, Du schlägst mich!" Papa: „Bewahre! Komm nur her, mein Häschen!" Mama (einfallend): „Geh' nur hin zu Papa, Arthur, Papa hat einem Häschen noch niemals etwas gethan!"

Briefkasten.

L. 1. Ein Vorrecht kann der betreffende Handwerker in dem in Rede stehenden Konkurse nicht geltend machen. Ein solches steht ihm wegen seiner Forderungen für Arbeit und Auslagen in Ansehung der von ihm gefertigten oder ausgebesserten Sachen nur dann zu, wenn letztere sich noch in seinem Gewahrsam befinden, was anscheinend nicht der Fall ist. Der Handwerker hat seine Forderung nichts destoweniger zu liquidiren. Er rettet dadurch wenigstens den Theil, welcher bei Ausschüttung der Masse an ihn gezahlt werden kann.

K. G. Der mündlich abgeschlossene Miethsvertrag gilt immer nur ein Jahr und wird stillschweigend auf ein ferneres Jahr verlängert. Da Sie am 1 Oktober gemiethet haben und über viertel- oder halbjährige Kündigung nichts festgesetzt ist, läuft an diesem Tage auch der Vertrag ab, weil der Vermiether Ihnen erklärt, daß er diesmal die stillschweigende Verlängerung nicht beabsichtigt.

B. W. N. Der zu einer Urkunde erforderliche Stempel ist zu verwenden, sobald die Urkunde ausgefertigt wird; für gewöhnlich ist dazu und zwar auch bei einem Pachtvertrage eine Frist von 14 Tagen gegeben, welche von dem Zeitpunkte der Vollziehung ab gerechnet wird. Unterbleibt die Stempelverwendung oder erfolgt sie später als binnen der angegebenen Frist, so zieht dies Stempelstrafe nach sich.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

20. September. Wolkig, bedeckt, Regenfälle, kühler. Frische Winde an den Küsten.
21. September. Veränderlich, kühl, Regenböen, windig.

Berliner Produktenmarkt vom 17. September.

Weizen loco 146—166 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, September-Oktober 154,50—155,50 Mk. bez., Oktober-Novmbr. 156—156,75 Mk. bez., Novmbr-Dezmbr. 157,25—158,25 Mk. bez., April-Mai 163—164 Mk. bez.

Roggen loco 140—152 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 148—149 Mk., etwas klammer inländ. 144—145 Mk. ab Bahn bez., September-Oktober 149,50—150—149,75 Mk. bez., Oktober-November 149,25—149,75—149,50 Mk. bez., Novbr.-Dezemb. 148,25—148,75—148,50 Mk. bez., April-Mai 149,25 bis 149,75—149,50 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 128—185 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 138—161 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 140—145 Mk.

Erbsen Kochwaare 175—220 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 148—165 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 48,2 Mk. bez.

Berlin, 17. September. **Spiritus-Bericht.** Spritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer bel. loco 55,6 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 36,0—35,7 bez., September-Oktober 34,2—33,9 bez., Oktober — bez., Oktober-Novemb. 33,3—33,1 bez., Novmb.-Dezbr. 33—32,8 bez., Dezember-Januar — bez., 1893 April-Mai 34,1—33,7—33,8 bez. — Gek. 350000 Lit. Preis 34,1

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. Berlin, 17. September 1892.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	29—30	Rum-Couleur	50—51
Ia Kartoffelstärke	29—30	Bier-Couleur	47—48
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	26—28	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	39—40
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	13½	Dextrin secunda	34—35
Fkfr. Syrupfabr. notiren Fkfr. Fabr. Frankfurt a. O.	—,—	Weizenstärke (klst.)	36—38
		Weizenstärke (grßst.)	45—46
		do. Hallesche u. Schles	45—46
Gelber Syrup	36—36½	Schabestärke	30—32
Cap. Syrup	37½—38	Reisstärke (Strahlen)	46—47
Cap. Export	38½—39½	Reisstärke (Stücken)	43—44
Kartoffelzucker cap.	38—39	Maisstärke	32—33
Kartoffelzucker gelb	36—36½		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

Stettin, 17. September. **Getreidemarkt.**

Weizen fest, loco neuer 145—155, per Septbr.-Oktober 156,00 Mk., Oktober-Novmbr. 156,50 Mk. — Roggen fester, loco 125—143, per September-Oktober 145,00, per Oktober-November 145,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco neuer 133 bis 138 Mark.

Stettin, 17. September. **Spiritusbericht.** Flau. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 35,00, per September 33,50 per September-Oktober 33,50.

Magdeburg, 17. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl von 92% 14,40, Kornzucker excl. 88% Rendement 13,50, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,50. Fest.

Posen, 17. September. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er), 54,60, do. loco ohne Faß (70er) 34,90. Flau.

Bromberg, 17. September. **Amtl. Handelskammer-Bericht**

Weizen 142—155 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 122—135 Mk. — Gerste nach Qualität 120 bis 135 Mk., Braugerste 136—140 Mk. — Futtergerste 140—145 Mk. — Erbsen Futter- 130—140 Mk. — Kocherbsen 141—160 Mk. — Hafer neuer 125—135 Mk. — Spiritus nominell.

Thorn, 17. September. **Getreidebericht** der Handelskammer
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unver. 128/29pfd. bunt 143/45 Mk., 132/34pfd. hell 146/48 Mk., 135/38pfd. hochbunt 150/51 Mk., transit hellbunt bezogen 130pfd. 116 Mk., 133pfd. hell 126 Mk. — Roggen fest 120/30pfd. 128/35 Mk., transit 124/30pfd. 104/109 Mk. — Gerste Brauw. 125/135 Mk., geringe unverkäuflich. — Erbsen ohne Handel. — Hafer 130/135 Mk.

Am 16. d. Mts. starb nach dreiwöchentlicher Krankheit an Gehirnentzündung der Seconde-Lieutenant der R. Grenadir-Regiments König Friedrich I., Herr

Moritz Streckfuss.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen begabten, tüchtigen Offizier und liebenswürdigen Kameraden.

Im Namen des Offizier-Corps des Landwehrbezirks Dt. Eylau.

Ziemssen, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur.

Mein Sohn litt in Folge der Scharlachkrankheit an Ohrenfluß, wodurch sich Knochenfraß bildete. Durch eine gefahrvolle glücklich ausgeführte Operation des Herrn Doktor **Jonas** zu Jablonowo ist er wiederhergestellt.

T. Lambusch, Buggoral.

Theater in Culmsee.

Gastspiel des Deutschen Novitäten-Ensembles unter Direction der Herren Edm. Wagner und Ludw. Preibisch.
Dienstag, d. 20. September cr.,

Der Hüttenbesitzer.

Le Maitre de forges.
Schauspiel in 4 Aufz. v. Georges Ohnet.
Die Direktion.

Steckbrief.

Gegen die Tischlergesellen 1. Franz **Strieich** aus Arnswalde und 2. Albert **Gerke** aus Treptow a. R., welche flüchtig sind, ist die Untersuchungshaft wegen versuchten Raubes und versuchten Mordes verhängt.

Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. Nachricht zu den Akten II J. 475/92.

Stargard i. Pom., den 15. September 1892.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Die Herstellung von Schneeschutzanlagen zwischen Laskowitz-Warlubien der Eisenbahnstrecke Laskowitz-Dirschau soll verdungen werden. Termin am **27. September d. Js. Vormittags 11 Uhr,** bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postgeldfrei an die unterzeichnete Bauinspektion einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rehdenerstraße, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfg. (Baarzahlung), welcher Betrag bei Abführung durch die Post um 5 Pf. Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Graudenz, den 17. September 1892.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion I.

Festtage wegen ist mein Geschäft am 22., 23. und 24. September und 1. Oktober geschlossen. (6457)
A. Löwenstein, Kl. Schönbrück.

Der Festtage wegen bleibt mein Geschäft am 22., 23. und 24. d. Mts. und am 1. Oktbr. geschlossen. (6371)

S. Sonnenberg,
Jablonowo.

Warne einen Jeden, der Eva **Makowski,** für deren Unterhalt ich zu sorgen habe, auf meine Rechnung Unterhalt oder Nahrungsmittel zu verabfolgen, da ich **für nichts aufkomme.** (6474)
Anton Robaczewski, Besitzer, Szczepanken.

Empfehle zur Saat folgende Getreidesorten

die sich auch in diesem Jahre durch langes Stroh und sehr reichen Körneransatz auf meinen verschiedenartigsten Bodenflächen, vom schwersten Lehm bis zum leichtesten Sand, vorzüglich bewährt haben.

Zeeländer Roggen,
Pirnaer Gebirgsroggen,
Square head-Weizen,
Nordstrand-Weizen,
Urtoba-Weizen,
Molds red prolific,
Kujavischer Weißweizen,

frei Bahnhof Kleeth gegen Nachnahme. **1000 Kgr. 20 Mk., 100 Kgr. 3 Mk. mehr als höchste Berliner Notiz am Lieferungstage.** (5537)

Zu näherer Auskunft gern bereit.
Gaedebehn b. Kleeth i. M.

F. Floto.

Auktion!

Umzugshalber gedenke ich **Dienstag, den 27. d. Mts., von 8 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Ab.** einen großen Theil meines Eigenthums, **Möbel in Mahagoni- u. anderem Holze, allerlei Haus-, Küchen- und Garten-Geräthe, Pelzwerk und Bücher (Volksschriften)** an die Meistbietenden gegen Baarzahlung zu verkaufen. (6364

Was am Dienstag nicht verkauft wird, kommt Freitag, den 30., zur Versteigerung.

Garnsee, den 17. September 1892.
Der Pfarrer **Dr. Krieger.**

Saatgetreide.

Pirnaer Roggen, im Korn und Stroh ertragreichste Varietät, vollständig winterfest, besonders für leichteren Boden geeignet;
Amerikanischer Sandweizen, vollständig winterfest, ertragreiche, auch auf schwächeren Boden sichere Varietät;
Probsteier Roggen, Bestehorns Riesenroggen, Eppweizen, Zeeländer Weizen, Frankensteiner Weizen.

Abgabe in neuen Säcken frei Bahn **Netzthal** (Ostbahn).

Mit Mustern und typischen Aehren wird gern gedient. (631)
Herrschaft Witzleben, Post Lobsens (Posen).



Viehverkäufe.

Zu verkaufen

Rappwallach



ausgedientes Chargenpferd, $5^1/_2$ Zoll, für mittleres Gewicht, tadellos bei der Truppe, gesund, leicht zu reiten, auch für Compagnie-Chefs geeignet. Preis 1200 Mark. (6190)
Lieutenant v. Fullerton-Carnegie, Riesenburg.

Ein 7jähriger, 6zöllig., sehr starker, hellbrauner

Wallach

ohne Abzeichen, vorzüglichstes Wagenpferd, auch zu jedem anderen Zweck brauchbar, steht in **Falkenstein** bei Kulmsee zum Verkauf. Desgl. ein fast neuer, leichtfahrender, sehr bequemer

Verdeckwagen.



Zu verkaufen Veränderungs halber ein Paar (6358)

Jucker

braune Stuten, 6jährig, sehr gut zusammen passend, sehr schnell und ausdauernd, beide etwas geritten. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6358 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.



Einen eleganten dunkelbraunen, 5jährigen

Wallach

(Ermländer), **vornehmes flottes Wagenpferd,** $5'\ 3^1/_2''$ groß, ruhig, ein- und zweispännig gefahren, sich **auch als Reitpferd eignend, verkauft preiswerth, weil für eigene Zwecke zu flott.**

J. Meyer,
Neuenburg Westpr.



2 für Zucht-Vereine vorzüglich geeignete

Rapp-Hengste

Trakehner Abkunft, sind preiswerth verkäuflich. Daselbst ist ein

hochedler Hengst

der sich einen für die Zucht unschädlichen Fehler zugezogen, sehr billig abzugeben. **Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6389 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.**



Fuchswallach

$5'\ 3''$ groß, truppenfromm, preiswerth zu verkaufen bei (6265)
Hauptmann **Wessel** in Soldau.

Schwarzer Bernhardiner

schönes, gutmüthiges Thier, $3^1/_2$ Jahr alt, zu verkauf. Getreidemarkt 4/5 3 Tr. r.



Pferde und Kühe.

In **Hohenholm** bei Bromberg stehen **zwei starke Arbeitspferde,** die auch für die Stadt sich eignen, zum Verkauf. Daselbst sind auch mehrere sehr gute **Milchkühe** verkäuflich.

Rappwallach

(Klopfhengst), durchaus ruhig und truppenfromm, angeritten, 5jährig, $5'\ 3^1/_2''$ hoch, preiswerth zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6173 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

10—12 Holländ. Kuhkälber

sucht zu kaufen und erbittet Offerten **Umerski,** Probstei Schwirsen per Culmsee. (6263)

---

20 3jähr. holl. Stiere

mit recht guten Formen, $10^1/_2$ Centner schwer, verkäuflich bei (6382)
Gebr. Kottow, Lessen.

---

12 Stück dreijähr. gut geformte, z. Mast geeignete

Stiere

(Durchschnitts-Gewicht 8 Centner) mit 23 Mark pro Centner, verkäuflich in **Tillwalde** bei Raudnitz Westpr. **Die Gutsverwaltung.**

Gut Neuenburg Wpr., Post- u. Telegraphenstation Neuenburg, Bahnstation Hardenberg, an der Ostbahn, verkauft:

1. Sprungfähige und jüngere schwarz-weiße

holländer Bullen

(von Heerdbuchthieren abstamm.), sowie

Zucht-(Kuh- u. Bull-) Kälber

8 Tage alt, zum Preise von Mk. 50 und 1 Mk. Stallgeld, ältere 0,50 Mk. pro Pfund Lebend-Gewicht und 1 Mk. Stallgeld.

2. Zwei Reitpferde

(gut angeritten), a) Rappstute, $4^1/_2$ Jahr alt, $5'\ 3''$ groß, sehr edel, Preis Mk. 800; b) **Fuchswallach** mit Blässe und heller Mähne, $3^3/_4$ Jahre alt, $5'\ 4''$ groß, später für schweres Gewicht geeignet, von ruhigem Temperament, Preis Mk. 650. Die Pferde sind als Saugfüllen aus Ostpreußen importirt und fehlerfrei. **L. Huebschmann.**

Sprungfähige

Holländer Bullen

von Heerdbuchheltern abstammend, in schwarz-scheckiger Farbe sind verkäuflich in **Annaberg** b. Melno, Kr. Graudenz.

---

30 hochtragende

Holländer Kühe

u. **30 gut geformte ca. 9 Ctr. schwere**

Stiere

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter A. Z. 69 postl. Inowrazlaw

---

Ia. Mutterschafe und Sprungböcke

der ostfries. Riesen-Milchschafrasse, größte und produktionsfähigste Schafart (alle beschickten Ausstellungen I. Preise), vers. sehr billig. — Preis der Schmutzwolle Mk 75 p. Ctr. — Beschreib. der Rasse gratis. (5453)
J. de Beer jun., Emden, Ostfriesl.

Bockverkauf

der Kammwollstammheerde in **Kontken** per Mirowo, Kreis Stuhm Westpr., Preis 60, 80 und 100 Mk. und 3 Mk. Stallgeld. Zuchtrichtung: Wollreichthum und möglichst schwere Körper. Mutterheerde hat 13 Pfd. schwarz geschoren.



Ca. 50 Stück englische

Kreuzungs-Lämmer

1 reinblütiger, sprungfähiger

Ostfriesischer Zuchtbulle

(Schwarzschecke) sind verkäuflich in **Stradem bei Dt. Eylau.**

Ulmer Doggen.

Habe abzugeben einen Wurf schwarze Ulmer Doggen, 7 Wochen alt, **Ohren kupirt;** verspreche ihnen sehr große und starke Hunde zu werden. Preis Stück Mk. 6. **Franz Blatt,** Culm.

Vier fette Schweine

hat zum Verkauf **C. Herzberg,** Dorf Schwetz. (6495)

Läuferschweine

sucht zu kaufen und bittet um Offerten **Gut Kl. Kunterstein.** (6280)

Gerupfte Brat-Gänse

Stück 4 Mk. franko jeder Poststation, streng Koscher, giebt ab (5718)
H. Spak, Danzig.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Ein Theologe

in Graudenz wohnhaft, wünscht gegen mäßiges Honorar Privatunterricht zu ertheilen. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6470 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein junger Landwirth

welcher 10 Jahre in größeren Wirthschaften thätig gewesen, dem Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht von sogleich oder später Stellung. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6410 an die Exped. d. Gesell erb.

Ein Inspektor

26 J. alt, deutsch und poln. sprechend, die Ackerbauschule besucht, der in früherer Wirthschaft thätig gewesen und auch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht am liebsten auf einem Vorwerk als Verh. oder vorl. als Unverh. von sofort oder 1. Oktober d. Js. Stellung. Offerten unter Nr. 6154 an die Exp. d. Ges. erb.

Als Rechnungsführer

Hofverwalter rc., sucht per 1. Oktober für 2 in der landw. Buchführ. gründlich ausgeb. j. Landw. Stellung **die Landw. Lehr-Anstalt Stettin,** Kronprinzenstr. 1.

Sequestration oder selbstständige Verwaltung wird v. einem älteren, erfahrenen Landwirth gesucht, der längere Jahre in solchen Stellungen war, und durch Verkauf d. Gutes vor ein paar Tagen frei geworden ist. Derselbe ist auch in der Holzbranche bewandert, und hat auch Schneidemühlen zur Zufriedenheit der Besitzer verwaltet. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten erbittet **Schröder, Neuhof** per Neumark in Westpr.

Für ein Bewirthschaftung des leichten wie schweren **Bodens** erfahrener

Landwirth

41 Jahre alt unverheirathet, cautionsfähig, der längere Jahre größere Besitzungen selbstständig verwaltet, worüber gute Zeugnisse, sucht wegen Verkauf der Besitzung, die er 6 Jahre verwaltet möglichst selbstständige Stellung auf größerer Besitzung oder mittelgroßem Gute, oder eine sonstige **Vertrauens-Stellung.** Meld. unt. Nr. 6404 b. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein verheiratheter, kinderloser

Landwirth

streng solid, tüchtiger Ackersmann und Viehzüchter, sucht vor sofort Vertrauensstellung, gleichviel welcher Branche, bei bescheidenen Gehaltsansprüchen. Nähere **Auskunft** ertheilt gerne Gutsbesitzer **Fellmer** in **Willanowo** bei Strasburg Westpr. (6374

Jung. militärfr. Rechnungsführer

mit der doppelten Buchführung und allen anderen Sachen vertraut, sowie gute Handschrift, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter W. W. 1000 postl. **Bromberg.**

Ein akademisch gebildeter Mann

verh., sucht in einem Comptoir oder Büreau in Graudenz Beschäftigung gegen angemessenes Honorar. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschr. Nr. 6469 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein junger Mann,

Materialist

23 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, gestützt auf gute Zeugnisse, gegenwärtig noch in Stellung, sucht vom 1. resp. 15. Oktober anderweitig Stellung. (6436
Gefäll. Offert. bitte unter **T. T. 2340** postl. **Wartenburg Op.** einzusend. z. woll.

Ein junger Commis

Materialist und Destillateur, militärfrei, gegenwärtig noch in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Oktober resp. später anderw. Engagement. Gefl. Offerten unter **S. O. 100** postlagernd **Bromberg** erbeten. (6247)

Tüchtiger geb. Inspektor

26 Jahre, m. gut. Zeugn., von seinem Prinzip. empf., sucht anderw. Stellung. **Gefl. Off. Berger,** Obrotten p. St. Lorenz. (6337

Ein tüchtiger und kräftiger

Inspektor

18 Jahre im Fach, gestützt auf gut. Zeugnisse, verheirathet und kinderlos sucht vom 1. Oktober cr. Stellung. Offerten unter Nr. 5911 an die Exped des Ges. in Graudenz erbeten.

Suche zum 1. Oktober Stellung

als Hofverwalter.

Gehalt nach Uebereinkunft.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6052 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein gelernter **Materialist,** 30 Jahre alt, der $1^1/_2$ Jahre Buchhalter in einem großen Getreidegeschäft ist, bittet um dauernde Stelle (6405

als Expedient, Buchhalter od. Reisender.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6405 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein tücht., jüng. Commis, (6293)

Manufakturist

der poln. Sprache, sowie d. Buchführung mächt., sucht pr. 1 Oktbr neue Stellg. Off. unt. **E. F. 50** postlag. **Filehne.**

Ein verheiratheter Gärtner

30 Jahre alt mit guten Zeugnissen, der mit Treibhäusern, Baumschule und Gemüsebau vertraut ist, kann auch die Jagd übernehmen, sucht Stellung von Martini od. später. Off. **F. G. Nr. 130** postlagernd **Warlubien.**

Die Commis- und Lehrlingsstelle ist besetzt.
Hildebrandt & Krüger.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier, Berlin-Westend.**

In meinem Tuch-, Modewaaren- und Confektionsgeschäft findet zum 15. Okt. resp. 1. November cr. ein **durchaus** tüchtiger und erfahrener

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair Stellung. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschr. erforderlich. Persönliche Vorstellung erwünscht. (6073
Rud. Conitzer, Schwetz.

In meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft findet per 15. Oktbr. cr.

ein tüchtiger Verkäufer

Stellung. **Polnische Sprache Bedingung.** Den Meldungen bitte auch Gehaltsansprüche beizufügen. (6264)
A. Ascher, Culmsee Westpr.

Ich suche von sogleich zur Leitung meines neu zu etablirenden Tuch-, Manufaktur- und Confektionsgeschäfts

einen flotten Verkäufer

der polnischen Sprache vollständig mächtig. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche und Photographie beizufügen. Persönliche Vorstellung berücksichtigt.
A. Sommerfeld, Mewe.

Für ein großes Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren-, Damen-Confektions-, Leinen- und Wäsche-Geschäft in der Provinz Ostpreußen wird ein

tüchtiger Verkäufer

(Christ) gesucht. Derselbe muß der polnischen Sprache vollständig mächtig und mit dem Dekoriren der Schaufenster vertraut sein. Gehalt zu Anfang 120 Mk bei nicht freier Station. Offerten nebst Photographie und Zeugnissen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6349 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Nur durchaus umsichtiger, wirklich erprobter

Verkäufer

für mein Damen- u. Herren-Konfektions-, Tuch- und Manufaktur-Geschäft zum 2. Oktober gesucht. Photographie mit Zeugnißcopien und Angabe der Gehaltsansprüche erforderlich. (6427)
L. Hinzelmann, Köslin, Pom.

Für mein Manufaktur-, Kurzwaaren- und Confektions-Geschäft suche per sofort einen recht (6387)

flotten Verkäufer

der perfekt polnisch spricht und schon in größeren Geschäften thätig, und von angenehmem Aeußern. Reflektanten wollen ihre Zeugnisse wie Gehaltsansprüche einsenden. **W. Schoen,** Wirsitz.

---

4 j. Leute Beruf gleichgültig, mit 400, 500, 600 u. 1000 Mk. Kaution, sowie einen älteren unverheir. **Inspektor** sucht Bureau **Fortuna, Bromberg,** Bahnhofstraße Nr. 55 2 Marken erforderlich. (6400)

---

1 Commis

der poln. Sprache mächtig, wird für ein Material- und Schank-Geschäft auf dem Lande per 1. oder 15. Oktober gesucht. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse unter Nr 6309 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erb.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Garderoben- und Schuhwaarengeschäft suche per sofort einen

tüchtigen jüng. Commis.

Offerten mit Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten.
S. S. Jacoby, Hettstedt, Provinz Sachsen.

Einen Klempnergesellen

sucht sofort **C. Klein,** Grabenstraße 15.

Die zweite Comm
in meinem Colonialwaaren-
lations-Geschäft ist von so
setzen. Persönliche Vorstell
gung. **Philipp Reich,**

Für mein Manufaktur-,
Modewaaren-Geschäft suche
Oktober d. Js. einen

jüngeren Com

Zeugnisse und Photographi
M. Bader,

Zum Antritt per 1. O
ich für mein Destillations-
waarengeschäft verbunden m

1 Commis u. 2 Le

beider Landessprachen mächt
Karl Steinhardt,

Ein junger M

der deutschen und polnisch
mächtig, sowie

ein Lehrlin

Sohn ordentlicher Eltern,
meinem Material-, Destillat
und Restaurations-Geschäft
Stellung.
A. Kurzinsky, L

Für ein erstes **Colon**
u. Spiritusgeschäft in ein
Provinzialstadt in **Westpre**

junger M

gesucht, welcher im Stande
weilen erkrankten Chef nach
tung hin zu ersetzen. Ge
theiligung in Aussicht g
dingung: mosaisch, unverheir
table Persönlichkeit. Nur
Kräfte mit prima Refere
genaue Offerten mit Leb
reichen sub **J. U. 3311** a
Mosse, Berlin SW.

Für mein Kolonialw
suche ich per 1. Oktober c

jungen Ma

jüdischer Konfession,
polnischen Sprache mächtig
Joseph Wollenberg

Für mein Colonial
Destillations-Geschäft such
tober cr. einen älteren, durch

jungen Ma

der polnischen Sprache
prima Referenzen. Ed.
6317) **Dt.**

Die Kassirer

in meinem Colonialwaare
lations-Geschäft ist vom 1
besetzen. Junge Leute,
nialwaaren-Geschäft erler
der mit einfachen Buchfüh
und können sich melden.
Vorstellung Bedingung.
Philipp Reich,

Für mein Materialwaar
Geschäft suche per 1.
tüchtigen, soliden, mit
versehenen, jüngeren

Gehilfen

J. Plichta, Buch
Osterode O

Für mein Materia
Destillationsgeschäft verbu
Kreide- und Mehlhandel
resp. 15. Oktober cr. einen

tüchtigen Geh

Polnische Sprache erw
Meldungen sind Zeugni
Gehaltsansprüche beizu
marken erbeten.
B. Boldt II, M

Unternehm

die Pumpen mit Wasser
führen, können sich meld
Bahrendorf per Brie
Der Guts

Ein Platzme

der mit Ausnutzung der H
ist und den Lokalverkauf
leiten soll, wird per 1.
gesucht. Polnische Spr
B. Segall,
Dampfschneidemühle
bei Osche Westf

Dom. **Gohra** bei Ne
sucht zu Martini 1893 ein

Rieselmeist

dem Primazeugnisse zur

Ein Sägewerk-We

zugleich Platzmeister, der
Holzbearbeitungsmaschinen
der Hölzer, Reparaturen
schinen vertraut, auch tüc
dispositionsfähig und energ
schriften und Gehaltsansprü
Wohnung und Brennung
und Zimmermeister **P**
in **Marienwerder.**

Mehrere tüchtige unver

verheirathete B

werden für die Brennkamp
bei hohem Lohn gesucht. Näheres
Keller Söhne, Berlin
Nr. 46, zu erfahren.

Ein tücht. Bäcke

kann sofort eintreten bei
Bäckermeister, **Garnsee.**

---

2 Fischergeh

von sofort gesucht. **Rees**
Wittstock Westpr.

Die zweite Commisstelle
in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft ist von sofort zu besetzen. Persönliche Vorstellung Bedingung. Philipp Reich, Graudenz.

Für mein Manufaktur-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 15. Oktober d. Js. einen (6384)
jüngeren Commis.
Zeugnisse und Photographie erwünscht.
M. Bader, Driesen.

Zum Antritt per 1. Oktober suche ich für mein Destillations-, Kolonialwaarengeschäft verbunden mit Hotel
1 Commis u. 2 Lehrlinge
beider Landessprachen mächtig.
Karl Steinhardt, Zerkow.

Ein junger Mann
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sowie (6570)
ein Lehrling
Sohn ordentlicher Eltern, finden in meinem Material-, Destillations-, Bier- und Restaurations-Geschäfte von sofort Stellung.
A. Kurzinsky, Lautenburg.

Für ein erstes **Colonialwaaren- u. Spiritusgeschäft** in einer mittleren Provinzialstadt in **Westpreuß.** wird ein
junger Mann
gesucht, welcher im Stande ist, den einstweilen erkrankten Chef nach jeder Richtung hin zu ersetzen. Spätere Betheiligung in Aussicht gestellt. Bedingung: mosaisch, unverheirathet, respektable Persönlichkeit. Nur wirklich erste Kräfte mit prima Referenzen wollen genaue Offerten mit Lebenslauf einreichen sub **J. U. 3311** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (6336

Für mein Kolonialwaarengeschäft suche ich per 1. Oktober cr. einen
jungen Mann
jüdischer Konfession, welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Joseph Wollenberg, Thorn.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche zum 1. Oktober cr. einen älteren, durchaus tüchtigen
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig, mit prima Referenzen. Ed. Lange,
6317) Dt. Eylau.

Die Kassirerstelle
in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft ist vom 15. Oktober zu besetzen. **Junge Leute,** die das Colonialwaaren-Geschäft erlernt haben und mit der einfachen Buchführung vertraut sind können sich melden. Persönliche Vorstellung Bedingung.
Philipp Reich, Graudenz.

Für mein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen tüchtigen, soliden, mit guten Zeugnissen versehenen, jüngeren (6332
Gehilfen.
J. Plichta, Buchwalde per Osterode Ostpr.

Für mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft verbunden mit Getreide- und Mehlhandel suche per 1. resp. 15. Oktober cr. einen soliden
tüchtigen Gehilfen.
Polnische Sprache erwünscht. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen. Briefmarken verbeten. (6196)
P. Boldt II, Mewe Wpr.

Unternehmer
die Pumpen mit Wasserleitung ausführen, können sich melden in Dom. Bahrendorf per Briesen Westpr.
Der Gutsvorstand.

Ein Platzmeister
der mit Ausnutzung der Hölzer vertraut ist und den Lokalverkauf am Platze leiten soll, wird per 1. November d. Js. gesucht. Polnische Sprache erwünscht.
B. Segall,
Dampfschneidemühle Sylawie bei Osche Westpr.

Dom. Gohra bei Neustadt Westpr. sucht zu Marien 1893 einen (6327
Rieselmeister
dem Primazeugnisse zur Seite stehen.

Ein Sägewerk-Werkmeister
zugleich Platzmeister, der mit Gatter, Holzbearbeitungsmaschinen, Ausnutzen der Hölzer, Reparaturen an Dampfmaschinen vertraut, auch tüchtig im Fache, dispositionsfähig und energisch ist, findet Stellung. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung und Brennung an Maurer- und Zimmermeister Paul Krause in Marienwerder. (6385)

Mehrere tüchtige unverheirathete und
verheirathete Brenner
werden für die Brenncampagne 1892/93 sofort gesucht. Näheres durch Dr. W. Keller Söhne, Berlin, Blumenstr. Nr. 46, zu erfahren. (6145)

Ein tücht. Bäckergeselle
kann sofort eintreten bei G. Zander, Bäckermeister, Garnsee. (6468)

2 Fischergehilfen
von sofort gesucht. Reetz in Reetz bei Wittstock Westpr. (6291

Ein federgewandter
junger Mensch
der auch polnisch spricht, findet bei gekürzter Lehrzeit in einem renommirten Colonialwaaren-Geschäft verbunden mit Fabrik für Spirituosen und Mineralwasser bei guter Ausbildung Stellung. Gefl. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6461 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Solider, tüchtiger Brauer
findet dauernde Stellung bei hohem Lohn in der Dampfbrauerei von (6164)
J. Kuttner, Thorn.

1 junger Conditorgehilfe
in der Pfefferküchlerei erfahren, sucht zum 1. Oktober Stellung.
Offerten unter Nr. 6398 a. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Dom. Gr. Uszcz bei Culm sucht von Martini d. J. einen tüchtigen, nüchternen, verheiratheten
Schmied
der auch gleichzeitig den Dampfdreschapparat zu führen versteht und Reparaturen daran machen kann. (6359

2 Schmiedegesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
6239) M. Kalweit, Schwetz.

Tüchtige Schneidergesellen verl. G. E. Müller, Oberthornerstr. 10.

2 Schneidergesellen
sucht Porsch, Langestraße 12.

Gesucht ein Zieglermeister
für Dampfbetrieb und Ringofen.
Dampfziegelei Weichselhof,
6184) bei Schulitz.

Ein ordentl. Fleischergeselle und ein Lehrling
können sofort eintreten bei
P. Naß, Fleischermeister,
6189) Bischofswerder.

Ein Stellmachergeselle
findet dauernd Beschäftigung bei Friese, Kurzebrack bei Marienwerder.

Einen Stellmachergesellen verlangt von sogleich (6393)
H. Krause, Festungsstraße 16.

Stellmacher
mit Scharwerker, durchaus tüchtig und zuverlässig, wird zu Martini d. J. gegen guten Lohn und Deputat verlangt. Neu Jaschinitz b. Schirotzken.

Ein junger (6326)
Schornsteinfegergeselle
wird von sofort gesucht von
A. Lewin, Saalfeld Ostpr.

Brauchbare tüchtige
Müllergesellen (Schärfer)
finden bei gutem Lohn sofort Stellung in der Angerburger Wassermühle.

Meier oder Meierin
findet vom 1. Oktober bei 300 Mark Gehalt und Tantieme außerdem Stellung in Dom. Gr. Sakrau bei Gr. Koslau Ostpr. Zeugnißausweis über Separatorbetrieb, Schweine- u. Kälberzucht erforderlich. (6310)

Per 1. Oktober cr. suche ich noch einige wohl empfohlene (4428)
Wirthschaftsbeamte.
G. Böhrer, Danzig.

Ein tüchtiger (4790
Wirthschaftsbeamter
aus guter Familie findet zum 15. Sept. resp. 1. Oktob. Stellung in Massanken bei Rehden Westpr. Gehalt 300 Mk.

Zum 1. Oktober ein junger, solider
Wirthschaftsinspektor
gesucht, der unter Leitung des Prinzipals zu wirthschaften hat. Gehalt 450 Mk.
A. Strübing, Seyde b. Leibitsch.

Zum 1. Oktober d. J. gesucht ein
tücht. Wirthschafter.
Gehalt nach Uebereinkunft. Freie Stat. Offerten Kl. Petzelsdorf bei Neumark Westpr. (6267

Einen tüchtigen Inspektor
sucht zum 1. Oktober Dom. Breitenfelde bei Hammerstein. Gehalt 360 M.

Zum 1. resp. 20. Oktober wird bei 280–300 Mark Gehalt ein zuverlässiger
zweiter Inspektor
gesucht. Gefällige Offerten an Gut Hartowitz bei Montowo Westpr. erb.

Zum 1. Oktober gesucht
ein Feldbeamter
energisch und zuverlässig, Gehalt 300 Mark. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse werden brieflich mit Aufschr. Nr. 6316 an die Exped. d. Gesell. erb.

Fuhrleute
zum Fahren von Pflastersteinen und Sand finden bei den Chausseeneubauten in der Umgegend von Lessen lohnende Beschäftigung,
30 Steingräber und Sprenger,
sowie tüchtige
Steinschläger für Kopfsteine
finden ebenda gegen hohen Akkord, auch den Winter hindurch Anstellung. Meldungen an Chausseeaufseher Bieletzki in Lessen und Senger in Kl. Tarpen bei Graudenz. (6394)
Graudenz, den 18. September 1892.
Der Kreisbaumeister.
Bestmann.

Dom. Gr. Arnsdorf bei Saalfeld Ostpr. sucht zum 1. Oktober d. Js.
einen jungen Mann
als zweiten Wirthschaftsbeamten. Meld. daselbst; auch findet ein (6254)
junger Mann
Stellung als Eleve.

Unsere diesjährige Campagne beginnt am (6355
Dienstag, d. 27. September
und findet die
Annahme der Arbeiter
am Sonntag vorher um 8 Uhr Vormittags statt.
Bei der Annahme sind aufzuweisen, neben Legitimationspapieren, Quittungskarte für die Alters und Invaliditätsversicherung. Personen unter 21 Jahren müssen außerdem im Besitze eines Arbeitsbuches sein.
Weibliche Arbeiter, sowie junge Leute unter 16 Jahren werden nicht angenommen.
Schwetz, d. 18. Sept. 1892.
Zuckerfabrik Schwetz.
in Schwetz.

Unsere diesjährige Campagne beginnt am
Dienstag, den 27. September
und findet die
Annahme der Arbeiter
am Sonntag vorher um 9 Uhr Vormittags statt.
Bei der Annahme sind aufzuweisen, neben Legitimationspapieren, Quittungskarte für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung; Personen unter 21 Jahren müssen außerdem im Besitz eines Arbeitsbuches sein.
Weibliche Arbeiter, sowie junge Leute unter 16 Jahren werden nicht angenommen.
Culmsee, d. 8. September 92.
Zuckerfabrik Culmsee
in Culmsee.

Kartoffelgräber
finden vom 22. September ab lohnende Beschäftigung in (6347)
Gut Neuenburg Wpr.

Als Reitknecht
und Kutscher suche ich einen Reservisten der Kavallerie, der über gutes Reiten und gute Führung Empfehlungen hat. Meldungen nehme vom 19. bis 26. September in Thorn, Hotel Schwarzer Adler, entgegen, und den 19. September in Drückenhof bei Briesen.
Levin, Drückenhof,
Lieutenant d. R.-C.

Ein verheiratheter, zuverlässiger
Kutscher
wird zu Martini d. Js. gesucht. Dom. Plonchaw bei Gottersfeld. (6386)

Einen ehrlichen, nüchternen, verheiratheten, ersten (6182)
Kutscher
der gut fährt und langjährige Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu Martini
Rittergut Kl. Koslau.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Freie Arbeiter
erhalten Wohnung und Arbeit in Schackenhof per Bischofswerder zum 11. November auch von sofort. (6363)

Ein Schäfer
findet Stellung zu Martini bei der Stammheerde in Kontken p. Mlecewo, Kreis Stuhm (6383)

Ein tüchtiger, zuverl., verheir.
Kuhfütterer
der lesen und schreiben kann, findet in Sawdin bei Lessen Wpr. zum 1. Oktober oder später bei persönlicher Vorstellung eine gute Stelle. (6433)

Zwei Lehrlinge
finden in meiner Bäckerei u. Konditorei sofort Stellung. (5939
J. Grey, Bromberg.

Für meine Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Handlung suche zum sofortigen Antritt (6238
einen Lehrling.
J. Herzberg, Culm a. W.

Einen Uhrmacherlehrling
verlangt A. Kokolsky, Graudenz, Oberthornerstraße 25.

Einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sucht das Materialwaaren- u. Schankgeschäft von
6211) J. Penner, Riesenburg.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration suchen
Dr. Schuster & Kaehler,
Danzig.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, kann vom 15. Oktober resp. 1. November in mein Colonialwaaren- u. Schankgeschäft
als Lehrling
eintreten. Offerten unter Nr. 10 postlagernd Rosenberg Westpr. (6377

Einen Lehrling
sucht für sein Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft per sofort oder später. (6372
T. Jagodzinski, Jablonowo.

Für mein Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft suche (6379
einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, zum 1. Okt. cr. oder später.
Julius Hancke, Rosenberg Wpr.

Suche per 1. October cr.
2 Lehrlinge
von denen einer im Speicher der andere ausschliesslich im Comtoir beschäftigt werden soll. Zahle bei 4jähriger Lehrzeit Mk. 240, als Beihilfe zur Bekleidung etc. Meldungen sind zu richten an
E. Unger, Tiegenhof.
Colonialwaaren & Destillationsgeschäft.

Lehrlingsgesuch
In meiner Colonialwaaren- Spirituosen- und Weinhandlung verbunden mit Eisenwaaren ist die Stellung eines **Lehrlings** sofort zu besetzen. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
J. Preuß, Stuhm Wpr.

Zwei Lehrlinge
suche für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft. (6463)
J. Schwartz Wwe., Stuhm Wpr.

Ein Laufbursche
kann sich melden bei L. Prager.

Ein tüchtiger Laufbursche
kann sich von sogleich melden. (6446)
O. Mischkowski, Langestr. 12.

Ein zweiter Hausdiener
kann sich melden. „Hotel gold. Löwe".

Für Frauen und Mädchen.

Ein gebild. junges Mädchen
sucht Stellung in einem Wurst- oder Bäckergeschäft, oder **zur Stütze der Hausfrau** in einer Stadt. Meld. briefl. unt. Nr. 6236 durch d. Exp. d. Geselligen.

Eine gepr. erf. Erzieherin
musik., mit gut. Zeug., sucht Stellung von sof. od. später. Gefl. Off. u. 4002 a. d. Exped. d. Danziger Zeitung, Danzig.

Ein geb. Frl. gef. Alt., Beamttocht., s. a. Gesellsch. o. z. Fhr. e. Haush. od. Stütze Stell. Such. ist i. all. Zweigen d. Haushlts., Handarb., Schneid. grdl. erf. Off. u. L. C. Bromberg Kujawierst. 75.

Eine Kindergärtnerin sucht Stellung bei größeren Kindern u. z. Stütze der Hausfrau, am liebst. auf dem Lande. Meldg. briefl. mit Aufschrift Nr. 6420 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches Putz- und Schneiderei erlernt, auch im Verkauf thätig gewesen, sucht passende Stellung; dieselbe würde auch **als Stütze oder Kinderfrl.** annehmen. Meld. an H. Niederlag, Schneidemühl.

Als Schneiderin
für Güter empfiehlt sich Mathilde Klinger, Briesen, Rehdnerstr. bei Privat-Anwalt Dulski. (6397

Wirthinnen m. g. Z., Stubenm. c. f. Land empf. Fr. Löser, Oberbergstr. 53.

Eine flotte Verkäuferin
welche die polnische Sprache vollständig beherrscht, findet in meinem Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft sofort oder per 1. Oktober Stellung. (6335
J. Keil, Thorn.

Verkäuferinnen
von angenehmen Aeußern, der polnischen Sprache mächtig, erhalten in meinem Galanterie-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft dauerndes Engagement. (6381
B. Maschkowsky, Culm.

Zum 1. Oktob. suche eine tüchtige, ältere
Verkäuferin.
Off. nebst Photogr. und Gehaltsanspr. ohne Stat. an Carl Block, Marienburg, Weiß-, Woll- und Kurzwaaren.

Suche zum 1. Oktober eine tüchtige, geübte
Putzarbeiterin
bei freier Station. (6375
Gustav Reinke, Marienburg Wpr.

Ein junges Mädchen
(tüchtige Verkäuferin) findet vom 1. Oktober Stellung.
D. Israelowicz, Graudenz
Lampen-Fabrik.

Ein junges anständiges **Mädchen**
zur Stütze in der Wirthschaft
bei Familienanschluß sucht sofort
Gut Zielkau b. Löbau Wpr.

Ein junges, gebildetes, evangelisches
Mädchen
wird in einer Beamtenfamilie **zur Stütze der Hausfrau** in einer Kreisstadt Westpr. zum 1. resp. 15. Oktober cr. gesucht. Kenntniß vom Kochen, Schneiderei und Plätten erforderlich. Familienanschluß zugesichert. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6357 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Zum 1. Novbr. cr. oder auch früher bin ich Willens für mein Geschäft
ein junges Mädchen
aus anständiger Familie zu engagiren. Erwünscht ist es, daß dasselbe sich nebenbei mit häuslichen Arbeiten beschäftigt.
E. F. Döhring, Pr. Friedland.

Eine tüchtige **Schneiderin** wird sofort im Hause gesucht Tabakstr. 10.

Auf's Land wird ein (6459)
tüchtiges Hausmädchen
das etwas von der Küche versteht, bei hohem Lohn gesucht. Näheres Unterthornerstraße 27, im Laden.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Papiergeschäft ein tüchtiges
solides Mädchen.
Albert Schultz, Thorn.

Ich suche zum 15. Oktober cr. ein evangelisches, junges (6181)
Mädchen
Kindergärtnerin, zur Beaufsichtigung v. 4 Kindern im Alter von 3–9 Jahren. Dasselbe soll mich auch in der Häuslichkeit unterstützen und muß in Handarbeit bewandert sein. Offerten mit Gehaltsansprüche und Zeugnisse an
Frau Staatsanwalt Buchholz,
in Thorn.

Gesucht zum 1. Oktober eine evangelische, polnisch sprechende (6396
Wirthschafterin
w. mit d. Milchwirthsch. f. Küche, Backen Kälber-, Schweine- und Federviehz. in j. Weise vertraut ist, etw. Schneidern und Glanzplätten erw., doch nicht Beding. Gehalt 180 Mk. 2 Proz. Tant. von Milch und Federv. Frau Zeysing geb. v. Rosenberg, Dom. Neuhof per Schönsee Wpr.

Eine erfahrene, tüchtige
Wirthin
die mit der feinen Küche, der Kälber- und Federviehzucht gründlich vertraut ist und Zeugnisse hierüber aufzuweisen hat, wird zum 1. Oktober d. J. gesucht von Frau Gutsbesitzer Ziemens, Katznase v. Altfelde. (6369

Wirthin
welche in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren ist, wird zum 1. Oktober gesucht. Gehalt incl. Tantieme aus der Meierei 400 Mk. Nur leistungsfähige Personen wollen sich melden und Abschrift der Zeugnisse einsend. Reichel, Tursnitz bei Wiewiorken Wpr. (6165)

Suche zum 1. Oktober eine
tüchtige evangel. Wirthin
die besonders gut mit dem Kochen und der Aufzucht von Federvieh Bescheid weiß. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu send. an Frau Hauptmann Krieger, Waldowke bei Zempelkowo, Kreis Flatow. (6076)

Ein recht tüchtiges, bescheidenes zuverlässiges (6252
Stubenmädchen
das mit der Wäsche Bescheid weiß, nähen auch etwas von der Schneiderei versteht, wird zum 1. November gesucht. Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft. Abschrift der Zeugnisse an
Dom. Mühlenkawel bei Vandsburg Wpr.

Köchinnen für's Land können sich melden bei Fr. Löser. Oberbergstr. 53

Aufruf für die Nothleidenden in Hamburg.

Schwer heimgesucht ist die Bevölkerung Hamburgs. Dem schweren Nothstand, den die Verwüstungen der **Cholera** herbeigeführt haben, sind die eigenen Kräfte des Hamburgischen Staates nicht gewachsen. **Tausende von** Wittwen und Waisen, tausende unbeschäftigte Familienväter sehen schrecklichen Zeiten der Noth, **einem** Winter der schlimmsten Entbehrungen entgegen, wenn **nicht** auch reichliche Hilfe aus dem ganzen **deutschen** Reiche kommt.

Als es galt, Liebesgaben und Nothstandsgelder zu spenden, war die alte Hansastadt in edelster Hilfsbereitschaft immer voran, zeigen auch wir, daß wir ein Herz haben für die Noth in Hamburg. Folgen wir, soweit **es** in unseren Kräften steht, dem Beispiele, das unser Kaiser und der greise Ehrenbürger Hamburgs — unser alter Bismarck — durch Geldspenden gegeben haben.

Des Reiches Ostmark hat ja nicht viele reiche Leute, schwer muß Bürger und Bauer um seine Existenz ringen, aber zeigen wir, daß wir ein **deutsches** Herz haben, das der Hand gebietet zu geben, wo es Elend bei den deutschen Brüdern zu lindern gilt.

Die Unterzeichneten bitten, recht bald **Geldgaben** an die Expedition des „Geselligen" einzusenden, welche sich bereit erklärt hat, diese Gaben nach Hamburg weiter zu befördern und Quittung abzulegen.

Dr. Anger. **Isaac Belgard.** Rektor **Biebricher.** **A. C. Bohm.** **G. Breuning.** **Albert Broschek.** **Ebel,** Pfarrer. **Erdmann,** Pfarrer. **P. Fischer,** Redakteur. Kanzleirath **Froelich.** Stadtrath **Gaebel.** Stadtrath **Gaglin.** Landgerichts-Präsident **Göritz.** Direktor **Groll.** **Hallbauer,** Redakteur. **Hellwig,** Postkassirer. Stadtrath **Herzfeld.** **Jalkowski,** Buchdruckereibesitzer. **Jensch,** Hotelier. Rechtsanwalt **Kabilinski.** Buchhändler **Kauffmann.** **Oscar Kuhn.** Dekan **Kunert.** **Alb. Kutzner.** **Kliese,** Schlossermeister. Kaiserl. Bankdirektor **Lehmann.** Justizrath **Mangelsdorff.** **Dr. Melzer.** Oberst und Stadtkommandant **von Oesfeld.** Oberbürgermeister **Pohlmann.** Stadtrath **Polski** **Rosanowski,** Mühlenbesitzer. **E. Rosenbohm,** Apothekenbesitzer. **Dr. Rosenstein,** Rabbiner. **Gustav Röthe.** Seminardirektor **Salinger.** **Dr. Saling.** **Scheller,** Kaufmann. Bankvorsteher **Schimbke.** **J. Schindler,** Hotelier. Stadtverordneten-Vorsteher **Schleiff.** Direktor **Schneider.** **Paul Schubert,** Buchhändler. Fabrikbesitzer **Ventzki.** Fabrikbesitzer **Victorius.** **Wagner,** Rechtsanwalt. **H. Th. Weiss,** Ofenfabrikant. **Dr. Wiener,** Geh. Sanitätsrath. **Ziehm,** Strafanstalts-Direktor.

Gute Freunde
erkennt man in der Noth!

Als ein solcher Freund im besten Sinne des Wortes bewährt sich in der gegenwärtigen Cholerazeit

Rademanns Kindermehl.

Gelegentlich eines im **Conferenz-Saale des Berliner Polizei-Präsidiums** von **Prof. Dr. Olshausen** gehaltenen Vortrages über das Thema: „Wie haben sich Hebammen bei Cholerazeiten zu verhalten" wurde dieser Thatsache öffentlich Ausdruck gegeben; Frau Gebauer, Vorsitzende des Hebammenvereins, rühmte bezüglich des Durchfalls

„die vortrefflichen Wirkungen des Rademannschen Kindermehls, das in allen Fällen chronischer Diarrhöe, besonders bei Schwächezuständen im Kindesalter, nach dem Urtheile der Professoren **Henoch** und **Senator** die besten Dienste leistet."

(3904n)

Man experimentire in Krankheitsfällen nicht lange, sondern benutze sofort Rademanns Kindermehl, dessen treffliche Wirkung außer allem Zweifel steht.

Rademanns Kindermehl ist in Graudenz zu haben bei **F. A. Gaebel Söhne, Fritz Kyser, Schwanenapotheke, Hans Raddatz;** Freystadt bei **C. Lange** zum Preise von Mk. 1,20 pro Büchse.

Allgemeiner Deutscher Versicher.-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Filialdirektion: **Anhaltstrasse No. 14.** Juristische Person.

Generaldirektion: **Uhlandstrasse No. 5.** Staatsoberaufsicht.

(2303)

Der Verein empfiehlt

A. Kapitalversicherung
zur Deckung der
Lehr-, Studien-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Kosten,

B. Rentenversicherung
als Versorgung für den Fall
der Invalidität und des Alters
oder auch für den Fall der
Nichtverheiratung der Töchter

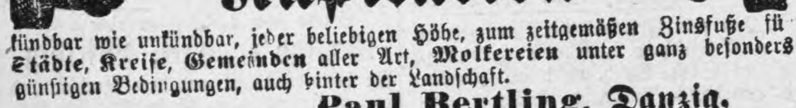
C. Sterbegeldversicherung
und zwar in **Höhe von 100 bis 1000 Mark.**

Den Mitgliedern der **Sterbekasse** wurden in den letzten Jahren **20% Dividenden** gutgebracht.

Versicherungsstand:

Am 1. April 1892 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins **95504** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 Mk. **3919508.** — Die Jahresprämie pro 1891 beträgt Mk. **3050011.**— An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins Mk. **5026057.**— ausbezahlt.

Subdirektion Danzig.
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.



Kapitalien

kündbar wie unkündbar, jeder beliebigen Höhe, zum zeitgemäßen Zinsfuße für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkereien** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch hinter der Landschaft.

Paul Bertling, Danzig.

כשר **Wurst-Fabrik** כשר

unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats von **Sally Ruben, Danzig,** empfiehlt

ff. Dauerwurst	à Pfd. Mk.	1.40
" Cervelatwurst	" " "	1.20
" Dampfwurst	" " "	0.80
" Leberwurst	" " "	0.80
Würstchen	" " "	0.80
Tuckfett	" " "	0.70
Ham. Rauchfleisch	" " "	1.40

sowie sämmtlichen Aufschnitt und frische Fleischwaaren. **Sally Ruben,**
(6408) Danzig, Breitgasse 19/20.

Bernsteinlackfarbe zu Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pf. **E. Dessonneck.**

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Mein unter den niederen Lauben hierselbst belegenes **Haus** in welchem seit 30 Jahren ein rentables Materialwaaren und Schankgeschäft betrieben wird, beabsichtige ich unter günstigen Beding. sogleich zu verkaufen. Reflekt. wollen sich direkt an mich wenden.
Friedrich Katz, Marienburg Wpr.

Buchbinderei-Verkauf!

Beabsichtige meine gut eingerichtete Buchbinderei mit Maschinenbetrieb (Beschneidemaschine, 50 cm, Radsystem, Pappscheere, 105 cm mit Schmalschneideapparat, beide ganz aus Eisen), sehr guter Kundschaft, alleiniger Buchbinder in einer Kreisstadt der Prov. Posen, Familienverhältnisse halber für den Preis von 4000 Mark sofort zu verkaufen.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 5984 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein günstig belegenes
Ziegelei-Grundstück
mit Land, ist zu verkaufen, auch bietet sich für einen tüchtigen Mann mit Vermögen Gelegenheit, in dasselbe **einzuheirathen.** Offerten unter Nr. 6407 an die Exped. d. Ges. baldigst erbeten.

Günstige Pachtung.
Eine **Ziegelei** (Kanalofen), guter Absatz, soll unter denkbar besten Bedingungen verpachtet werden. Kautionsfähige Unternehmer belieben Offerten sub Nr. 6268 a. d. Exp. d. Ges. einzusend.

Gute Brodstelle.
Mein **Gasthaus nebst Gaststall und Stallungen,** an zwei verkehrbaren Straßen gelegen, bin ich Willens anderer Unternehmungen halber von sofort zu verkaufen für den geringen Preis von 2300 Thlr. und nur einer Anzahlg. von 500—600 Thlr. Vermittler nicht ausgeschlossen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6401 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mein Grundstück Gostoczyn bei Tuchel, 140 Morgen groß, guter Boden, mit guten Wohn- u. Wirthschaftsgeb., will ich freih. u. günst. Bed. verkaufen
Johann Poroczynski.

Mein 25 Jahre bestehendes
Colonialwaaren-Geschäft
m. Destillation-, Wein- u. Cigarrenhandlung in einer Kreis- u. Garnisonstadt mit Gymnasium will ich zum 1. Oktober cr. od. zu Neujahr verpachten, auch ist das Grundstück verkäuflich.
Waarenlager ca. 15000 Mark.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6237 an die Exped. d. Gesell. erb.

Geschäfts-Haus
für Herren- und Damen-Confection, Goldarbeiter ꝛc., p. 1. Oktober beziehbar, feinste Lage in Schneidemühl, zu verkaufen. Offerten unter **R. H. 63** Postamt 51. Berlin. (5680)

Meine gut rentirende
Bäckerei
mit kompletter neuer Kellereinrichtung will ich vom 1. Oktober oder 15. November d. Js. wegen anderer Unternehmen verpachten. Junge tüchtige vermögende Bäcker können sich melden.
Wilhelm Schwede, Neidenburg Opr.

Mein Gasthaus
mit Land beabsichtige zu verkaufen.
Czubkowski, Szczepanken bei Lessen Westpr.

Hotelpachtung
Vom 1. Oktober d. Js. ab beabsicht. ich mein in Westpreußen belegenes, gut gehendes, kleines **Hotel** nebst Einricht. unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten unter Nr. 6235 an die Exped. des Ges. in Graudenz erb.

Günstiger Kauf!
Beabsichtige mein 2 Hufen groß., hart an der Chaussee und 20 Min. von der Kreisstadt gelegenes **Grundstück** mit guter Ernte und Inventar, Gebäude bestens neu renovirt, zum äußerst billigen Preis mit geringer Anzahlung an einen strebsamen Landwirth zu verkaufen.
Reflekt. bitte sich zu melden.
G. Bertram, Kaufmann,
6340) Marienburg.

Hotel-Grundstück
in einer Kreisstadt mit über 5000 Einwohner, unweit Stolp i. P., ist eingetretener Umstände halber preiswerth zu verkaufen. Erforderlich ca. 5000 Mk. Offerten unter Nr. 6130 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Eine altbewährte, flottgehende
Gastwirthschaft
in einem sehr regen Orte der Nähe Danzigs, einzige am Platze, wozu noch 10 Morgen gutes Ackerland gehören, Gebäude massiv, ist für den Preis von 5600 Thl. bei 2000 Thl. Anzahl. sofort zu verkaufen. Alles Nähere bei
W. D. Löschmann, Danzig, Kohlenmkt. 3.

Eine Gastwirthschaft
mit Land, einzige am Ort, ist von sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 6153 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Mein Restaurant
mit einigen Gastzimmern, gr. Theatersaal, 4 Morgen großem Concertgarten nebst Kegelbahn u. ca. 20 Mg. bestem Acker, will ich besonderer Umstände halber billig verkaufen. Jährl. Geschäftseinnahme ca. 12000 Mk., Anz. 6000 Mk.
Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5915 durch die Expedition des „Geselligen", Graudenz, erbeten.

Mein großes
Hotel zur Ostbahn
in verkehrsr. Gegend, unmittelbar am Bahnhof einer Hauptstation, nebst 48 Mg. Acker I. Kl., will ich mit oder ohne Land verkaufen. Anz. 10—15000 Mark. Offerten unter Nr. 5914 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Grundstück
11 Kilom. von Danzig, unmittelbar an der besuchtesten Chaussee u. Bahn gel., $7^1/_2$ Hektar besten Bodens direkt am Gehöft, mit herrschaftl. Wohnhaus, entsprechenden Wirthschaftsgebäuden und Arbeiterwohnungen, einem parkartig wohlgepflegten Garten, auch sehr geeignet zur Milchwirthschaft, ist Umstände halber zu verkaufen. Preis 36000 Mk. Nur Selbstkäufer erwünscht. Offerten unter U. G. 88 postlagernd Danzig erbeten.

Seltener Gelegenheitskauf.
Eine i. best. Gegend Westpr. beleg. **Besitzung** m. vorzügl. Weizen- u. Rübenbod. i. d. Nähe v. 2 Zuckerfabr. u. Bahnstat., 426 Mrg. gr., ist m. voll. gut. Ernte u. Invent. unt. günst. Beding. b. 20—25000 Mk. Anz. Fam.-Verh. weg. billig z. verk. Ertr. v. 15—18 Schffl. Weizen u. 150—200 Ctr. Rüben p. pr. Mrg. könn. nachgew. werd. Vermittl. n. ausgeschl. Meld. w. brfl. m. Aufschr. Nr. 6255 d. Exp. d. Gesell. i. Graudenz erbet.

Eine große Gastwirthschaft
mit
Materialwaaren-Geschäft
u. **Bäckerei,** romantisch schönem Garten, Colonnaden und Kegelbahn, günstig an einer großen Stadt gelegen, mit Landwirthschaft, 42 Morgen Land u. Wiesen und nebenbei eingerichteter Postagentur, ist vom 1. Oktober cr. weiter zu verpachten. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 6188 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbet.

Mein Schmiedegrundstück
in einer Stadt des Rosenberger Kreises, bestehend aus Haus, Stall, Scheune, Schmiede u. Miethshaus, sämmtl. massiv, sowie 7 Morgen Land, will ich für den billigen aber festen Preis von 5000 Mk. verkaufen. Meld. briefl. mit Aufschrift Nr. 6380 durch d. Exp. d. Geselligen erb.

Mein hiesiges Grundstück
(Posthaus) nebst anlieg. 4 Morg. Obstgarten, beabsichtige fortzugshalber sofort billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zum Holzgeschäft. (6412
Paul Schwemin, Czersk.

Umstände halber ist meine (6406)
Bäckerei nebst Schank
Gasthof, und 10—12 Morgen Land, welche seit 2 Jahren mit gutem Erfolg betrieben worden ist, von sofort zu verkaufen resp. zu verpachten. Sichere Brodstelle. Adresse:
Fräulein E. Funck. Lobsens.

M. Windmühlengrundstück
nebst ½ Hufe Land, will ich wegen Erbschaft sofort verkaufen. Anzahl. 2000 Mk.
Schwarz, Turowen pr. Dlottowen Op.

Beabsichtige
mein Grundstück
Gr. Skripstienen b. Didlacken, Kreis Insterburg, 205 Mg. m. Wohnhaus, guten Wirthschaftsgebäuden, sehr gutem lebendem u. todtem Invent., g. zweischnitt. Wiesen, durchweg Weizenboden, unter günst. Beding. zu verk. Hypotheken fest. (5913) W. Kratzert.

Günstiger Kauf.
Mein in Marienburg gut gelegenes **Grundstück,** worin ein Material- und Schankgeschäft mit nachweisl. gut. Umsatz betrieben wird, will ich Familienverhältn halber sofort verkaufen. Zur Uebernahme gehören 8—9000 Mark.
Otto Behrendt.

Mein Grundstück
mit ca. 200 Morg. gutem Acker, incl 16 Mg. vorzügl. Nutzwiese und 20 Mg. Hauswiese (2schürig), mit Fischereiberechtigung. will Familienverhältnisse halber verkaufen. ½ Kilom. Chaussee und 2 Kilom. Bahn in größerer lebhafter Provinzialstadt. (6025)
E. Meuschel, Zaskerhütte bei Schönlanke.

Rentengutsverkauf!
Das Grundstück **Kanitzken** Nr. 12, 3 Hufen kulm groß, soll in **Rentengüter** aufgelöst werden. Der Boden ist durchweg gut und 1. und 2. Klasse. Auch sind ca. 40 Mrg. schöne Kuhwiesen, ein 7—8 Mrg. großer fischreicher See mit neuem Wohnhaus dazu bei demselben. Saat, erste Beackerung Futter und etwas Inventar wird laut Abkommen gewährt. Die Bedingungen sind günstig und die bereits bekannten Kaufliebhaber für jede Größe können sich melden bei **G. Raatz in Kanitzken** per Gr. Nebrau Westpr. (2768

Ein seit 17 Jahren best. **Colonialwaaren-, Destillations- u. Kohlen-Geschäft** in frequentester Lage einer Provinzialstadt mit 15000 Einwohnern, soll zur besseren Ausnutzung des betreffenden guten Hausgrundstücks vergrößert werden, und wird zu dem Zwecke
ein Theilnehmer
mit 15000 Mk. Einlage gesucht. Vorzügliche Gelegenheit zur Anlage eines Verlags „echter Biere", Selterfabrik und besserer Restauration.
Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6057 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Pachtgesuch. Ein junger Kaufmann sucht per sofort oder später ein kleines Colonialwaaren- und Schankgeschäft in einer Stadt, oder eine **Gastwirthschaft** auf dem Lande, wo mögl. die poln. Sprache nicht erforderl. ist, z. pacht. Off. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 6131 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Suche von sofort oder vom 1. April eine gute, im Betriebe bestehende
Braunbier-Brauerei zu pachten.
Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 6053 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Geldverkehr.

6000 Mark
Hypothek auf ein Gut bei Rosenberg Westpr. werd. von sogleich oder 1. Januar zu cediren gesucht.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6191 an die Exped. d. Gesell. erb.

10—12000 Mark
auf ein städtisches Grundstück hint. 9000 Mk. per 20. Febr. k. Js. gesucht. Feuerversicherung ohne Grund- und Kellerräume 19,500 Mk. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6453 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

5—6000 Mark werden auf eine ländliche, sehr sichere Hypothek zu leihen gesucht.
Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4332 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

20,000 Mark
für ein größeres Gut Pomm. (2. Stelle) sofort gesucht. Näheres durch Gutsbes. G. Rieck, Mangwitz b. Bütow Pom.

Fest angestellter Beamter wünscht
— 1500 Mark —
Darlehn gegen Verpf. seiner Lebensversicherung u. genügender anderer Sicherheit aufzunehmen. Meldung v. Selbstdarl. werden brieflich mit Aufschr. Nr. 6402 durch die Exp. des Geselligen erb.